

Boeßenecker, Karl-Heinz; Markert, Andreas

Working Paper

Sozialmanagement studieren: Studienangebote im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft und Analysen veränderter Rahmenbedingungen

Arbeitspapier, No. 141

Provided in Cooperation with:

The Hans Böckler Foundation

Suggested Citation: Boeßenecker, Karl-Heinz; Markert, Andreas (2007) : Sozialmanagement studieren: Studienangebote im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft und Analysen veränderter Rahmenbedingungen, Arbeitspapier, No. 141, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/116602>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Karl-Heinz Boeßenecker • Andreas Markert

Sozialmanagement studieren

Arbeitspapier 141

Sozialmanagement studieren

**Studienangebote im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft
und Analysen veränderter Rahmenbedingungen**

Karl-Heinz Boeßenecker

Andreas Markert

Karl-Heinz Boeßenecker, Jg. 1947, Dr. phil., M.A., Sozialarbeiter grad., Professor für Verwaltungs- und Organisationssoziologie an der FH Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften (zur Zeit beurlaubt). Lehrstuhl für Sozialmanagement und Soziale Arbeit an der FH im DRK Göttingen. Leiter des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf / Fachhochschule im DRK Göttingen.

Andreas Markert, Jg. 1966, Diplom-Soziologe, Dr. phil., ist Professor für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule Zittau / Görlitz und kooptiertes Mitglied des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf / Fachhochschule im DRK Göttingen.

Impressum

Herausgeber: **Hans-Böckler-Stiftung**
Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des DGB
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 77 78-108
Fax (02 11) 77 78-283
E-Mail: Erika-Mezger@boeckler.de

Redaktion: Dr. Erika Mezger, Leiterin der Abteilung Forschungsförderung
Best.-Nr.: 11141
Gestaltung: Horst F. Neumann Kommunikationsdesign, Wuppertal
Produktion: Setzkasten GmbH, Düsseldorf

Düsseldorf, Mai 2007
€ 25,00

Dank

Der Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf und der Fachhochschule im DRK Göttingen rekonstruiert seit Ende der 1990er Jahre die an deutschsprachigen Hochschulen bestehenden Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft. Diese Rekonstruktion sowie der hieraus entstandene Studienführer sind von vielen Seiten begleitet und unterstützt worden.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei den Hochschul-KollegInnen bedanken, die durch die geduldige Beschreibung ihrer Studienangebote und regelmäßige Beantwortung unserer Anfragen den vorliegenden Studienführer erst möglich gemacht haben.

Des weiteren danken wir Sabine Herrenbrück für ihre kollegialen Anregungen. Unser Dank gebührt auch Andrea Buckley, Robert Sabelberg, Jasmin Schemann und Jana Schikora für ihre engagierte Unterstützung unserer Recherchetätigkeiten.

Schließlich richtet sich unser Dank an die Hans-Böckler-Stiftung und die Max-Träger-Stiftung, die die Veröffentlichung des Studienführers finanziell gefördert haben.

Düsseldorf / Göttingen, Görlitz im Dezember 2006,
Karl-Heinz Boeßenecker, Andreas Markert

Inhaltsverzeichnis

Dank	3
Inhaltsverzeichnis	5
1. Einleitung	7
2. Grundlinien der Hochschulreform in der Bundesrepublik Deutschland	9
3. Grundlinien der Hochschul- und Studiengangsreform im Bereich Sozialarbeit / Sozialpädagogik	15
3.1 Fachpolitische Stellungnahmen zur Einführung von BA/MA-Studiengängen in der Sozialen Arbeit	17
4. Ökonomisierung der Sozialen Arbeit und Sozialmanagement	23
4.1 Berufsfeldanforderungen: Betriebswirtschaft versus Fachlichkeit?	23
4.2 Sozialmanagement: Zum schwierigen Umgang mit einem ‚sperrigen‘ Begriff	24
4.3 Sozialmanagement: Bedarfe und Anforderungen aus der Sicht von Führungskräften	25
5. Aktuelle Studienangebote im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen	31
5.1 Entstehungshintergrund	31
5.2 Methodische Anlage	32
5.3 Beschreibung und Auswertung der Ergebnisse / empirische Befunde	33
6. Exkurs: Umfeldanalyse – private Anbieter auf dem Vormarsch?	37
7. Zusammenfassung und Ausblick	43
8. Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement	45
9. Detailbeschreibungen von Studienangeboten	51
10. Literatur	147
11. Abkürzungsverzeichnis	151
12. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	153
13. Informationen zum Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft (FSP WV / SW)	155
Selbstdarstellung der Hans-Böckler-Stiftung	157

1. Einleitung

Seit einigen Jahren ist an deutschsprachigen Hochschulen eine boomartige Ausweitung von Studiengängen im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft festzustellen. Flankiert wird dieser Trend von einer Reihe parallel, jedoch nicht immer synchron verlaufender Entwicklungen. So vollziehen sich einerseits tiefgreifende Veränderungen des europäischen sowie nationalen Hochschul- und Studiengangssystems. Gleichzeitig werden im sozialwissenschaftlichen und fachpolitischen Diskurs die Folgen dieser Reform nach wie vor kontrovers diskutiert. Mitten drin befindet sich die sozialwirtschaftliche Praxis. Sie hat zwar Verfahren und Instrumente des Sozialmanagements mittlerweile im großen Stil eingeführt – Fragen nach den Konturen eines entsprechenden Arbeitsmarktes und diesbezüglichen Qualifikations- bzw. notwendigen Ausbildungsprofilen bleiben jedoch nach wie vor weitestgehend offen.

Der vorliegende Studienführer rekonstruiert diese Entwicklungen und dokumentiert vor diesem Hintergrund die an deutschsprachigen Hochschulen der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreichs zum Wintersemester 2006 / 2007 bestehenden Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft.

Im einzelnen werden zunächst, in den Kapiteln zwei und drei, die Rahmenbedingungen der gegenwärtig angebotenen Sozialmanagement-bezogenen Studiengänge rekonstruiert. In diesem Zusammenhang werden sowohl zentrale Entwicklungslinien der allgemeinen Hochschulreformen nachgezeichnet als auch die spezifische Situation im Bereich Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik erörtert. Unter der Überschrift ‚Ökonomisierung der Sozialen Arbeit und Sozialmanagement‘ erfolgt in Kapitel vier eine Erläuterung des Entstehungskontextes sowie eine Skizzierung konzeptioneller Grundlagen und unterschiedlicher Perspektiven des Sozialmanagements. Zudem werden Sichtweisen der sozialwirtschaftlichen Praxis auf den Ausbildungs- und Studienbereich des Sozialmanagements vorgestellt. Im Mittelpunkt des fünften Kapitels steht die empirische Rekonstruktion der zur Zeit an deutschsprachigen Hochschulen bestehenden Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft. Eine Erweiterung (und gleichzeitige Vertiefung) des Blickwinkels auf das Thema Sozialmanagement erfolgt im sechsten Kapitel. In Form eines Exkurses werden hier Ergebnisse einer Umfeldanalyse vorgestellt, die v.a. die zunehmende Bedeutung privater Hochschulen im Feld des Sozial- und Gesundheitsmanagements fokussiert. Im darauf folgenden siebten Kapitel werden die Ergebnisse zur Studiengangssituation im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft zusammengefasst und vor dem Hintergrund der behandelten Rahmenbedingungen fachlich eingeordnet. Abgerundet wird der vorgelegte Studienführer anhand einer Darstellung der Strukturdaten aller gegenwärtig an deutschsprachigen Hochschulen bestehenden Sozialmanagement-Studiengänge. Zudem komplettieren nach Studienort und Hochschultyp differenzierte Gesamtübersichten sowie Detailbeschreibungen ausgewählter Studienangebote den vorliegenden Studienführer.

2. Grundlinien der Hochschulreform in der Bundesrepublik Deutschland

Der Versuch, die deutschen Hochschulen substanziell zu reformieren, Studiengänge und Studienabschlüsse strukturell neu zu ordnen, erfolgte in der Bundesrepublik Deutschland erstmals Ende der 1960er Jahre. Neben vielen anderen Zielsetzungen ging es der 1969 an die politische Macht gekommenen sozialliberalen Koalition perspektivisch um den Abbau struktureller Benachteiligungen im Bildungsbereich und die Öffnung des Hochschulwesens für alle Gesellschaftsschichten. Erreicht werden sollte dies vor allem durch die Überwindung bisheriger kleinstaatlicher Regelungen und föderaler Zuständigkeiten durch eine bundesstaatliche Kompetenz für den tertiären Bildungsbereich. Es bedurfte mehrerer Jahre, bis eine solche Regelung parlamentarisch durchsetzbar war. Das im Januar 1976 verkündete Hochschulrahmengesetz (HRG)¹ wies dem Bund allerdings nicht mehr als eine Rahmenkompetenz bei der Ausgestaltung des Hochschulwesens zu, letztlich blieb es bei der verfassungsrechtlich garantierten Kultur- und Wissenschaftshoheit der Bundesländer. Wie sich in der weiteren Entwicklung zeigte, führten die ambitionierten Reformanliegen der sozialliberalen Bundesregierung zu zunächst durchaus beachtlichen Veränderungen im tertiären Bildungssystem, König Sisyphos gleich verpufften diese Initiativen jedoch am Widerstand vieler Akteure, u.a. an den fehlenden parlamentarischen Mehrheiten im Bundesrat. Folge hiervon war, dass die angestrebten strukturellen Veränderungen hin zu einem „einheitlichen Hochschulwesen“ im wesentlichen nicht erreicht wurden. Die Option, mit der Gründung von Fachhochschulen einen neuen und gleichwertigen Hochschultypus zu etablieren und eine kapazitätsmäßige Entlastung der traditionellen Universitäten durch eine Umlenkung der Studentenströme auf den neu gegründeten Hochschultyp herbeizuführen, erwies sich bislang als erfolglos. Die Parole „Andersartigkeit aber Gleichrangigkeit“² blieb eine programmatische Aussage, bestimmt für Festtagsreden. Wie zu sehen, ziehen StudentInnen nach wie vor das Studium an einer „richtigen“ Universität dem an einer Fachhochschule vor.³ Die Gründe hierfür sind vielfältig. Neben den bislang immer noch habituell gepflegten Statusunterschieden zwischen Fachhochschulen und Universitäten, dem Image der Fachhochschule als „Hochschule zweiter Klasse“, der unterschiedlichen Bewertung der Hochschulabschlüsse bei der Anstellung im öffentlichen Dienst, führten weitere Hindernisse zu der nach wie vor geringeren Akzeptanz des neuen Hochschultypus.⁴ Zumindest galten diese Ausgangsbedingungen in der Vergangenheit als unveränderliche und sakrosante Eckpfeiler.

Neue Impulse für eine Hochschulreformentwicklung mit weitreichender Wirkung werden erst durch externe Einflüsse ausgelöst. Maßgeblich ist hier der Ende der 1990er Jahre begonnene Bolognaprozess, der mit größer werdender Relevanz die Kartografie der deutschen Hochschullandschaft gründlich und nachhaltig neu zeichnet. Die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen verändert immer stärker die akademische Ausbildungswirklichkeit in der Bundesrepublik Deutschland und trägt hierbei einem veränderten Verständnis von Hochschulausbildung Rechnung. Neu ist dabei keineswegs das bildungspolitische Ziel, dass Hochschulen ihre Studierenden in erster Linie für zukünftige Berufstätigkeiten und Arbeitsfelder wissenschaftlich und handlungsfähig qualifizieren sollen, als vielmehr die Stringenz und Verbindlichkeit, mit der sich neue Strukturen und Optionen realisieren sollen. Dass sich solche Optionen nach anfänglich massiven Widerständen und Verweigerungshaltungen tatsächlich und nicht nur proklamatorisch vollziehen, ist vor allem auf europäische Einflüsse zurückzuführen. Denn die Entscheidung darüber, ob das traditionelle deutsche Hochschulsystem beibehalten werden soll oder durch eine dreiphasige und international weitgehend akzeptierte

1 Vgl. BGBl. I 1976, S. 185.

2 „...Das bestehende Hochschulsystem wird gegenwärtig durch die Differenzierung von Universitäten und Fachhochschulen bestimmt. Dabei handelt es sich um gleichwertige, aber andersartige Hochschularten. ...“. vgl. u.a.: HRK Beschluss, Februar 1997: Profilelemente von Universitäten und Fachhochschulen, S. 3.

3 Von den im WS 2005/2006 insgesamt 1.963.108 immatrikulierten Studierenden an deutschen Hochschulen waren 559.617 an Fachhochschulen eingeschrieben, das entspricht einem Anteil von 28,5 %. Vgl.: Statistisches Bundesamt 2005: <http://www.destatis.de/basis/d/biwiku/hochtab2.htm>

4 So z.B. wirken nach wie vor einige der Geburtsfehler der FH weiter fort, z.B.: unzureichende Forschungsorientierung; unangemessen hohe Lehrbelastung der Professoren; weitgehend fehlende wissenschaftliche Mitarbeiter; Begrenzung auf Kurzstudiengänge und fehlendes Promotionsrecht mit der Folge, dass qualifizierte Absolventen weitere Studieninteressen nur an „wissenschaftlichen“ Hochschulen realisieren können.

Studienstruktur abgelöst werden soll, hat sich seit den 1990er Jahren zunehmend auf eine supranationale Ebene verlagert. Maßgeblich hierfür sind die Anfang der 1990er Jahre zunächst mit großem Elan fortgesetzten politischen Bestrebungen zur Öffnung des europäischen Binnenmarktes und die damit angestrebte Freizügigkeit von Personen, Waren, Kapital und Dienstleistungen, auch als die vier europäischen Grundfreiheiten benannt. Ab Mitte der 1990er Jahre fokussierte dieser Prozess immer stärker die Schaffung eines europäischen Hochschulraums und die Notwendigkeit, akademische Abschlüsse und Ausbildungs/Studienstrukturen nach gleichen Grundmustern auszugestalten. Erste Verabredungen hierzu wurden durch das Lissabon-Abkommen 1997 getroffen. Es folgten weitere Treffen mit wachsender Beteiligung europäischer Staaten, vertreten durch ihre jeweiligen Bildungsminister (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Stationen des europäischen Hochschulreformprozesses

<p>Lissabon-Abkommen 1997</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Europarat und UNESCO vereinbaren eine rechtliche Grundlage für die Anerkennung von Studienleistungen innerhalb Europas <p>Sorbonne-Erklärung 1998 (vier Länder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Zunehmende Annäherung der allgemeinen Rahmenbedingungen für Studiengänge und -abschlüsse ■ Schaffung eines gemeinsamen Systems für Studienabschlüsse (Bachelor, Master, Doktor-Grad) ■ Steigerung und Erleichterung der Mobilität von Studierenden und Lehrenden ■ Abbau von Mobilitätshemmnissen ■ Verbesserung der Anerkennung von akademischen Abschlüssen <p>Bologna-Erklärung 1999 (29 Länder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse ■ Schaffung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (undergraduate/graduate) ■ Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS-Modell) ■ Förderung der Mobilität durch Beseitigung von Mobilitätshemmnissen ■ Förderung der europäischen Zusammenarbeit durch Qualitätssicherung <p>Prager Communiqué 2001 (33 Länder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bestätigung und Verstärkung des begonnenen Reformprozesses <p>Berliner-Konferenz 2003 (40 Länder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Verpflichtung, ab 2005 an allen Hochschulen Bachelor-/Masterabschlüsse anzubieten ■ Reformprozess soll in allen Mitgliedsstaaten spätestens 2010 beendet sein ■ Einführung des Doktorandenstudiums als dritte Stufe nach Bachelor und Master <p>Konferenz in Bergen 2005 (45 Länder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Beitritt der Länder Ukraine, Moldawien, Georgien, Aserbaidschan und Armenien zum Bologna-Prozess ■ Vereinbarung zur Erstellung nationaler Qualifikationsrahmen ■ Verleihung und Anerkennung gemeinsamer Abschlüsse ■ Schaffung von flexiblen Lernangeboten im Hochschulbereich und Verfahren für die Anerkennung früher erworbener Kenntnisse
--

Im Kern geht es um die Harmonisierung der in Europa bestehenden unterschiedlichen nationalen und bislang wenig vergleichbaren Hochschulsysteme sowie um eine Verzahnung von Hochschulbildung und Weiterbildung. Neben enthusiastischer Begeisterung gibt es ebenso skeptische Stimmen, auch radikal ablehnende Kritik. Letztere bezieht sich zum einen auf das wirtschaftspolitische Hauptmotiv dieses Prozesses (Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit) und zum anderen auf den scheinbar krampfhaften Anpassungsver-

such an anglo-amerikanische Studiensysteme. Diese Kritik ist nur teilweise nachvollziehbar und berechtigt, denn vergessen wird, dass der Prozess einer Neuordnung des deutschen Hochschulwesens schon lange vor Bologna begonnen hat und mit analogen, jedoch weitgehend erfolglos gebliebenen Absichten verbunden war. Resümiert man diese vorgehende deutsche Debatte, so zeigen sich nämlich durchaus ähnliche Reformabsichten. Beispielhaft erinnert sei an die Empfehlungen des Wissenschaftsrates 1970 zur Struktur und zum Ausbau im Hochschulbereich nach 1970 (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Deutsche Reformoptionen zur Gestaltung des Hochschulwesens bis 1992

1970	Wissenschaftsrat (WR): Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau im Hochschulbereich nach 1970 [integrierte Gesamthochschule (GHS)]
1976	Verabschiedung Hochschulrahmengesetz (HRG); erste Änderung 1987
1981	WR „Empfehlungen zu Aufgaben und Stellung der Fachhochschulen“
1991	WR „Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen in den 90er Jahren“
1992	Hochschulrektorenkonferenz (HRK): Beschluss „Zur Entwicklung der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland“

Wie schon benannt, bedurfte es erst exogener Einflüsse, um wirkliche Bewegung in das sich als weitgehend reformresistent erweisende deutsche Hochschulsystem zu bringen. In diesem europäischen Kontext konnten nun vormalige Reformüberlegungen erneut aufgegriffen und umgesetzt werden. Wie zu sehen ist, hat der begonnene Prozess inzwischen eine nicht mehr zu stoppende Dynamik entfaltet und bestimmt immer stärker die nationale Ausgestaltung des Hochschulwesens in Deutschland. Nachfolgende Beschlüsse und Empfehlungen dokumentieren eindrucksvoll diese Entwicklung.

Tabelle 3: Deutsche Reformschritte zur Gestaltung des Hochschulwesens 1997 – 2005

10.11.1997	HRK-Empfehlungen zur Einführung von BA/MA
20.8.1998	Änderung des HRG, Einführung der Experimentierklausel Einrichtung des Akkreditierungsrates
15.9.2000	KMK: Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunkten und die Modularisierung von Studiengängen
14.4.2000	KMK-Beschluss: Laufbahnrechtliche Zuordnung von BA/MA-Abschlüssen
21.1.2000	WR: Empfehlung zu BA/MA
8.8.2002	Änderung des HRG
24.5.2002	KMK: Statut für ein länder- und hochschulübergreifendes Akkreditierungsverfahren
24.5.2002	KMK-Beschluss: Zugang zu Laufbahnen des höheren Dienstes durch Masterabschluss an Fachhochschulen
1.3.2002	KMK-Beschluss: Künftige Entwicklung der länder- und hochschulübergreifenden Qualitätssicherung in Deutschland
8.7.2003	HRK-Entscheidung: Sachstand und Strategien der deutschen Hochschulen in Vorbereitung der Berlin-Konferenz am 18./19. September 2003
30.7.2003	KMK/HRK/BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) Vereinbarung: Realisierung der Ziele der „Bologna-Erklärung“ in Deutschland

12.6.2003	KMK-Stellungnahme: 10 Thesen zur Bachelor- und Masterstruktur in Deutschland
10.10.2003	KMK-Beschluss: Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 (2) HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
30.1.2004	WR: Empfehlung zur Reform des Hochschulzugangs
14.4.2004	KMK-Erklärung: Zugang zur Promotion für Master und Bachelor
5.7.2004	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung: Strategie für lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland
15.2.2005	Per Gesetz Überführung des Akkreditierungsrates in „Stiftung: Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“
21.4.2005	KMK-Beschluss: Ergänzung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Fächer Kunst und Musik
21.4.2005	HRK-Empfehlung: Sicherung der Qualität von Studium und Lehre in Bachelor- und Masterstudiengängen
2.6.2005	KMK: Eckpunkte für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen in Lehramtsstudiengängen

Eingebettet in diesen europäischen Hochschulreformprozess agieren zahlreiche Akteure und Gremien. Neben den zweijährlichen Ministerkonferenzen koordiniert die Bologna-Follow-up-Group die nationalen und internationalen Aktivitäten. Unterschiedliche Bologna-Seminare reflektieren und begleiten die strategische Weiterentwicklung des Prozesses. Auf deutscher Ebene wirken neben der koordinierenden Funktion der Kultusministerkonferenz, der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung mit ihren verschiedenen Pilotprojekten u.a. die Nationale Bologna-Gruppe, das Kompetenzzentrum Bologna sowie die Service-Stelle der Hochschulrektorenkonferenz.

Gleichzeitig ist jedoch auch zu sehen, dass dieser Prozess einer sich europäisch vernetzenden Akteursstruktur ebenso auch mit Gegenbewegungen auf nationaler Ebene konfrontiert ist. Denn bei allen durchaus vielversprechenden strukturellen Änderungen zeigen sich in der Bundesrepublik neue Verwerfungen, die sowohl in der technokratischen Umsetzung als auch in der Halbherzigkeit vorgenommener Reformschritte liegen. Nicht nur weiterhin fortbestehende Ungleichbehandlungen zwischen Fachhochschulen und Universitäten bei der personellen und materiellen Ausgestaltung neuer Studiengänge zum Nachteil der Fachhochschulen sind hier zu nennen, sondern ebenso die im Verlaufe des Jahres 2006 vollzogene bildungspolitische Kehrtwende im Zusammenhang der Föderalismusreform. Für die Entwicklung eines bundeseinheitlichen und durchlässigen Hochschulwesens, das die Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher Hochschulen auf gleicher Augenhöhe ermöglicht, werden hierdurch eher hindernde als ermöglichende und fördernde Impulse ausgelöst. Diese bildungspolitische Rückwärtsrolle in der nationalen Umsetzung des Bologna-Prozesses ließe sich durchaus mit dem bonmot ‚wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass‘ etikettieren. Es sind Störungen und Widerstände, die den begonnenen Weg jedoch nicht wirklich versperren, denn die Durchsetzung und Akzeptanz dieser neuen Strukturen hängen sehr viel entscheidender ab von „Fragen des Übergangs zwischen Bachelor-, Master- und Promotionsphase sowie Aspekten des Übergangs aus dem Hochschulsystem in die Berufspraxis und zurück“.⁵ Dass der Umstellungsprozess und die damit einhergehende Adaption modularisierter und gestufter Studiengänge voll im Gange ist, belegen zudem die Studienangebote und Immatrikulationen zum WS 2006/2007. Von den insgesamt 11.492 Studienmöglichkeiten an deutschen Hochschulen machen die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge schon 45 % des Studienangebots aus. Im Bachelorbereich sind 1.722 der Studienangebote an Universitäten, 1.314

5 Bundesministerium für Bildung und Forschung und Sekretariat Kultusministerkonferenz (2005: 17).

an Fachhochschulen und 39 an Kunst- und Musikhochschulen angesiedelt. Bei den Masterstudiengängen dominieren die Universitäten mit 1.310 Angeboten, gefolgt von den Fachhochschulen mit 768 und den Kunst- und Musikhochschulen mit 35 Studienmöglichkeiten. Schon jetzt werden bereits 39 % des gesamten Studienangebotes an Universitäten und 70 % an Fachhochschulen in der gestuften Studienstruktur durchgeführt.⁶ Eingeleitet ist das Auslaufen traditioneller Diplomstudiengänge an deutschen Hochschulen und eine sich abzeichnende Neugewichtung von Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Weiterbildung. Dass sich hierbei ein neuer Wettbewerb ergeben wird zwischen vielen Hochschulen mit überwiegend berufsqualifizierenden Bachelorprogrammen und wenigen Hochschulen/Universitäten, die sich als Forschungsstätten profilieren (können), bedarf keiner besonderen Prognosefähigkeit. Und ebenso wird zu erwarten sein, dass der bislang von staatlichen Hochschulen sträflich vernachlässigte und als „unakademisch“ angesehene Aufgabenbereich der Weiterbildung nur von wenigen Hochschulen strategisch aufgegriffen wird, was bedeutet, ein Vakuum zu schaffen, das als Eldorado von privaten Hochschulträgern erkannt und im Rahmen von berufsbegleitenden Studiengängen ausgefüllt wird (siehe hierzu Kapitel 6).

Flankiert von diesen allgemeinen Entwicklungsverläufen des tertiären Bildungssektors sowie beeinflusst von disziplinären und praxisbezogenen Anliegen vollzogen (und vollziehen sich nach wie vor) die im folgenden Kapitel rekonstruierten Hochschul- und Studiengangsreformen im spezifischen Feld der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik.

6 Vgl.: Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2006).

3. Grundlinien der Hochschul- und Studiengangsreform im Bereich Sozialarbeit / Sozialpädagogik

Im Vergleich zu anderen europäischen und angloamerikanischen Ländern ist das bundesrepublikanische Ausbildungssystem für den Bereich der Sozialen Arbeit durch einen verspäteten Akademisierungsprozess geprägt. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, realisierten sich berufliche Qualifizierungsprozesse für Tätigkeiten in sozialen / sozialpädagogischen Arbeitsfeldern nicht an Hochschulen/Universitäten, sondern innerhalb von einjährigen, zweijährigen oder dreijährigen Kursprogrammen an Fachschulen und Höheren Fachschulen. Erst ab Ende der 1960er Jahre vollzog sich eine Akademisierung im Professionalisierungsprozess sozialer Berufe, die jedoch nur die Teilgruppe der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen umfasste, den quantitativ weitaus größeren Bereich der Erziehungs- und Pflegeberufe jedoch weiterhin von einer akademischen (Aus-)Bildung ausschloss. Dieser Modernisierungsrückstand im Ausbildungsbereich Sozialer Berufe führte zu heftigen und keineswegs abgeschlossenen Debatten um eine Reform und Verwissenschaftlichung der Sozialarbeitsausbildung (Sozialarbeit und Sozialpädagogik). Retrospektiv gesehen scheint schon alles gesagt, wirklich neue Argumente und Gesichtspunkte sind eigentlich nicht zu sehen (beispielhaft: Pfaffenberger 1974 und 1993, Boebenecker 1992, Grohall 1997, Klüsche 1999 u. 2002, Rauschenbach 1999). Benannt sind sowohl die Probleme als auch die für geeignet gehaltenen Lösungskonzepte – und dies nicht nur aus der disziplinären Perspektive, sondern ebenso auch aus dem Blickwinkel der Fachpolitik, die gleichfalls offenkundige Defizite benennt und deren Überwindung fordert.⁷ Im Gegensatz zu den Kontroversen der 1970er Jahre ist heute erfreulicherweise ein breiter Konsens darüber vorzufinden, dass die Ausbildung von Sozialer Arbeit innerhalb der Hochschulen prinzipiell richtig angesiedelt ist. Noch nicht ausgestanden ist allerdings der Streit innerhalb der disziplinären Zunft. Konkret geht es hierbei vor allem um die Fragen, ob als Stätten der Ausbildung, der Lehre und Forschung eher die Universitäten oder die Fachhochschulen geeignet sind und ob dies in getrennten oder gemeinsamen Fachbereichen des Sozialwesens erfolgen soll. Dass diese Debatte ein von der Sache ablenkendes Scheingefecht ist und in die Irre führt, wird noch zu zeigen sein.

Professionalisierung und Verwissenschaftlichung in der Sozialen Arbeit sind jedoch nicht nur das Ergebnis einer akademischen Debatte, sondern ebenfalls induziert und befördert durch eine Verfachlichung der Praxis selbst. Hierbei schien nach einer fast 30-jährigen Debatte um eine Jugendhilferechtsreform mit dem 1990 verabschiedeten Kinder- und Jugendhilfegesetz der lang geforderte fachliche Paradigmenwechsel endlich durchgesetzt und fachliche Standards zumindest auf gesetzlicher Ebene normiert zu sein. Und erinnert man die zeitlichen Stationen dieser rechtlichen Entwicklung seit Verabschiedung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (RJWG) 1922, so kann man durchaus zu dem Eindruck kommen, dass das 'sozialpädagogische Jahrhundert' (Rauschenbach 1999) tatsächlich erreicht sei und sich die Fachkräfte sozialer Arbeit nunmehr in angemessener Weise gesellschaftlich wie berufspolitisch positioniert hätten. Überwunden wäre der bisherige semiprofessionelle Status und die Dominanz fachfremder Disziplinen, denen bislang die eigentliche Definitionsmacht über Ziele, Zwecke, Inhalte, Formen und Methoden von Sozialer Arbeit zukam. So sympathisch eine solche Sichtweise ist, so entspricht sie jedoch bei genauerer Prüfung weder der beruflichen Wirklichkeit noch jener in den Hochschulen. Viele Faktoren belegen vielmehr den nach wie vor randständigen Status der Profession und Disziplin. Vor allem zwingen zwei Sachverhalte zur Ernüchterung. Es ist zum einen die nach wie vor hohe Heterogenität der Sozialberufe bei gleichzeitig gering ausgeprägtem Qualifikationsniveau und zum anderen die Wirkungen veränderter politisch-ökonomischer Rahmenbedingungen. Beide Faktoren zeigen, dass der Modernisierungsrückstau in der Qualifikation für soziale Berufstätigkeiten keineswegs schon überwunden ist und sich die Notwendigkeit einer substanziellen Studienreform für den sozialen Berufsbereich in neuer Schärfe unvermindert stellt.

⁷ Siehe hierzu beispielhaft: Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen (1988); Sekretariat Kultusministerkonferenz –KMK– (1988); Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit (1990).

Wie schon angeführt, wird nämlich oftmals schnell darüber hinweggesehen, dass akademisch ausgebildete Sozialarbeiter/-pädagoginnen, einschließlich der Diplompädagoginnen, nur den kleineren Teil sozialer Dienstleistungsberufe repräsentieren und die in diesem Feld beschäftigten Fachkräfte überwiegend anders qualifiziert sind (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wohlfahrtspflege 2002⁸

Berufsgruppe	Absolut	Frauenanteil in %	mit FH-Abschluss in %	mit Uni-Abschluss in %
Sozialarbeiter/Sozialpfleger/innen (Berufsgruppe 861)	354.867	79,7	9,6	3,8
Heimleiter/innen, Sozialpädagogen/innen (Berufsgruppe 862)	223.458	70,3	19,2	9,4
Kindergärtner/innen, Kinderpfleger/innen (Berufsgruppe 864)	355.914	96,8	3,8	0,6
Arbeits-, Berufsberater/innen (Berufsgruppe 863)	10.120	52,8	16,5	27,9
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger/innen (Berufsgruppen 86-87 u. 89)	1.394.269	75,0	9,5	19,2
zusammengefasst nach Berufsgruppen				
Sozialpflegerische Berufe (Berufsgruppen 861-864)	944.359	83,6	9,7	4,2
Gesundheitsdienstberufe (Berufsgruppen 84-85)	1.747.700	83,8	0,8	10,3

Angesichts dieser Befunde gilt es an die schon vor über 30 Jahren konstatierte Einsicht zu erinnern, dass die Sozialarbeit/Sozialpädagogik eine einheitliche wissenschaftliche Hochschulausbildung erfordert. Bedauerlicherweise blieben die 1970 vom Wissenschaftsrat⁹ vorgelegten „Empfehlungen zur Gestaltung der Ausbildung für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und angrenzende Tätigkeitsbereiche“ uneingelöst. Der Grund für dieses Scheitern ist offensichtlich in Vergessenheit geraten: Verhindert wurde diese weitreichende Reformperspektive durch die Drohungen der Arbeitgeber (öffentliche und freie Träger der sozialen Arbeit), bei einer generellen Verlagerung der Sozialwesenausbildung an die Universitäten den Beruf des „Sozialassistenten“ einzuführen und die sich in Auflösung befindlichen Höheren Fachschulen und Sozialakademien erneut zu revitalisieren. Aus disziplinärer Sicht war damit der Beginn einer fatalen Scherenentwicklung eingeleitet, die bis heute zu einer Trennung zwischen universitären und fachhochschulgeprägten Studiengängen der Sozialarbeit/Sozialpädagogik führte und im weiteren Entwicklungsverlauf der jeweiligen Hochschulen eine ‚faustsche‘, nicht mehr zu korrigierende Eigendynamik entfaltete. Sie mündete nicht zuletzt in einem irrsinnigen Streit zwischen universitärer Sozialpädagogik und fachhochschulgeprägter Sozialarbeitswissenschaft mit dem Ziel, jeweils eine disziplinäre Hegemonie bei der wissenschaftlichen Begründung von Sozialer Arbeit und Erziehung zu beanspruchen. Retrospektiv ist die entstandene disziplinäre Spaltung also durchaus erklärbar; statt nachträglicher Mythologisierung sollte dieser Zustand überwunden werden. Die nunmehr

8 Vgl. Bundesanstalt für Arbeit. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. IAB online 21.11.2003: <http://www.iab.de/iab/default.htm>. Berufsgruppe 861: Sozialarbeiter/innen, Sozialpfleger/innen. Auch: Fürsorger, Erziehungsberater, Familienpfleger, Dorfhelfer, Jugend-, Altenpfleger. Berufsgruppe 862: Heimleiter/innen, Sozialpädagogen/innen. Auch: Heilpädagogen. Berufsgruppe 863: Arbeits-, Berufsberater/innen. Auch: Bildungs-, Studienberater, Schulberater, Beratungslehrer, Bildungsplaner. Berufsgruppe 864: Kindergärtner/innen, Kinderpfleger/innen. Auch: Erzieher.

9 Nähere Informationen zum Wissenschaftsrat (WR) finden sich auf der Internetseite: <http://www.wissenschaftsrat.de>. Der WR hat seinen Sitz in Berlin, die Geschäftsstelle befindet sich in Köln.

nicht mehr nach Hochschularten differenzierenden Bachelor- und Masterabschlüsse könnten hierfür strategisch genutzt werden und eine überfällige Integration verschiedener Ausbildungsgänge ermöglichen. Mögliche Impulse für eine entsprechende strategische Nutzung lassen sich aus den im nächsten Abschnitt dargestellten fachpolitischen Stellungnahmen relevanter Akteurs- und Interessensgruppen der Sozialen Arbeit ableiten.

3.1 Fachpolitische Stellungnahmen zur Einführung von BA/MA-Studiengängen in der Sozialen Arbeit

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV):

Als bundeszentraler Zusammenschluss der öffentlichen und freien Trägern der sozialen Arbeit ist der DV nicht nur ein Forum für die Zusammenarbeit von Praxis, Ausbildung, Wissenschaft, Legislative und Exekutive, sondern ebenso beteiligt an der Neuordnung von Ausbildungs- und Studiengängen der Sozialen Arbeit. Die Erarbeitung von Empfehlungen, gutachterliche Stellungnahmen und Tätigkeiten in Fragen des Sozial- und Jugendhilferechts, die Information der Fachöffentlichkeit als auch die Weiterbildung von Multiplikatoren gehören zu seinen wesentlichen Aufgaben. Sperrte sich der DV noch in den ausgehenden 1960er, beginnenden 1970er Jahren gegen einen generellen Akademisierungsprozess sozialer Berufe, so sieht er heute im begonnenen Bologna-Prozess die „Chancen zur Entwicklung und Abstimmung vergleichbarer Standards für die Kompetenzprofile der Fachkräfte sozialer Arbeit auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene.“¹⁰ Beteiligt war der DV an der Entwicklung einer überregionalen und fachübergreifenden Akkreditierungsagentur für die Sozial-, Gesundheits-, Erziehungs-, Bildungs- und Kulturberufe (ASBEK e.V.), darüber hinaus führt er gemeinsam mit der Katholischen Fachhochschule Freiburg den Masterstudiengang „Management, Führung und Supervision“ durch und ist hierdurch auch unmittelbar in den Studienreformprozess eingebunden. Mit dem im Juni 2005 verabschiedeten Positionspapier zur Einführung gestufter Studiengänge an deutschen Hochschulen setzt der DV weitere Akzente und liefert einen wichtigen Beitrag zur Debatte einer berufsqualifizierenden Hochschulausbildung und damit einhergehenden fachlichen Standards.¹¹ Deutlich wird hierbei die generelle Intention, die weitere Qualifizierung sozialer Berufe im Rahmen einer durchlässigen dreistufigen Hochschulausbildung zu realisieren, wobei als Qualitätsmerkmal der Ausbildung die Berufsfähigkeit und der enge Praxisbezug zu erhalten ist. Die Forderungen des Bologna-Prozesses nach einer stärkeren Verzahnung des Hochschulsektors mit dem Weiterbildungsbereich und die damit einhergehende Anerkennung von außerhalb der Hochschulen erbrachten Leistungen, wird vom DV ausdrücklich unterstützt. Darüber hinaus sieht der DV durch den europäischen Hochschulreformprozess die Chance, eine Angleichung der Ausbildungen für Erziehungs-, Gesundheits- und Pflegeberufe an den europäischen Standard zu erreichen.

Kommission Sozialpädagogik – Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Die 1964 gegründete Fachvereinigung der Erziehungswissenschaft in Deutschland realisiert ihre weit gefächerte Arbeit in zahlreichen Sektionen und Kommissionen. Für den Bereich Soziale Berufe, Sozialarbeit/Sozialpädagogik besteht die Kommission Sozialpädagogik, die in ihrer gegenwärtigen Vorstandszusammensetzung ausschließlich Hochschullehrer/innen aus Universitäten repräsentiert. Schon Ende der 1990er Jahre hat sich die DGfE mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an deutschen Hochschulen befasst¹². Zur Reform der Lehrerausbildung und zum Studium der Erziehungswissenschaft wurden zahlreiche Konzeptpapiere, Stellungnahmen und Beschlüsse vorgelegt. Bezogen auf den engeren Bereich Sozial-

10 Presseerklärung Deutscher Verein, Juli 2005: http://deutscher-verein.de/02-presse/2005/juli2005/bessere_au... (Zugriff am 8.8.2006).

11 Vgl. Deutscher Verein (2005: 307ff.).

12 Vgl. DGfE (1999).

pädagogik ist jedoch ein ausgesprochener time lag festzustellen, hier positionierten sich die Vertreter/innen der Kommission Sozialpädagogik der DGfE relativ spät und zunächst überwiegend ausgesprochen kritisch bis ablehnend gegenüber der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in der Sozialen Arbeit. Inzwischen hat sich in der Kommission ein Einstellungswandel vollzogen, erkannt wurde die Irreversibilität des begonnenen Bologna-Prozesses und die Notwendigkeit, sich gestaltend an dieser Entwicklung zu beteiligen. Verbunden war hiermit der temporäre, jedoch letztlich erfolglose Versuch, im Kooperationskontext mit anderen Organisationen den Aufbau einer eigenständigen Akkreditierungskommission zu betreiben.¹³ Diese Initiative wurde inzwischen eingestellt. Was die boomende Entstehung von spezialisierten Studiengängen des Sozialmanagements betrifft, so blieb diese Entwicklung von der Kommission Sozialpädagogik bislang weitgehend unbeachtet. Besondere Statements, Kommentare und Stellungnahmen liegen hierzu nicht vor. Positioniert hat sich die Gesellschaft allerdings zur Qualifizierung des Personals im Bereich der „Vorschulischen Pädagogik“. Mit Blick auf die Ergebnisse internationaler Vergleichsuntersuchungen im Grundschulbereich und dem Ausbildungsstandard von Erzieherinnen wird die Einführung von besonderen Studiengängen sowie die einschlägige Qualifizierung des Lehrpersonals für Erzieherinnen gefordert.¹⁴

Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit (DGS)

Gegründet wurde die DGS 1989 als berufsständige Interessenvertretung mit dem Zweck der Förderung von Wissenschaft, Ausbildung und Praxis in der sozialen Arbeit.¹⁵ Die Mitgliedschaft in der DGS ist offen gestaltet, begrenzt sich keineswegs auf Wissenschaftler oder Hochschulangehörige, sondern richtet sich als Angebot zur Mitarbeit ebenfalls an die Vertreter der Praxis Sozialer Arbeit. Wenn auch die DGS als Organisation ausschließlich in der Bundesrepublik tätig ist, so pflegt sie über ihre Repräsentanten intensive Beziehungen zu internationalen Berufs- und Fachorganisationen.

In ihrer wissenschaftlichen Orientierung ist die DGS auf alle sich mit sozialer Arbeit befassenden Hochschulen bezogen, gleichwohl sind ihre wissenschaftlichen Mitglieder überwiegend an Fachhochschulen tätig. Organisiert ist die DGS nach Sektionen, Fachgruppen und Arbeitskreisen. Derzeit bestehen die Sektionen Klinische Sozialarbeit, Gemeinwesenarbeit, Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit, die Fachgruppe Case Management sowie die Arbeitskreise Sozialarbeitsforschung und soziale Arbeit mit Älteren.¹⁶ In der Debatte um Bachelor- und Masterstudiengänge für die Soziale Arbeit hat sich die DGS schon frühzeitig und eindeutig positioniert und trägt diesen Prozess aktiv mit.¹⁷ Insbesondere mit Blick auf internationale Entwicklungen und der im anglo-amerikanischen Kulturkreis weit verbreiteten Bachelor-, Master und *phD*-Studiengänge *of Social Work* wird hierin auch für die deutsche Entwicklung ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Professionalisierung gesehen. Allerdings werden Gefahren in einer möglichen Ausdifferenzierung der Studiengänge in unterschiedliche Spezialdisziplinen gesehen, durch die der gemeinsame Zusammenhang zur Sozialen Arbeit verloren gehen könnte. Ebenso wird die mangelnde Umsetzungsbereitschaft der Politik im begonnenen Reformprozess kritisch reflektiert, die neue Barrieren im Verhältnis zwischen Fachhochschulen und Universitäten begründet und die notwendige Annäherung und Gleichwertigkeit der Studiengänge weiterhin blockiert.¹⁸

Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS)

Der FBTS Soziale Arbeit repräsentiert auf nationaler Ebene die Fachbereiche bzw. Fakultäten Soziale Arbeit der staatlichen und kirchlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Neben dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen formuliert der FBTS gemeinsame Positionen zu Fragen der

13 Vgl. Stellungnahme der Kommission Sozialpädagogik vom September 2004: <http://dgfe.pleurone.de/ueber/sektionen/folder.2004-09-09.2326129254/sozpaed/stellu...> (Zugriff am 28.8.2006).

14 Vgl. DGfE (2005).

15 Vgl. Deutscher Verein (2002: 201).

16 Vgl. <http://www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/dgskreis.shtml> (Zugriff am 28.8.2006).

17 Vgl. Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. (2004).

18 Vgl. DGS, DBSH, DV und FBTS: Stellungnahme zur Profilierung von Masterstudiengängen in Sozialer Arbeit vom 11. Februar 2004. <http://www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/mit69.shtml> (Zugriff am 28.8.2006).

Lehre und Forschung, der Fort- und Weiterbildung und der Berufsbilder sozialer Arbeit und bringt diese ein in unterschiedliche politische Gremien. Hervorgegangen ist der FBTS aus der Konferenz der Fachbereiche für Sozialwesen in der Bundesrepublik Deutschland (KFS), eine Satzungsreform erfolgte mit Wirkung vom 1. Januar 1995. Die Geschäftsstelle des FBTS ist in Berlin an der Alice Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik angesiedelt.¹⁹ Der FBTS ist ein freiwilliger Zusammenschluss von derzeit 68 Hochschulen; es handelt sich ausnahmslos um Fachhochschulen oder FH-Fachbereiche an Universitäten bzw. früheren Gesamthochschulen. Von seinem Verständnis als auch von seiner satzungsrechtlichen Mitgliedschaftsregelung will der FBTS alle Hochschulen ansprechen, die im Studien- und Ausbildungsbereich Soziale Arbeit tätig sind. Gleichwohl gelang es in der Vergangenheit nicht, die faktische Fachhochschul-Begrenzung zu überwinden. Aus der Sicht der universitären Standesvertreter aus dem Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik gilt der FBTS offenkundig als wissenschaftliche Fachvereinigung zweiter Klasse, die eine Kommunikation und Kooperation auf gleicher Augenhöhe bestenfalls im Rahmen persönlicher Beziehungen, nicht jedoch institutionell ermöglicht. Auch hier zeigt sich die nach wie vor bestehende wissenschaftliche Spaltung der Sozialen Arbeit in einen universitären und fachhochschulgeprägten Zweig. Was beide Richtungen eint, ist die zunächst geäußerte Skepsis und ablehnende Grundhaltung gegenüber dem europäischen Hochschulreformprozess und der Einführung eines gestuften Studiensystems. Maßgeblich für die FH-Vertreter war hierbei das Streben nach einer voll-akademischen 8-semesterigen Ausbildung (und Anerkennung), die u.a. durch die Integration des Berufspraktikums oder eines Praxissemesters erreicht werden sollte. Als fachöffentliche Bühne dieser Debatten zur angeblich drohenden Dequalifizierung des Studiums Soziale Arbeit durch die Einführung des Bachelor erwiesen sich in der Vergangenheit die Bundeskongresse Soziale Arbeit, insbesondere die 2003 und 2005 durchgeführten Veranstaltungen in Mainz und Münster.²⁰ Hingegen wurden die Chancen des Bologna-Prozesses für eine überfällige Ausbildungsreform sozialer Studiengänge zunächst nicht gesehen sowie frühzeitig präsentierte Vorschläge und Gestaltungsperspektiven kaum zur Kenntnis genommen.²¹ Erst relativ spät – aus der Sicht der Autoren zu spät – erfolgte eine Akzeptanz der neuen Rahmenbedingungen und damit einhergehende Überlegungen für eine modulare Ausgestaltung des Studiums Soziale Arbeit. Ohne noch auf die fachspezifische Ausgestaltung des gestuften Studiensystems prägend Einfluss nehmen zu können, dazu hätte es einer frühzeitigeren Befassung bedurft, ging es nunmehr nur noch um eine Adaption der von anderen gesetzten Ausgangsbedingungen. Das Ergebnis ist bekannt: Bachelor und Master als erste und zweite Studienstufe realisieren sich ausschließlich als 6 plus 4 oder 7 plus 3 Studienmodell. In angelsächsischen Ländern existierende und fachlich ausgewiesene 8-semesterige Bachelorstudiengänge (*Bachelor of Honour*) der Sozialen Arbeit blieben bei der Ausgestaltung neuer Studienmodelle unberücksichtigt. Mit Beschluss vom 3.12.2003 legte der FBTS erstmals Empfehlungen zur Bestimmung von Basismodulen in Studiengängen der Sozialen Arbeit vor und reagierte damit institutionell auf die Anforderungen des Bologna-Prozesses. Die Vorschläge beinhalten ein 20 Module umfassendes Studienprogramm, durch das die wissenschaftliche Qualifizierung zukünftiger Sozialarbeiter/Sozialpädagogen gewährleistet bleiben soll. Anforderungen des Sozialmanagements werden hierbei in einem speziellen Modul berücksichtigt. Neben der Vermittlung von Kenntnissen über Institutionen, Trägerstrukturen, Finanzierungswege und Organisationsprinzipien sollen die Studierenden ebenso auch mit betriebswirtschaftlichen Vorgängen vertraut gemacht werden.²² Nach einem längeren Konsultationsprozess sind diese Empfehlungen inzwischen zu einem Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit weiterentwickelt worden, der im Mai 2006 durch den FBTS mit der Auflage einer redaktionellen Überarbeitung verabschiedet wurde.²³ Dass die Hochschulrektorenkonferenz den Auftrag erteilte, auf der Grundlage dieser Vorarbeiten einen fachspezifischen Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit zu entwickeln, wird aus der Sicht des FBTS als große Chance für eine weitere Professionalisierung sozialer Berufe und der Promotionsfähigkeit von Fachhochschulen

19 Vgl.: Fachbereichstag Soziale Arbeit (1995).

20 Vgl.: Böllert, Hansbauer, Hasenjürgen, Langenohl (2006).

21 Vgl. Boeßenecker (2003), Hansen, Riege, Verleysdonk (2005).

22 Vgl.: FBTS (2003).

23 Vgl.: FBTS (2006).

gewertet. Als Fazit lässt sich festhalten: Die (Fach)Hochschulen, Fachbereiche und Fakultäten der Sozialen Arbeit haben Bologna erreicht!

Wohlfahrtsverbände / Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege (BAGFW)

Zu Beginn der ersten großen Hochschulreform Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre standen insbesondere die Vertreter der Fachpraxis dem sich abzeichnenden Akademisierungsprozess sozialer Berufe überwiegend skeptisch bis ablehnend gegenüber. Wenn überhaupt, so wurde eine Hochschulqualifizierung bestenfalls für wenige Führungskräfte als notwendig angesehen und, mit dem Argument, die Einführung eines Sozialassistenten betreiben zu wollen, die generelle Einführung eines wissenschaftlichen Studiengangs Soziale Arbeit erfolgreich verhindert.²⁴ Und es gilt zu erinnern, dass erst nach erbitterten Auseinandersetzungen Studiengänge der Sozialarbeit/Sozialpädagogik gewissermaßen im Huckepackverfahren den Anschluss an die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlich geprägten Fachhochschulen fanden.²⁵ Wie bekannt, ist diese damalige Blockadehaltung ein wesentlicher Grund für das Entstehen paralleler Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten und die damit verbundene temporäre „Gespensterdebatte“ um die wissenschaftliche Hegemonie zwischen Sozialarbeitswissenschaft einerseits und Sozialpädagogik andererseits. Quantitativ hat sich diese Aufspaltung zwischen einem überwiegend FH-geprägten Zweig einerseits (ca. 80 % der Studierenden des Sozialwesens) und einen minoritär universitär angesiedelten Zweig nur unwesentlich verändert, abgesehen von persönlichen Kooperationen und Netzwerken ist es bislang nicht gelungen, diese institutionelle Spaltung substantiell zu überwinden. Was sich allerdings verändert hat, ist die Haltung der Verbände und Träger, die als Sachverwaltung der Praxis von Sozialer Arbeit sich heute grundsätzlich anders positionieren. Von Nuancen abgesehen, sind sich alle Verbände nämlich nicht nur in der Einschätzung einig, die Qualifikation sozialer Berufe auf akademischem Level anzusiedeln, sondern halten darüber hinaus auch neue Synergieeffekte und Kooperationsformen zwischen Wohlfahrtsakademien und Hochschulen für dringend erforderlich.²⁶

Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit – DBSH

Anders als in angelsächsischen Ländern hat sich in der Bundesrepublik Deutschland kein über Berufsverbände beeinflusstes und gesteuertes Verfahren der Berufszulassung für die Soziale Arbeit entwickelt. Stattdessen waren und sind staatliche Zulassungsregelungen und Instanzen zuständig. Weiteres kommt hinzu: Die unterschiedlichen konfessionellen und sozialdemokratischen Herleitungen der sozialen Arbeit führten ab Anfang des 20. Jahrhunderts zur Bildung von getrennten Fach- und Berufsvereinigungen, die die Herausbildung einer gemeinsamen berufspolitischen Interessenvertretung verhinderten. Parallel zueinander agierten in der Weimarer Republik neun Organisationen, die sich nicht nur weltanschaulich, sondern ebenfalls auch geschlechtsspezifisch ausprägten.²⁷ Nach dem Zweiten Weltkrieg konstituierte sich ein Teil dieser Verbände neu, die vormalige Zersplitterung setzte sich hierbei zunächst fort, es entstanden der Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen – DBS – (1946), Bund evangelischer Fürsorgerinnen und Fürsorger (1951), Berufsverband der Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heilpädagogen – BSH – (1948). Überwunden wurde diese berufspolitische Spaltung durch beginnende Fusionierungsprozesse ab Ende der 1960er Jahre. Von einem einheitlichen berufspolitischen Zusammenschluss kann jedoch erst mit der 1978 erfolgten Gründung des Deutschen Berufsverbandes für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik

24 Siehe hierzu: Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (1977).

25 Vgl.: Pfaffenberger (1996).

26 Beispielhafte Hinweise hierzu Kriegel (2006), BAGFW (2005), Gohde (2001).

27 Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (1902), Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen (1916), Verein katholischer deutscher Sozialbeamtinnen (1916), Verband der Fürsorgerinnen der Provinz Sachsen (1919), Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (1920), Bund deutscher Sozialbeamten (1925), Verband katholischer deutscher Sozialbeamten (1928), Bund der Berufsorganisationen des sozialen Dienstes (1929), Verband evangelischer Wohlfahrtspflege (1930). Vgl.: Peter Reinicke: Die Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte. Von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Deutscher Verein. Frankfurt 1990.

e.V. (DBSH) gesprochen werden, dessen Umbenennung in „Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit e.V.“ im November 2002 erfolgte.²⁸ Dieser kurze Rückblick lässt verstehen, weshalb in der Vergangenheit bei der Ausgestaltung von Studiengängen der Sozialen Arbeit in Deutschland die Berufsverbände nur wenig Einfluss hatten. Umso stärker richten sich seit den beginnenden 1990er Jahren die Aktivitäten des DBSH auf eine Verzahnung von fachverbandlichen, gewerkschaftlichen und berufspolitischen Aufgaben. Das strategische Ziel hierbei ist es, analog zu europäischen und angelsächsischen Ländern, den Berufsverband als eine zentrale Instanz bei der Frage des Berufszugangs und der Anerkennung von Ausbildungs- und Studiengängen zu verankern sowie die Bildung einer Berufskammer zu betreiben. In diesem Kontext liegen verschiedene Beschlussfassungen vor, so das Grundsatzprogramm von 1990, der Beschluss von 1997 über berufsethische Prinzipien und Berufsbild sowie das 1998 neu beschlossene Grundsatzprogramm.²⁹ Hinsichtlich der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen hat sich der DBSH positioniert und aktuelle Forderungen zur Ausbildungssituation in der Sozialen Arbeit vorgelegt. Die Einführung neuer gestufter Studiengänge wird hierbei unter der Voraussetzung unterstützt, dass diese nicht zu einer Minderqualifizierung bisheriger Ausbildungsgänge führen, einheitlich gestaltet bleiben und auf eine generelle Berufsbefähigung für die Soziale Arbeit ausgerichtet sind.³⁰ Der DBSH reiht sich damit ein in die Phalanx des Bologna-Prozesses, gleichwohl hält er an seiner kritischen Haltung gegenüber einer eigenständigen Ausprägung sozialmanagerieller Orientierungen fest, die mit Blick auf ein herauszubildendes einheitliches Berufsbild von Sozialer Arbeit als kontraproduktiv angesehen wird. Allerdings ist mehr als fraglich, ob der DBSH angesichts seiner rund 6000 Mitglieder die von ihm angestrebte Meinungsführerschaft wirklich erreichen kann.

Neben den dargestellten Grundlinien und Anforderungen prägen seit einigen Jahren nicht zuletzt Tendenzen und Modelle einer betriebswirtschaftlich ausgerichteten Rationalisierung weite Teile der Theorie- und Praxisentwicklung im Feld der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik. Diese, zumeist unter den Begriffen der Ökonomisierung Sozialer Arbeit bzw. des Sozialmanagements gefaßten Hintergründe, Kontroversen und Konzepte werden in den folgenden Abschnitten kurz skizziert und fachlich eingeordnet, ehe im fünften Kapitel die gegenwärtig an deutschsprachigen Hochschulen der Bundesrepublik, Österreichs und der Schweiz bestehenden Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft rekonstruiert werden.

28 Vgl.: DBSH (o.D.), Tennstedt (1992).

29 Alle Beschlüsse finden sich in der Website des DBSH: www.dbsh.de.

30 Vgl.: Aktuelle Forderungen des DBSH zur Ausbildungssituation in der Sozialen Arbeit. http://www.dbsh.de/html/hauptteil_berufspolitik.html (Zugriff am 18.11.2006).

4. Ökonomisierung der Sozialen Arbeit und Sozialmanagement

4.1 Berufsfeldanforderungen: Betriebswirtschaft versus Fachlichkeit?

Seit Anfang der 1990er Jahre befinden sich die makrostrukturellen Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit in einem grundsätzlichen Veränderungsprozess. Zur Kurzbeschreibung eingebürgert hat sich hierfür das Stichwort „Ökonomisierung“. Gemeint ist der Sachverhalt, dass die bisherigen, auf der Basis korporatistischer Beziehungen zwischen Staat und Verbänden politisch vereinbarten Standards erodieren und zunehmend stärker durch die Einführung einer geldlichen Bewertung von vertraglich zu erbringenden Leistungen abgelöst werden, die ihrerseits konkrete Vereinbarungen zum Inhalt, Umfang, zur Qualität und Wirkung erfordern (vgl. Heinze u.a. 1997). Die damit einhergehende und politisch induzierte Tendenz zu mehr Transparenz und Wettbewerb wird von manchen Autoren auch mit der Durchsetzung kapitalistischer Warenbeziehungen im Feld Sozialer Arbeit gleichgesetzt (vgl. Widersprüche 1996 und 1997). Unabhängig davon, wie systemkritisch dieser Ökonomisierungsprozess jeweils gesehen wird, so besteht Konsens zumindest darüber, dass die Folgen dieser neuen Rahmenbedingungen nicht nur die gesellschaftspolitische Makroebene beeinflussen und präjudizieren, sondern ebenfalls in mittelbarer Weise auf qualitativ andere, d.h. erweiterte Berufsrollenanforderungen zielen. Dass dieser Paradigmenwechsel sich keineswegs naturwüchsig vollzieht, sondern politisch gewollt ist, markieren gleich mehrere sozialgesetzliche Meilensteine: Verabschiedung des Pflegeversicherungsgesetzes 1994, Novellierung des Bundessozialhilfegesetzes 1996, die Novelle des Kinder- und Jugendhilfegesetzes 1998 und die Novellierung des Arbeitsförderungsgesetzes 1999. Hinter diesen Veränderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen steckt die gemeinsame Absicht, durch staatlich induzierten Wettbewerb die historisch entstandenen Träger-„monopole“ der Wohlfahrtsverbände samt ihrer korporatistischen Beziehungsnetze im Feld Sozialer Arbeit zu reformieren und durch eine größere Anbieterpluralität sowie die Anerkennung privat-gewerblicher Träger zu überwinden. Die strategische Neuausrichtung soll mit mehreren operativen Instrumenten gelingen: Einführung von Leistungsverträgen, Durchführung von Wirtschaftlichkeitsprüfungen, Gewährleistung von Qualitätssicherungsmaßnahmen, Dokumentation der Leistungserbringung als Voraussetzung für abzuschließende, prospektiv ausgerichtete Entgeltvereinbarungen zwischen Staat und sozialen Dienstleistern. Gefordert sind damit neue und erweiterte Berufsrollenanforderungen an die Profession Soziale Arbeit respektive Sozialpädagogik, die ihre bisherige Fokussierung auf sozialpädagogische und psychologische Fragestellungen erweitern (nicht verlassen) muss, will sie die von ihr beklagte Macht- und Einflusslosigkeit sozialer Berufe bei der institutionellen Ausgestaltung sozialer Infrastruktur überwinden.

Verschärft wird dieser Druck durch ein sich verbreitendes Dienstleistungsverständnis von Sozialer Arbeit, das die Erbringung human-dienstlicher Berufstätigkeiten weniger aus der Professionsperspektive Sozialer Arbeit und dessen gesellschaftlichem Auftrag herleitet, als vielmehr aus einem funktional-verengten Verständnis, „kundenzufriedene“ Dienstleistungen bezahlbar zu erbringen. Insbesondere die ISO-Normenwelt 9000 – 9004 hat hierbei ihre Spuren hinterlassen³¹ und in weiten Handlungsfeldern die Illusion genährt, mit der Erarbeitung von Qualitätshandbüchern und ISO-Zertifizierungen das Problem einer nach wie vor weitgehend ausstehenden Wirkungsanalyse sozialer Dienste in den Griff zu bekommen. In diesem Kontext überrascht es deshalb nicht, dass bei vielen Einrichtungsträgern der Sozialen Arbeit eine regelrechte Zertifizierungsepidemie entstanden ist, die sich, abgesehen von Nuancen, vor allem auf das ISO-Norm- und Qualitätsverständnis begründet.³² Dass in Folge einer solchen Entwicklung auch andere Professionen und Disziplinen die Soziale Arbeit respektive die hierbei auszuübenden Tätigkeiten und Berufsfunktionen entde-

31 Vgl. u.a.: Buckley; Boebenecker (2007).

32 Ein Beispiel unter vielen anderen ist die Qualitätsoffensive des DRK Landesverbandes Niedersachsen, die keineswegs typisch für das DRK, sondern beispielhaft ebenso für andere Wohlfahrtsverbände steht (vgl. DRK Landesverband Niedersachsen 2004).

cken, liegt auf der Hand. Und der unverändert semi-professionelle Charakter Sozialer Arbeit öffnet in seiner wenig konsistenten Repräsentanz durch Hochschulen, Berufsverbände und Fachpraxis ein Vakuum, das andere in dem Maße besetzen, wie hierbei chancenreiche Berufsfelder, aber auch ökonomisch interessante Marktentwicklungen gesehen bzw. vermutet werden. Der programmatische Wechsel vom „Management des Sozialen“ zum „Management sozialer Organisationen und Institutionen“ ist hierbei nicht nur ein Wortspiel, sondern verweist auf veränderte Denkfiguren und die damit verbundenen Handlungslogiken. Im Zuge dieser Entwicklung droht der Semiprofession Soziale Arbeit ihr vermeintliches Alleinstellungsmerkmal verloren zu gehen; immer stärker wird sie umgeben sein von betriebswirtschaftlichen oder anders hergeleiteten Ausprägungsformen des Managements sozialer Organisationen, die keineswegs mehr nur in angestammten gemeinnützigen Handlungsfeldern agieren, sondern ebenfalls den Gesundheits- und Sozialsektor als ökonomischen Wachstumsmarkt besetzen. Was sich abzeichnet ist eine Entwicklung, die eine Analogie zur Einführung pflegewissenschaftlicher Studiengänge ab Mitte der 1990er Jahre aufweist. Ausgelöst und initiiert durch Aktivitäten der Robert-Bosch-Stiftung³³ entstanden damals innerhalb kurzer Zeit neue gesundheitswissenschaftliche und pflegewissenschaftliche Studiengänge außerhalb der fakultativen Zuordnung zur Sozialen Arbeit. Bis diese Entwicklung von der akademischen Sozialarbeit / Sozialpädagogik wirklich begriffen und im Kontext eigener Studiengänge aufgegriffen wurde, dauerte es lange; zu lange, um als (Mit-) Gestalter dieses Ausbildungs- und Studienbereichs noch eine Rolle spielen zu können. Möglicherweise kündigen sich ähnliche Entwicklungen im sozialmanageriellen Bereich an, denn nicht nur das Entstehen neuer Studiengänge außerhalb der Fakultäten und Fachbereiche für Soziale Arbeit ist zu konstatieren, sondern zudem die Gründung privater Hochschulen, die sich in ihrem Studienangebot keineswegs mehr nur auf betriebswirtschaftliche oder ingenieurwissenschaftliche Bereiche begrenzen. Diese Entwicklungen werden an späterer Stelle erneut aufgegriffen und näher beschrieben (vgl. Kapitel 6).

Begünstigt wird diese Entwicklung von den bestehenden Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit als auch durch die Vielschichtigkeit und (zumindest unterstellte) Anschlussfähigkeit des Sozialmanagements an andere Disziplinen bzw. Ausbildungs- und Handlungsfelder.

4.2. Sozialmanagement: Zum schwierigen Umgang mit einem ‚sperrigen‘ Begriff

Ausgelöst durch ein Konglomerat von öffentlicher Haushaltskrise, der Implementierung umfassender Verwaltungsreformen unter dem Signum des Neuen Steuerungsmodells sowie der sozialgesetzlichen Durchsetzung wettbewerblicher Rahmenbedingungen für die Erbringung sozialer Dienstleistungen erfolgte Mitte der 1990er Jahre eine betriebswirtschaftliche Wende in der Sozialen Arbeit. Sie verbindet sich mit neuen Begrifflichkeiten: Ökonomisierung, Effektivität und Effizienz, Qualitätsmanagement und Sozialmanagement gewinnen die Lufthoheit bei der Debatte um die Ausgestaltung sozialer Dienste. Vor allem der Begriff „Sozialmanagement“ erweist sich als Reibungsfläche, an dem sich die Geister scheiden. Im Eifer des Gefechts zwischen „sozialer“ und „ökonomischer“ Orientierung wurden die schon in den 1960er und 1970er Jahren stattgefundenen Debatten um eine sozialpädagogische Wirkungsforschung (vgl. Müller 1978) ebenso vergessen, wie der Ansatz von Müller-Schöll/Priepke, Sozialmanagement als eine Organisationsentwicklungsstrategie für Gruppen und Einrichtungen zu entwickeln.³⁴ Weshalb in weiten Teilen der Sozialen Arbeit diese Konzepte ignoriert wurden, lässt sich u.a. auf zwei Gründe zurückführen. Zum einen stießen die Termini „Evaluation“ und „Sozialmanagement“ in der sozialarbeiterischen Zunft überwiegend auf entschiedene Ablehnung und Unverständnis. Im bisherigen individualistischen Selbstverständnis der Leistungserbringung waren „Management“ und „Evaluation / Controlling“, in welcher Bindestrichverbindung auch immer, geradezu provokante Gegenbegriffe zum markropolitischen Reformansatz der damaligen Sozialarbeit. Zumindest gilt dies für die sich öffentlich Gehör schaffenden Positionen. Bedenkt man den damaligen Reformstau, die anachronistischen Strukturen innerhalb der sozialen Arbeit, sowie den Fakt, dass viele überfällige Ände-

33 Vgl.: Robert-Bosch-Stiftung (1992).

34 Vgl.: C. Wolfgang Müller (1978), Müller-Schöll, Priepke (1991).

rungen nicht innerhalb, sondern außerhalb etablierter Trägerorganisationen durchgesetzt wurden, lässt sich diese ablehnende Position gegenüber Reformansätzen auf der Meso- und Mikroebene sozialer Dienste durchaus verstehen. Der zweite Grund liegt weniger in dieser politischen Grundstimmung jener Jahre, sondern vielmehr in den strukturellen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit selbst. Müller-Schöll war nämlich Direktor, Pripke Dozent der Diakonischen Akademie, also der zentralen Aus- und Fortbildungsstätte des Diakonischen Werkes, C.W. Müller hingegen eingebunden in den sozialdemokratischen Flügel der Wohlfahrtspflege. Die hochgradig organisationsstrukturelle Zersplitterung des deutschen Wohlfahrtsverbandswesens hatte damals noch stärker als heute zur Folge, dass Entwicklungen vorwiegend nur innerhalb der eigenen Organisationsgrenzen der jeweiligen Wohlfahrtsverbände wahrgenommen wurden. Nur selten nahm man die fachlichen Argumente aus dem jeweils anderen Lager zur Kenntnis.

Damit war die Chance gering, in den sich Mitte der 1990er Jahre zuspitzenden gesellschaftlichen Konfliktsituationen eine Anschlussfähigkeit an vorgängige Planungs-, Steuerungs-, Organisations- und Überprüfungsansätze zu finden. Stattdessen durchzieht die Sozialarbeit seit der Neueinführung des Sozialmanagements eine innere Spaltung, sowohl als Thema, als Arbeitsprinzip wie auch in der curricularen Orientierung. Zwar wird unisono die Notwendigkeit gesehen, auch ökonomische Kriterien, Betrachtungs- und Handlungsweisen bei der Ausgestaltung sozialer Dienstleistungen zu berücksichtigen, gleichzeitig aber die warnende Stimme erhoben, hiermit drohe die Fachlichkeit der Sozialen Arbeit untergraben zu werden. Diese innere Zerrissenheit äußert sich in polarisierenden Positionen, die sich durchaus als eine kritische Praxisintervention einerseits und analytische Praxisreflexion andererseits charakterisieren lassen. Während die erste Position darauf drängt, in den Organisationen und Institutionen des Sozialwesens Strukturiertheit, Systematik einzuführen und Licht in die „black box“ der sozialpädagogischen Handlungen zu bringen, konzentriert sich die zweite Position auf normative Vorstellungen und die Klärung dessen, was überhaupt „Sozial“ bedeuten und wofür „Management“ stehen soll.³⁵ Mit Verweis auf die Logik kapitalistischer Warenproduktion wird eine Vermischung der Begriffe als fehlleitend angesehen und abgewiesen, würde hierdurch doch die das Sozialwesen prägen sollende Fachlichkeit durch eine Verbetriebswirtschaftlichung ihrer Inhalte beraubt. Wie zu sehen, hat ungeachtet dieser Debatte das Thema „Sozialmanagement“ in der Fort- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert und reflektiert offensichtlich aktuelle Anforderungen bei der Gestaltung und Weiterentwicklung sozialer Dienste. Die ehemals polarisierende Gegenüberstellung eines Sozialmanagements von Einrichtungen versus Management des Sozialen hat sich gelegt; als Metakonzept entwickelt sich Sozialmanagement immer mehr zu einem wissenschaftlich begründeten Ansatz, den Gestaltungsaufgaben und Prozessabläufen sozialer Dienstleistungen auf der mikro-, meso- und makropolitischen Ebene gerecht werden zu wollen.

4.3 Sozialmanagement: Bedarfe und Anforderungen aus der Sicht von Führungskräften

Einher geht mit dieser Entwicklung eine boomartige Ausweitung von Studienangeboten im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft (vgl. Kapitel 5.3) sowie eine mittlerweile kaum noch zu überblickende Anzahl an mehr oder minder themenbezogenen Publikationen, Fachtagungen und kurzfristigen Weiterbildungsveranstaltungen, in denen zumeist einzelne Konzepte und Elemente des Sozialmanagements behandelt werden. Bei aller Unterschiedlichkeit in den Zugängen und inhaltlichen Aufbereitungen, ist hierbei (fast) durchgängig die Annahme immanent, dass die jeweils vermittelten Inhalte und Gegenstände relevant und passend für die Praxis sind. Diese Annahme stützt sich in einigen Fällen auf ein systematisches Vorgehen – etwa im Kontext vorgenommener Lehrplanentwicklungen, in anderen Fällen auf den eigenen Erfahrungshorizont der jeweils beteiligten Akteure oder aber ist – so scheint es zumindest mitunter – eher spekulativ angelegt.

35 Siehe hierzu u.a.: Flösser; Otto (1992).

Einer der Gründe für diese prekäre Situation ist darin zu sehen, dass es bisher keine umfassenden empirischen Validierungen zu der Frage gibt, ob bzw. inwieweit angebotene Themen und Inhalte des Sozialmanagements relevant für praktische Tätigkeiten bei Freien und Öffentlichen Trägern der Sozialen Arbeit sind. Dieses Forschungsdefizit gilt auch und gerade für die bestehenden Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft. Inwiefern die dort curricular verankerten Inhalte mit den Anforderungen der sozialwirtschaftlichen Praxis korrespondieren, lässt sich nur in Ansätzen bestimmen. Der Grund hierfür besteht darin, dass Studien, die tatsächliche sozialmanagerielle Tätigkeitsprofile mit curricularen Festlegungen systematisch und umfassend relationieren, bislang nicht vorliegen. Interessante Anhaltspunkte, die eine gewisse, jedoch nicht hinreichende Annäherung an die Beantwortung dieser Frage ermöglichen, bieten vier, seit Ende der 1990er Jahre realisierte Erhebungen. Hierbei handelt es sich zum einen um eine von Cornelia Bader durchgeführte Befragung zum Anspruch und zur Wirklichkeit des Sozialmanagements in Non-Profit-Organisationen (Bader 1999). Zum Zweiten ist die Recherche von Sandra Nüß und Herbert Schubert zu bestehenden Erwartungen von Führungskräften der Sozialen Arbeit in bezug auf Sozialmanagementkompetenzen anzuführen (Nüß / Schubert 2001). Zum Dritten ist in diesem Zusammenhang auf die von Sabine Herrenbrück im Jahr 2004 vorgenommene Betrachtung eines Sozialmanagement relevanten Arbeitsmarktes zu verweisen (Herrenbrück 2004). Und schließlich haben Karin Beher, Holger Krimmer, Thomas Rauschenbach und Annette Zimmer 2006 eine Studie über 'Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen' vorgelegt (Beher, Krimmer, Rauschenbach und Zimmer 2006). Im Folgenden werden die methodischen Designs und Ergebnisse dieser Erhebungen dargestellt und bilanziert:

Das Ziel der von Cornelia Bader im Sommer 1998 durchgeführten Erhebung bestand darin, "Erkenntnis darüber zu gewinnen, ob und wie das Sozialmanagement in der Praxis tatsächlich verankert ist" (Bader 1999: 62). Im Einzelnen bezogen sich die Fragen darauf, wie 1) der Begriff Sozialmanagement in den Einrichtungen rezipiert wird; 2) ob und ggfs. in welchem Umfang Konzepte des Sozialmanagements in den Einrichtungen angewendet wurden; 3) wie die betroffenen MitarbeiterInnen die Anwendung entsprechender Management-Konzepte beurteilen und 4) wie die MitarbeiterInnen der Einrichtungen im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen mit dem Thema Sozialmanagement konfrontiert worden sind.

Methodisch umgesetzt wurde dieses Untersuchungsinteresse anhand einer schriftlichen, ausschließlich offene Fragen beinhaltenden Befragung. Hierzu wurden in Sachsen-Anhalt und Hessen an rund 100, nach dem Zufallsprinzip ausgewählten ambulanten und stationären Einrichtungen in freier Trägerschaft, je ein entsprechender Fragebogen verschickt, der von 'Mitarbeitern der Leitungsebene' ausgefüllt wurde. Die Rücklaufquote betrug mehr als zwei Drittel, die Aufbereitung der Daten erfolgte deskriptiv-statistisch. Die Ergebnisse dieser vergleichsweise frühen Untersuchung zeigen, dass bereits Ende der 1990er Jahre der Begriff des Sozialmanagements unter den befragten MitarbeiterInnen durchgängig bekannt war, allerdings war die von ihnen vorgenommene Begriffsbestimmung mitunter sehr unscharf und insgesamt sehr heterogen. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, dass die Befragten den Begriff des Sozialmanagements zuerst im Kontext ihres Studiums, im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen oder aus der Literatur kennen gelernt haben. Nur in wenigen Fällen resultierten die ersten Kenntnisse über Sozialmanagement aus der eigenen beruflichen Praxis.

Die Gründe für die Einführung von Konzepten des Sozialmanagements wurden mehrheitlich in den veränderten (sozialpolitischen) Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit in den 1990er Jahren gesehen. Sozialmanagement galt vor diesem Hintergrund "als Erfordernis für die soziale Einrichtung in ihrer Totalität" (Bader 1999: 91). Die Einführung sozialmanagerieller Strategien zielte entsprechend darauf ab, möglichen Defiziten innerhalb der Organisation entgegenzuwirken und die Außendarstellung der eigenen Einrichtung zu verbessern. Anzumerken ist hierbei, dass nicht in jedem Fall die angewandten Konzepte mit dem Begriff des Sozialmanagements in Verbindung gebracht worden sind.

Betrachtet man die Frage der Einführung von Konzepten des Sozialmanagements in der eigenen Organisation genauer, so wird deutlich, dass in fast allen befragten Einrichtungen Konzepte des Sozialmanagements umgesetzt worden sind. Ihre konkrete Anwendung erfolgte v.a. in den folgenden Bereichen: Organisationsentwicklung, Corporate Identity sowie in der Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen des Qualitätsmana-

gements. Andere Felder, wie etwa Projektmanagement, Budgetierung oder auch Personalmanagement, wurden demgegenüber deutlich seltener genannt.

Die auf einem Vergleich der Situation vor und nach der Einführung von Maßnahmen beruhende Einschätzung der in der eigenen Einrichtung durchgeführten Sozialmanagementkonzepte war 'zwiespältig'. Konkret haben annähernd zwei Drittel der Befragten die Einführung 'managementtypischer Veränderungsprozesse' in der eigenen Organisation positiv beurteilt. Festgemacht wurde diese Wahrnehmung v.a. an einer verbesserten Kommunikationsstruktur, an einer klareren Kompetenzverteilung und einer erhöhten Transparenz der bestehenden Organisationsstrukturen. Negative Einschätzungen basierten insbesondere auf der Auffassung, dass die durchgeführten Maßnahmen des Sozialmanagements in der eigenen Einrichtung zu einem administrativen bzw. organisatorischen 'Chaos' geführt hätten. Festzustellen war aber auch, dass knapp ein Drittel der befragten Personen keine oder nur recht vage Einschätzung zu den durchgeführten Maßnahmen des Sozialmanagements gegeben hat bzw. geben konnte. Zurückzuführen ist dieses Antwortverhalten einerseits darauf, dass die entsprechenden Maßnahmen zum Zeitpunkt der Befragung teilweise noch nicht abgeschlossen waren. Zum anderen lassen sich sozialmanagement-induzierte Veränderungen nicht immer ohne weiteres erkennen bzw. eindeutig feststellen. Somit "besteht mithin Anlaß für die Vermutung, daß bei der Umsetzung von Management im Bereich der Sozialen Arbeit Schwierigkeiten vorhanden sind, möglicherweise auch strukturelle Mängel oder Probleme anderer Art, die dazu führen, daß das beabsichtigte Ziel der Einführung der jeweiligen Maßnahme in seiner Effizienz nicht voll erreicht wird, zumindest von den Mitarbeitern nicht so aufgefaßt wird" (Bader 1999: 81).

Nimmt man in einem weiteren Schritt in den Blick, wie Sozialmanagement in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eingebunden und genutzt worden ist, so zeigt sich einerseits, dass der Anteil von Einrichtungen, deren MitarbeiterInnen keine Fortbildungsveranstaltungen besuchten, 1998 bei unter einem Drittel lag. Andererseits wird auch deutlich, dass die Teilnahme an sozialmanagement-bezogenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen Ende der 1990er Jahre in weiten Teilen eine Angelegenheit der Führungskräfte war – ein Aspekt, der sicherlich nicht ohne Einfluss auf die angedeuteten innerorganisationalen Vermittlungs- und Implementierungsschwierigkeiten des Sozialmanagements geblieben ist.

Angesichts dieser Konstellation spricht sich Cornelia Bader abschließend dafür aus, sowohl einen größeren Kreis von MitarbeiterInnen in Fortbildungsmaßnahmen des Sozialmanagements einzubeziehen als auch die weiter voranzutreibende Ausbildung in diesem Bereich stärker mit der Praxis der Sozialen Arbeit zu verknüpfen.

Im Sommer 2000, also zwei Jahre nach der Erhebung von Cornelia Bader, haben Sandra Nüß und Herbert Schubert die Studie ‚Berufsfeldanalyse: Managementkompetenzen in der sozialen Arbeit‘ durchgeführt (Nüß / Schubert 2001). Diese Untersuchung zielte darauf ab "aufzuklären, inwieweit Sozialmanagementkonzepte in sozialen Einrichtungen Einzug gefunden haben, wie relevant einzelne Aspekte des Sozialmanagements für das Studium der sozialen Arbeit gehalten werden, welche Sozialmanagementkompetenzen bei der Einstellung von Absolventinnen und Absolventen eines Studiums der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit erwartet werden und in welchen Arbeitsfeldern solche Kompetenzen als erforderlich eingeschätzt werden" (Nüß / Schubert. 2001: 146). Zur Bearbeitung der genannten Fragestellungen haben Nüß und Schubert zwei Vorgehensweisen gewählt. Zum einen haben sie insgesamt 674, in den Monaten Mai bis Juli 2000 erschienene Stellenanzeigen für sozialpädagogische Fachkräfte unter rein quantitativen Prämissen ausgewertet. Zum anderen wurde im November des gleichen Jahres in einem stärker qualitativ gehaltenen Zugang im Rheinland eine telefonische Befragung von 29 Führungskräften der Sozialen Arbeit durchgeführt³⁶. Auch hier wird als Grundtendenz deutlich, dass Sozialmanagementkenntnisse bereits seit einigen Jahren zum (erwarteten) Kompetenzprofil sozialpädagogischer Fachkräfte gehören. Differenziert und kategorisiert man in einem zweiten Schritt die in den Stellenausschreibungen definierten Anforderungen, so zeigt sich auf der Grundlage von 255 Stellenausschreibungen, in denen explizit Sozialmanagement-rele-

36 Bei den ausgewerteten Anzeigen handelte es sich überwiegend (71%) um Stellen im operativen Bereich; der Anteil ausgeschriebener Leitungsfunktionen belief sich auf 20 %. Andere Tätigkeitssegmente wie ReferentInnen- und DozentInnen-tätigkeiten waren in diesem Zusammenhang kaum vorzufinden.

vante Aufgaben angeführt waren, dass insbesondere Kompetenzen in den Bereich Konzeptentwicklung und Projektplanung erwartet wurden – fast jede fünfte Anzeige wies einen entsprechenden Anforderungsaspekt auf. Vergleichsweise häufig – d.h. in einer Größenordnung zwischen zehn und 15 % – wurden ebenfalls Kenntnisse in den Feldern Kooperation / Vernetzung, Leitung, Projektbegleitung sowie Organisation / Koordination von den StellenbewerberInnen verlangt.

Die Ergebnisse der 29 interviewten Führungskräfte zeichnen folgendes Qualifikationsprofil: Basierend auf einer differenzierten Gewichtung³⁷ schätzten 89 % der befragten Führungskräfte (die nicht sozialmanagement-originäre Kompetenz der) 'Kommunikationsfähigkeit' als sehr wichtige Kompetenz im Kontext des Sozialmanagements ein. "Controlling, Personalmanagement, EDV, Teamleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement wurden ebenfalls von der Mehrheit der Befragten als 'sehr wichtig' für die soziale Arbeit benannt" (dies 2001: 153). Die diesbezüglichen Anteile bewegen sich zwischen 51 und 66 %. Demgegenüber wurde die Relevanz der Bereiche Kontraktmanagement und Organisationsentwicklung vergleichsweise gering bewertet – jeweils weniger als 40 % der Befragten sahen darin 'sehr wichtige' Kompetenzen des Sozialmanagements.

Abgerundet wurden die Interviews mit den Führungskräften anhand einer Frage nach den bestehenden Erwartungen an die Ausbildung. Hierbei wurde ersichtlich, dass die deutliche Mehrheit der Befragten von der Ausbildung einen verbesserten, intensiveren Praxisbezug verlangt – insbesondere in Form längerer, zusammenhängender Praktika.

Aus ihren Untersuchungsergebnissen leiten Nüß und Schubert abschließend Konsequenzen für die Sozialmanagementausbildung ab. Angesichts der starken Verankerung des Sozialmanagements in der sozialpädagogischen Praxis plädieren sie dafür, dass "die Ausbildung und Vertiefung im Bereich Sozialmanagement ... nicht darauf hinauslaufen [darf], Fachkräfte der sozialen Arbeit allein mit betriebswirtschaftlichen Zusatzqualifikationen 'aufzurüsten' oder 'nachzuschulen'. Soziale Kompetenzen und betriebswirtschaftliche Inhalte können nicht isoliert nebeneinander stehen, sondern müssen integriert vermittelt werden" (Nüß / Schubert 2001: 165). Dieser Auffassung Rechnung tragend sei es bspw. notwendig, Grundlagen der Betriebswirtschaft im Grundstudium späterer Fachkräfte der Sozialpädagogik curricular zu verankern (vgl. Nüß / Schubert 2001: 167).

Einen thematisch und empirisch ähnlichen Zugang wie Nüß und Schubert weist eine von Sabine Herrenbrück im Jahr 2004 durchgeführte Erhebung auf (vgl. Herrenbrück 2004). Im Mittelpunkt ihrer Studie stand die Frage, inwieweit für AbsolventInnen grundständiger, an Fachhochschulen angebotener Sozialmanagementstudiengänge ein entsprechender Arbeitsmarkt existiert. Methodisch umgesetzt wurde dieses Forschungsinteresse anhand einer Auswertung von Stellenausschreibungen für Fachkräfte des Sozial-, und Gesundheitswesens. Konkret wurden Stellenangebote analysiert, die zwischen März und Mai 2004 in verschiedenen regionalen und überregionalen Zeitungen sowie ausgewählten Internetseiten veröffentlicht wurden. Insgesamt konnten 63 Stellenangebote erfasst und ausgewertet werden.

Als zentrales Ergebnis der Untersuchung lässt sich festhalten, dass in den untersuchten Stellenausschreibungen zwar diverse (sozial-)pädagogische, betriebswirtschaftliche und gesundheitsbezogene Qualifikationen und Abschlüsse angeführt waren – keine der in den Blick genommenen Stellenangebote war jedoch explizit für SozialmanagerInnen ausgeschrieben. Für die Arbeitgeber – so Sabine Herrenbrück – scheint Sozialmanagement kein Schlüsselbegriff zu sein.

Diesem Ergebnis Rechnung tragend wurden in einem zweiten Auswertungsschritt Curricula von Sozialmanagementausbildungen in synoptischer Weise analysiert und auf die ausgeschriebenene Aufgabenbereiche bezogen. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die in den Stellenanzeigen beschriebenen Anforderungen tendenziell mit den curricularen Profilen der meisten Sozialmanagementausbildungen korrespondieren. Im Einzelnen sind hier v.a. die folgenden Punkte zu nennen: Leitung von Einrichtungen und Diensten, Organisations- und Kooperationsaufgaben, Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Ergänzend

37 Konkret wurden in diesem Zusammenhang die Antwortmöglichkeiten 'sehr wichtig', 'wichtig' sowie 'nicht so wichtig' vorgegeben (vgl. dies 2001: 153).

zu den angeführten Bereichen wird in den meisten Stellenausschreibungen persönlichen Kompetenzen ein hoher Stellenwert eingeräumt – Beispiele hierfür sind zum einen Teamfähigkeit, die in jedem zweiten Stellenangebot verlangt wird, sowie (jeweils in einer Größenordnung von rund 20 % der Fälle) Kooperationsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Eigenverantwortlichkeit und Innovationsbereitschaft. Zum anderen wird bei etwa jeder dritten ausgeschriebenen Stelle Berufs- und hier v.a. Führungserfahrung vorausgesetzt.

Unter dem Strich korrespondieren diese Ergebnisse zum einen mit den dargestellten Befunden der von Nüß und Schubert vorgenommenen Auswertungen von Stellenanzeigen. Zum anderen zeigt sich mit Blick auf die erkenntnisleitende Frage der Erhebung, dass zumindest beim Berufseinstieg eine als problematisch zu bezeichnende Situation besteht. Anders stellt sich hingegen die Konstellation bei berufserfahrenen (Führungs-) Kräften dar. Für diese Personengruppe lassen sich im Rahmen der rekonstruierten Arbeitsmarktanforderungen positivere Ausgangsbedingungen ausmachen.

Karin Beher, Holger Krimmer, Thomas Rauschenbach und Annette Zimmer thematisieren einzelne Aspekte der Praxisrelevanz sozialmanagement-bezogener Ausbildungsinhalte im Rahmen ihrer 2005 erstellten Studie 'Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen – Bürgerschaftliches Engagement und Management'. Im Kontext dieser, recht breit angelegten Untersuchung, differenzieren die AutorInnen insgesamt sieben Themenkomplexe, um die bisher empirisch nicht erfasste Situation von Führungskräften in Nonprofit-Organisationen zu rekonstruieren. Mit Blick auf die betreffenden Personen wurden hierbei im Einzelnen die sozialstrukturellen Hintergründe, beobachtbaren Engagement- und Berufsverläufe, bestehenden Motiv- und Wertorientierungen, wahrgenommenen Aufgaben- und Tätigkeitsprofile, existierenden Rahmenbedingungen, vorhandenen Anforderungs- und Kompetenzprofile sowie geschlechterbezogenen Unterschiede untersucht (vgl. Beher et al. 2006: 13). Methodisch umgesetzt wurde dieser thematische Zugang anhand einer quantitativ ausgerichteten, telefonischen Befragung von haupt- und ehrenamtlichen Führungskräften in gemeinnützigen Organisationen. In diesem Zusammenhang konnten zwischen November 2004 und Januar 2005 mehr als 2000 Interviews erfolgreich realisiert und quantitativ ausgewertet werden³⁸. Der institutionelle Hintergrund der betreffenden gemeinnützigen Organisationen umfasst verschiedene Segmente des Dritten Sektors: Neben sozial- und gesundheitsbezogenen Diensten wurden Einrichtungen aus den Bereichen 'Kultur', 'Menschenrechte & Internationales', 'Ökologie & Naturschutz', 'Frauen', 'Feuerwehr' und 'Sport' in der Studie berücksichtigt.

Angesichts dieser heterogenen Struktur untersuchter Organisationen, die nur teilweise einen genuinen Bezug zur Sozialen Arbeit bzw. zum Sozialmanagement aufweisen, unterliegen die im folgenden gemachten Aussagen zur Praxisrelevanz und Kompatibilität sozialmanagement-relevanter Ausbildungs- und Studieninhalte einer entsprechenden (empirischen) Relativierung.

In einer ersten Annäherung lässt sich die generelle Bedeutung eines absolvierten Studiums für eine (hauptamtliche) Führungstätigkeit anhand der Daten von Beher et al. nachzeichnen. Konkret verfügen über 85 % der hauptamtlichen Führungskräfte über ein abgeschlossenes Fachhochschul- oder Universitätsstudium. Nach Auffassung einer großen Mehrheit der Befragten ebnet ein vorhandener Hochschulabschluss zum einen den Weg zu einer (hauptamtlichen) Führungstätigkeit in einer gemeinnützigen Organisation. Zum anderen stellen für mehr als drei Viertel der interviewten Führungskräfte die im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen eine wichtige Grundlage für die qualifizierte Bewältigung der wahrgenommenen Führungsaufgaben dar. Demgegenüber ist der Anteil der HochschulabsolventInnen bei den ehrenamtlich tätigen Führungskräften deutlich geringer – bei dieser Personengruppe scheinen v.a. Erfahrungen der eigenen beruflichen Praxis sowie im Rahmen ihres ehrenamtlichen Engagements erworbene Kompetenzen eine wichtige Funktion für die Ausübung ihrer Führungstätigkeit zu haben.

In einer zweiten Annäherung wird die einzelnen sozialmanagement-relevanten Elementen und Verfahren zugeschriebene Bedeutung genauer sichtbar. Dies insofern, als im Kontext geäußerter Fort- und Weiterbildungswünsche von mehr als der Hälfte der hauptamtlichen Führungskräfte der Bereich Projektmanagement

38 Von den Befragten waren knapp 73 % ehren- und 27 % hauptamtlich als Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen tätig.

genannt wurde. Etwa jeder Zweite der hauptamtlichen Führungskräfte formulierte zudem ein Interesse an den Themen Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit sowie – mit gewissen Abstrichen – an Veranstaltungen zur Leitbildformulierung und zur strategischen Planung. Bei den ehrenamtlich Engagierten zeigte sich hingegen ein deutlich geringeres Interesse an Veranstaltungen zum Projektmanagement und zu Finanzthemen. Dominiert war bei dieser Personengruppe vielmehr der Wunsch, sich zum Thema Öffentlichkeitsarbeit fortzubilden. In den skizzierten Antwortverhalten spiegeln sich letztlich die gegenwärtigen Anforderungen und veränderten Rahmenbedingungen v.a. von gemeinnützigen Einrichtungen der Sozialen Arbeit wider. Die in vielen Feldern zu konstatierende Ökonomisierung der Sozialen Arbeit sowie die damit oftmals einhergehende erhöhte Anbieterkonkurrenz plausibilisieren die Motivation vieler hauptamtlicher Führungskräfte, entsprechende Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zur effektiven und effizienten Gestaltung bzw. zur versierten Außendarstellung der eigenen Organisation in Anspruch zu nehmen. Hiermit korrespondieren auch die Ergebnisse zu der Frage nach den größten Zukunftsproblemen der eigenen Organisation. Auch hier steht aus Sicht der hauptamtlich tätigen Führungskräfte die ökonomische Dimension – konkret die Erschließung neuer Finanzquellen – im Vordergrund. Ein weiteres schwerwiegendes Zukunftsproblem sehen die hauptberuflichen Führungskräfte in einer zunehmenden Bürokratisierung sowie einem steigenden Konkurrenzdruck. Analog der im Kontext von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeführten Präferenzen weisen auch bei der Einschätzung zukünftiger Schwierigkeiten die ehrenamtlich tätigen Führungskräfte ein anderes Antwortverhalten auf. Sie messen den genuin sozialmanagement-bezogenen Zukunftsproblemen tendenziell eine geringere Bedeutung zu.

Bilanziert man die skizzierten Studien, so scheint sich hinsichtlich der ermittelten Ergebnisse ein gemeinsamer Nenner eher abstrakt als konkret formulieren zu lassen. Abstrakt insofern, als sich in allen vier Erhebungen v.a. die Kompensation von Binnendefiziten als auch die Verbesserung der Außendarstellung der Organisation als Gründe für die Einführung von Sozialmanagement-Konzepten ausmachen lassen. Jenseits dieses nicht wirklich überraschenden Konsenses bestehen jedoch gewisse Unterschiede in den jeweiligen Gewichtungen der hierzu als geeignet erachteten Verfahren und Anforderungen. Zurückzuführen sind die feststellbaren Unterschiede u.E. vor allem auf die folgenden Gesichtspunkte: Zum einen sind in diesem Zusammenhang die gewählten, divergierenden methodischen Zugänge, verfolgten Erkenntnisinteressen und zugrunde gelegten Operationalisierungen zu nennen. Zum anderen scheint aber auch der Zeitpunkt der Studien einen gewissen Einfluß auf die Untersuchungsergebnisse zu haben. Während in den Ende der 1990er Jahre bzw. zu Beginn dieses Jahrzehntes durchgeführten Erhebungen von Bader bzw. Nüß und Schubert vergleichsweise offensiv für eine stärkere Akzentuierung eher betriebswirtschaftlich geprägter Elemente plädiert wurde, lässt sich bei der im Jahr 2005 realisierten Untersuchung von Behr et al. ein etwas anderer Unterton erkennen. Hier werden stärker traditionelle, nicht genuin betriebswirtschaftlich basierte Verfahren und Ansätze in den Vordergrund gestellt.

5. Aktuelle Studienangebote im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen

5.1 Entstehungshintergrund

Die erste hochschulübergreifende Fachveranstaltung zum Thema Sozialmanagement fand mit der sogenannten: „1. Lüneburger-Sozialmanagement-Konferenz“ vor (nunmehr) zehn Jahren statt. Auf dieser Konferenz wurde die Einführung von Studiengängen im Bereich des Sozialmanagements und der Sozialwirtschaft aus v. a. sozialpädagogischer Perspektive diskutiert und bilanziert. Aus dieser Initiative entwickelte sich u.a. im Sommer 1999 die „Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an Hochschulen“ (BAG SM/SV).³⁹ Zentrales Anliegen dieses Koordinierungsnetzwerkes von Hochschullehrenden und Forschenden ist es, die Ausgestaltung von sozialmanagement-bezogenen Studienangeboten an deutschsprachigen Hochschulen zu unterstützen bzw. aktiv die 'Profilbildung und Professionalisierung des Sozialmanagements und der Sozialwirtschaft mitzugestalten'. Empirische Basis ist in diesem Zusammenhang v.a. eine seit Ende der 1990er Jahre regelmäßig vorgenommene Recherche und Dokumentation bestehender Sozialmanagement-relevanter Studienangebote. Durchgeführt wird diese Recherche vom Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf bzw. der Fachhochschule Düsseldorf und der Fachhochschule im DRK Göttingen.⁴⁰ Seit 2005 erfolgt die Realisierung der genannten Recherche- und Dokumentationstätigkeiten in Kooperation mit der Hochschule Zittau / Görlitz. Die ersten, in den Jahren 1999 bis 2001 erstellten Analysen stützten sich insbesondere auf systematische Auswertungen von Dokumenten, die in der (Fach-) Öffentlichkeit in mehr oder minder offensiver Weise exponiert wurden (vgl. hierzu bspw. Boeßenecker 1999, Boeßenecker / Markert 2000, 2001). Seit Ende 1999 sind die empirischen Rekonstruktionen Sozialmanagement-relevanter Studienangebote ausgeweitet, die Ergebnisse regelmäßig aktualisiert und in einer umfassenden Datenbank erfasst worden. Seit 2002 wird die Beobachtung der Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft als Panelstudie realisiert. Nach den ersten beiden Erhebungswellen in den Jahren 2002 und 2005 ist die dritte, im weiteren vorgelegte Welle der Panelstudie 2006 durchgeführt worden.

Angesichts der inhaltlichen und institutionellen Vielschichtigkeit Sozialmanagement-relevanter Studienangebote wird ein vergleichsweise 'breit' angelegter definitorischer Zugang zugrunde gelegt, der über die Schnittstellen der beiden genuinen Referenzdisziplinen Soziale Arbeit und Betriebswirtschaft hinausreicht. Konkret wurden und werden hierbei Angebote von Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und in Österreich dokumentiert, die unter dem Signum „Sozialmanagement“, „New Public Management“, „Management in sozialen Organisationen“ o.ä. Bezeichnungen ein eigenständiges Profil präsentieren, hierbei bisherige Fachverengungen zu verlassen beabsichtigen und für neu diagnostizierte Berufs- und Tätigkeitsfelder qualifizieren wollen. Berücksichtigt sind zum einen grundständige Studiengänge mit einem Bezug zum Themenbereich Sozialmanagement. Zum anderen umfasst die im weiteren vorgelegte Studie entsprechende, auf einem ersten Hochschulabschluss aufbauende postgraduale bzw. weiterbildende Studienangebote mit einem eigenen Abschlussdiplom, Mastergrad oder Zertifikat. Unter diese Kategorie fallen sowohl Ergänzungs- und Aufbaustudiengänge als auch Kontakt- und umfassende Weiterbildungsangebote der Hochschulen.

Nicht berücksichtigt werden hingegen Studienschwerpunkte im Rahmen eigenständiger Studiengänge, auch wenn diese einen ausgewiesenen Bezug zu Fragestellungen des Sozialmanagements oder der Organisations- und Qualitätsentwicklung beinhalten. Dies gilt ebenso für Wahl- bzw. Wahlpflichtfächer und

39 Nähere Informationen zu der Bundesarbeitsgemeinschaft finden sich unter www.bag-sozialmanagement.de.

40 Seit dem Jahr 2005 wird der Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft gemeinsam von der Fachhochschule Düsseldorf und der Fachhochschule im DRK Göttingen getragen. Nähere Informationen: <http://www.wohlfahrtsverbaende.de>.

Nebenfächer anderer Studienrichtungen. Weiterbildungsangebote der Hochschulen, die sich nur auf einen Tag oder ein Wochenende erstrecken, werden ebenfalls nicht erfasst. Unberücksichtigt bleiben ebenso (Weiterbildungs-) Möglichkeiten, die außerhalb des Hochschulsystems erbracht werden. Dagegen sind Angebote, die in Kooperation von Hochschulen mit anderen Bildungsträgern durchgeführt werden und mit einem Hochschulzertifikat versehen sind, berücksichtigt. Dem voranschreitenden Bologna-Prozess, der gegenwärtig manchenorts dazu führt, dass alte, auslaufende (Diplom-) und neue (Bachelor- bzw. Master-) Studiengänge vorübergehend parallel angeboten werden, wird in den Darstellungen des vorliegenden Studienführers insofern Rechnung getragen, als in diesen Fällen jeweils das Bachelor- bzw. Masterangebot berücksichtigt wird.

Anhand des skizzierten Designs lassen sich valide und vergleichsweise trennscharfe Ergebnisse und Entwicklungen zum Ausmaß Sozialmanagement-orientierter Studienangebote an deutschsprachigen Hochschulen nachzeichnen.

Die Ergebnisse der seit 1999 vorgenommenen Rekonstruktionen sind in verschiedener Weise der (Fach-) Öffentlichkeit regelmäßig zugänglich gemacht worden. Neben diversen Darstellungen auf Fachveranstaltungen sind wesentliche Untersuchungsergebnisse (inklusive fachlicher und fachpolitischer Einordnungen) zum einen in der vom Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft herausgegebenen Schriftenreihe „Arbeitsmaterialien“ publiziert worden. Zum anderen wurden jeweilige Studieninhalte und -ergebnisse regelmäßig in Artikeln in Fachzeitschriften veröffentlicht. Zum dritten ist im Jahr 2003 der 'Studienführer Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz' erschienen (Boßenecker/Markert 2003).

5.2 Methodische Anlage:

Methodisch umgesetzt wurde die aktuelle Welle der Panelstudie anhand eines zweistufigen Erhebungsverfahrens. Dabei fanden die folgenden Verfahren Anwendung:

Durchführung einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung

Grundlage dieses Erhebungsschrittes war im Wesentlichen die in der regelmäßig aktualisierten Datenbank berücksichtigten Studienangebote. Hierauf basierend wurde die teilstandardisierte Fragebogenerhebung per E-Mail durchgeführt. Dabei wurden die in der Datenbank dokumentierten Studienangebote als Datei an die jeweiligen AnsprechpartnerInnen an den Hochschulen weitergeleitet. Die verschickten Fragebögen bzw. Beschreibungen der Studienangebote umfassten die folgenden standardisierten Items: Bezeichnung des Studienangebotes, Hochschultyp, Ort, Fachbereich/Fakultät, Art und Form des Studienangebotes, Abschluss, Studiendauer, Anzahl der Plätze, Gebühren, Studienbeginn, Angebot besteht seit, AnsprechpartnerIn und Anschrift. In nicht-standardisierter Form wurde das Item „Erläuterungen zum Studienangebot“ operationalisiert.

Die in der Datei enthaltenen Angaben zu dem jeweiligen Studienangebot sollten von den AnsprechpartnerInnen an den Hochschulen schriftlich aktualisiert und zurückgesandt werden. Im einzelnen wurden 99, im Januar 2006 in der Datenbank dokumentierte Studienangebote in die Erhebung einbezogen. Schriftliche Rückantworten liegen von 62 Studiengängen vor. Die 37 Studienangebote, die den erhaltenen Fragebogen nicht zurückgemailt haben, wurden anhand von Telefon- und Internetrecherchen validiert bzw. aktualisiert. Parallel hierzu wurden acht Studienangebote, die erst nach der standardisierten Fragebogenerhebung bekannt wurden, ebenfalls anhand von Telefon- und Internet-gestützten Recherchen rekonstruiert.

Die Datenerhebung wurde in den Monaten Januar und Juni 2006 durchgeführt. Studienangebote, die sich Mitte des Jahres 2006 in der Planungs- oder Genehmigungsphase befanden, wurden nur in den Fällen in den vorliegenden Studienführer aufgenommen, in denen für das Wintersemester 2006/2007 ein Beginn des Studienbetriebes zu erwarten war. Da elf Studienangebote inzwischen wieder eingestellt bzw. in andere institutionelle Settings integriert worden sind, beträgt zum 01.10.2006 die Gesamtzahl Sozialmanagement-relevanter Studiengänge an deutschsprachigen Hochschulen $N = 96$.

Durchführung von Dokumentenanalysen

Ergänzend zu der teilstandardisierten Fragebogenerhebung bzw. zu den in der eingerichteten Datenbank vorliegenden Informationen wurden auf mehreren Ebenen Dokumentenanalysen durchgeführt. In diesem Zusammenhang erfolgten zum einen titelbezogene Recherchen in der elektronischen Aufsatzdatenbank JADE, in der elektronischen Bücherdatenbank buchhandel.de sowie anhand der multidisziplinären Suchmaschine für wissenschaftliche Internet-Quellen BASE der Universität Bielefeld. Zum anderen wurde im Zeitraum von Juni 2005 bis Juli 2006 der täglich im Internet publizierte Informationsdienst der Deutschen Wissenschaft (idw) ausgewertet. Ergänzend hierzu wurden die zwischen Januar 2005 bis Juni 2006 erschienenen Ausgaben der Zeitschrift Sozialwirtschaft analysiert. Abgerundet wurden die durchgeführten Dokumentenanalysen durch gezielte Recherchen in der Bielefelder Universitätsbibliothek sowie in den Bibliotheken der Fachhochschulen Düsseldorf und Zittau / Görlitz.

Angesichts der bereits mehrfach erwähnten Dynamik und Vielschichtigkeit des Feldes können vereinzelte Lücken in der Auflistung oder fehlerhafte Angaben nicht prinzipiell ausgeschlossen werden. Wir empfehlen von daher zum einen allen an Sozialmanagement-relevanten Studienangeboten Interessierten, sich ggfs. direkt mit den einzelnen Hochschulen bzw. den im Studienführer genannten AnsprechpartnerInnen in Verbindung zu setzen, und sich so über den jeweils aktuellen Stand einzelner Angebote zu informieren. Zum anderen bitten wir, dem Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft relevante Änderungen der Studiengänge mitzuteilen.

5.3. Beschreibung und Auswertung der Ergebnisse / empirische Befunde

Zum Wintersemester 2006/2007 werden an deutschsprachigen Hochschulen in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz insgesamt 96 Studiengänge angeboten, die einen genuinen Bezug zum Thema Sozialmanagement / Sozialwirtschaft aufweisen. Verglichen mit der Situation im Wintersemester 2004/2005, als sich die entsprechende Gesamtzahl auf 79 belief (vgl. Boeßenecker / Markert 2005), bedeutet dies einen Anstieg von 22 % innerhalb von zwei Jahren. Geht man noch ein Jahr weiter zurück und setzt die 96 im Jahr 2006 bestehenden Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft in Beziehung mit den 71 zum Wintersemester 2003/2004 existierenden Angeboten, so lässt sich innerhalb von drei Jahren ein Anstieg von 35 % konstatieren. Noch höhere Steigerungsraten – nämlich von 129 % – ergeben sich bei einer Relationierung mit der Situation zu Beginn dieses Jahrzehntes.

Die sehr hohe Dynamik des Feldes wird zudem anhand einer Rekonstruktion der Zeitpunkte, wann die einzelnen Sozialmanagement-relevanten Studiengänge institutionalisiert worden sind, in extremer Weise verdeutlicht (vgl. Abbildung 1). Hierbei wird v.a. ersichtlich, dass 45% der zum Wintersemester 2006 / 2007 vorgehaltenen Angebote (zumindest in ihrer gegenwärtigen Form) erst seit zwei Jahren bestehen. Neben der Entwicklung und Etablierung neuer Studiengänge kommt in diesem sehr dynamischen Prozess eine sich ausweitende Anpassung an den begonnenen Bologna-Prozess in massiver Form zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang wurden (und werden nach wie vor) viele Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft auf die neuen Studiengangsformen Bachelor und Master umgestellt (vgl. a.a.u.).

Betrachtet man die bestehenden Studienmöglichkeiten in den einzelnen Ländern, so zeigt sich, dass momentan in der BRD 74, in Österreich 13 und in der Schweiz acht Sozialmanagement-bezogene Angebote bestehen⁴¹. Länderübergreifend sind bisher nur in Einzelfällen Studienangebote organisiert, allerdings lässt sich hier eine Zunahme gegenüber früheren Jahren erkennen.

Institutionell verortet sind die zum Wintersemester 2006/2007 bestehenden Sozialmanagement-bezogenen Studienmöglichkeiten zu rund zwei Dritteln an Fachhochschulen. Der Anteil der an Universitäten verankerten Angebote erreicht eine Größenordnung von einem Drittel; drei Prozent der einen Bezug zum The-

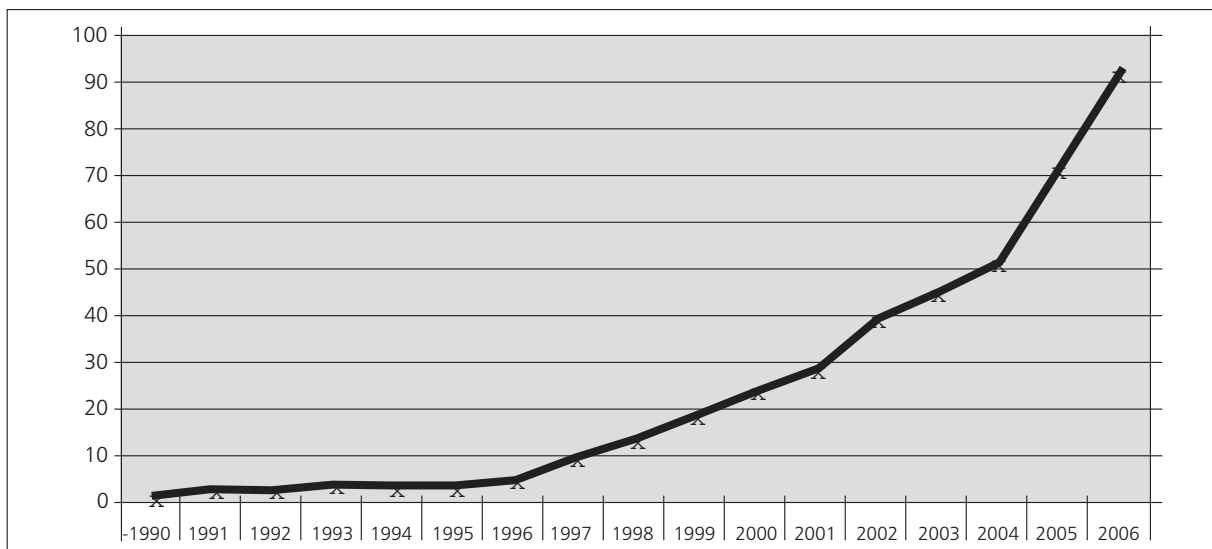
41 Ein länderübergreifend institutionalisiertes Angebot hat seinen Sitz in Strasbourg.

menbereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft aufweisenden Studiengänge wird an Berufsakademien angeboten. Die Verteilung zwischen den einzelnen Hochschulformen hat sich somit in den letzten Jahren sukzessive verschoben – dies insofern, als der Anteil universitärer Studiengänge kontinuierlich zurückgegangen ist, während der Anteil von Studienmöglichkeiten, die an Fachhochschulen verankert sind, stetig zugenommen hat.

Relativ neu ist im Kontext der Anbieterstruktur, dass zunehmend auch private Hochschulen Angebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft vorhalten und somit die in den ersten Jahren sehr stabile Anbieterlandschaft verändern. Nähere Ausführungen hierzu erfolgen auch in Kapitel 6.

Nimmt man in den Blick, wie die mittlerweile institutionalisierten Studiengänge an den Hochschulen ressortiert sind, so zeigt sich ein Bild, dessen konkrete Konturen sich nur annähernd bestimmen lassen. Dies beruht auf der Tatsache, dass in vielen Fachbereichen / Fakultäten zwei oder mehr Fächer bzw. Disziplinen zusammengefasst sind. Erkennbar ist jedoch eine eindeutige Vorrangstellung der Fachbereiche / Fakultäten für Sozialwesen – hier sind fast die Hälfte der zum Wintersemester 2006 / 2007 eingerichteten Sozialmanagement-relevanten Studiengänge institutionalisiert. Etwa jede vierte Studienmöglichkeit wird von wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Fachbereichen und Fakultäten angeboten, etwa jeder zehnte Studiengang mit Bezug zum Themenbereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft ist theologischen Fakultäten oder Fachbereichen zugeordnet. Die übrigen Studienmöglichkeiten verteilen sich insbesondere auf juristische und verwaltungswissenschaftliche Fachbereiche / Fakultäten sowie auf gesonderte Weiterbildungsinstitute der Hochschulen⁴².

Abbildung 1: Zeitpunkt der Implementierung bestehender Sozialmanagement-Studiengänge (kumulierte Darstellung) Die Darstellung basiert auf den 91 zu dieser Frage vorliegenden Antworten



Komplementär zu den dargestellten Zuordnungen an den Hochschulen existieren im Bereich der Studiengänge Sozialmanagement / Sozialwirtschaft weitere Institutionalierungs- und Kooperationsmodi. Grundsätzlich lassen sich hierbei die folgenden Möglichkeiten empirisch nachzeichnen: Zum einen bestehen in einigen Fällen Kooperationsarrangements zwischen Hochschulen und hochschulexternen Institutionen. In diesem Zusammenhang arbeiten entweder einzelne Hochschulen bei den Sozialmanagement-relevanten Studienmöglichkeiten mit einzelnen hochschulexternen Bildungseinrichtungen oder (freien) Trägern der Sozialen Arbeit zusammen; oder aber es kooperieren gleich mehrere Hochschulen mit hochschulexternen Bil-

42 In den Fällen, in denen mehrere Fächer / Disziplinen in einem Fachbereich bzw. in einer Fakultät zusammengefasst sind, ist jedes Fach / jede Disziplin einzeln in die Auswertung einbezogen worden. Aus diesem Grund ist an dieser Stelle auf eine genaue Angabe der absoluten und relativen Anteile verzichtet worden.

Trägern oder sozialen Organisationen. Eine andere Kooperations- und Institutionalisierungsform besteht in der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen. Waren hierbei bislang die zu beobachtenden Arrangements auf die Kooperation von zwei oder auch mehreren Hochschulen des gleichen Typus (insbesondere von Fachhochschulen) beschränkt, so existieren neuerdings im Kontext vorgehaltener Sozialmanagementangebote auch Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Veränderungen lassen sich zudem bei der europäischen Dimensionierung der Studiengänge ausmachen. War hier bis vor einigen Jahren weitestgehend Brachland zu konstatieren, so gibt es mittlerweile in einigen Fällen Kooperationen mit Bildungseinrichtungen im Europäischen Ausland.

Bei den bestehenden Studienmöglichkeiten handelt es sich in der Mehrzahl um postgraduale bzw. weiterbildende Angebote (vgl. Tabelle 5). Mehr als 70 % der zum Wintersemester 2006 / 2007 vorgehaltenen Angebote sind diesem Studientypus zuzurechnen – der Anteil grundständiger Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft beläuft sich entsprechend auf knapp 30 %. Diese Verteilung entspricht genau der Situation zum Wintersemester 2004 / 2005. Auffallend ist nach wie vor der mit rund 90 % extrem hohe Anteil, den Fachhochschulen bei den grundständigen Studienmöglichkeiten einnehmen.

Deutlich erhöht hat sich demgegenüber der Anteil berufsbegleitend angebotener Studienmöglichkeiten. War hier zum Ende des Jahres 2004 etwa jedes dritte Studienangebot entsprechend konzipiert, so ist mittlerweile mehr als jeder zweite Sozialmanagement-relevante Studiengang berufsbegleitend organisiert. Mit dieser Entwicklung korrespondiert die Ausweitung von Fernstudiengängen bzw. Angeboten, die Fernstudienelemente enthalten. Hier ist in den letzten beiden Jahren ein Anstieg von 20 % auf 25 % zu verzeichnen.

Tabelle 5: Sozialmanagement-Studiengänge an deutschsprachigen Hochschulen

	Grundständige Studiengänge	Postgraduale Studiengänge	Zusammen
Berufsakademien	3	–	3
Fachhochschulen	24	37	61
Universitäten	1	31	32
Gesamt	28	68	96

Bei den verliehenen Abschlüssen lässt sich vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses seit einigen Jahren ein ebenso eindeutiger wie dynamischer Trend in Richtung der neuen Studiengangsformen Bachelor und Master nachzeichnen. Der noch vor wenigen Jahren im Bereich Sozialmanagement-relevanter Studiengänge weit verbreitete Diplomabschluss wird nur noch in etwa jedem fünften Studienangebot verliehen, in einigen Studiengängen kann jedoch in der Übergangsphase der Umstellung auf die neuen Studienabschlüsse zwischen Diplom- und Mastergrad gewählt werden. Im Einzelnen schließen zum Wintersemester 2006 / 2007 mehr als 50 % der Studiengänge im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft bereits mit dem Master ab, etwa jedes sechste Studienangebot ist als Bachelorstudiengang konzipiert.

Schließlich noch ein kurzer Blick auf die finanziellen Studienbedingungen. Hierbei wird deutlich, dass – unabhängig von allgemeinen Studiengebühren der Hochschulen – sieben von zehn Studienangeboten im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft kostenpflichtig sind. V.a. postgraduale Studiengänge sind in den meisten Fällen mit (zum Teil fünfstelligen) Kosten verbunden.

Die im Rahmen der Ergebnisdarstellung erwähnte veränderte Anbieterlandschaft, die v.a. auf eine Zunahme privater Hochschulen zurückzuführen ist, stellt jedoch keinesfalls ein Spezifikum Sozialmanagement-relevanter Studiengänge dar. Vielmehr lässt sich vor dem Hintergrund der beschriebenen Hochschul- und Studiengangreformen eine fächerübergreifende Ausweitung privater Hochschulen erkennen, die aber auch und gerade im Bereich des Sozial- und Gesundheitsmanagements eine bemerkenswerte Dynamik aufweist. Hiermit einher gehen vielfach veränderte inhaltliche Gewichtungen in den entsprechenden Aus- und Weiterbildungen (vgl. Kapitel 6).

6. Exkurs: Umfeldanalyse – private Anbieter auf dem Vormarsch?

Die deutschen Hochschulen sind seit dem Hochschulreformprozess Ende der 1960er Jahre generell einem dreigeteilten Aufgabenbereich von Lehre, Forschung und Weiterbildung verpflichtet. Entsprechende wortgleiche Regelungen finden sich in allen Hochschulgesetzen des Bundes und der Länder, hierbei vorgenommene Differenzierungen beziehen sich auf unterschiedliche Hochschultypen und damit verbundene Aufgaben. In der tatsächlichen Ausgestaltung des Studienprogramms der deutschen Hochschulen ist jedoch zu sehen, dass das Selbstverständnis von Hochschulbildung überwiegend auf eine Einheit von Forschung und Lehre zielte, wobei die Forschung als die eigentliche Kür, die Lehre eher als notwendige Pflichterfüllung bewertet wurde. Weiterbildung spielte in dieser humboldtschen idealisierten Verständnis keine Rolle.⁴³ Ganz im Gegenteil, eine solche Aufgabe wurde als akademisch fremd abgewiesen und den Volkshochschulen oder anderen Institutionen der beruflichen Fort- und Weiterbildung überlassen. Dass schon 1960 im Gutachten des Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen auf die Notwendigkeit verwiesen wurde, dass „die Hochschulen (...) erkennen müssten, dass sie nicht nur die brennende Frage nach der richtigen Ordnung von Forschung und Lehre zu beantworten, sondern als dritte Aufgabe die der Bildung wieder und erneut zu übernehmen haben“,⁴⁴ zeigt sich aus heutiger Sicht als eine frühe und weitreichende Erkenntnis, die freilich in der Ausgestaltung des Hochschulwesens von den hier handelnden Akteuren sträflich ignoriert wurde. Abgesehen von proklamatorischen Sonntagsreden gewinnt der Zusammenhang von allgemeiner, beruflicher und akademischer Bildung als Teil eines lebenslangen Lernens in Deutschland erst langsam eine praktische Relevanz. Neukonfigurierungen der Angebotsstruktur gehen hierbei nur selten von staatlichen Hochschulen aus. Es sind überwiegend kirchliche Hochschulen, die – vor allem bedingt durch ihre organische Einbindung in einen von kirchlichen Trägerschaften geprägten Dienstleistungsmarkt⁴⁵ – die Aufgabe der wissenschaftlichen Weiterbildung aufgreifen und als berufsbegleitende Studienprogramme implementieren. Hier zeichnet sich in der vergangenen Dekade eine immer stärkere, strategisch angelegte Verzahnung von Hochschulen und kirchlichen Fortbildungsakademien ab. Die im Jahre 2006 erfolgte Gründung einer bundeszentralen Fachhochschule der Diakonie mit Sitz in Bielefeld sowie die Ende 2006 gegründete Führungsakademie für Kirche und Diakonie in der Rechtsform einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft mit Sitz in Berlin stehen beispielhaft für eine solche Entwicklung.⁴⁶ Es sind dies nicht nur qualitativ neue Zusammenschlüsse zwischen der verbandlichen Diakonie und großen rechtlich eigenständigen Diakonieträgern. Was sich ebenfalls abzeichnet ist ein Verbund mit der Kirchlichen Hochschule (Universität) Bielefeld-Bethel sowie die europäische Ausrichtung bei der akademischen Ausbildung für Führungsaufgaben in Kirche und Diakonie. Ähnliche Tendenzen zeigen sich im katholischen Bereich im Kontext der Katholischen Universität Eichstätt.⁴⁷ Auch von anderen wohlfahrtsverbandlichen Trägern sozialer Dienstleistungen sind oder wurden Initiativen gestartet, den Zusammenhang von beruflicher und akademischer Bildung im Kontext neuer Studienprogramme aufzugreifen und zu implementieren. Allerdings ist diesen Initiativen wenig Erfolg beschieden, zeigt sich doch, dass diese wenig eingebettet waren in strategische und operative Zielsetzungen bei der notwendigen Verzahnung von berufsbegleitenden und akademischen Qualifizierungsprogrammen im gemeinnützigen Sektor. Beispielhaft hierfür steht die Fachhochschule im Deutschen Roten Kreuz in Göttingen oder die inzwischen aufgelöste Fachhochschule des Deutschen Ordens in Heidelberg, deren Nachfolgeeinrichtung als Teil der Stiftung Rehabilitation Heidelberg (SRH-Holding) mit einem ausgesprochenen Fernstudienkonzept bundesweit tätig ist.⁴⁸

43 Siehe hierzu u.a.: Prah, Schmidt-Harzbach (1981).

44 Bohnenkamp, Dirks, Knab (1966).

45 Vgl.: Boeßenecker (2005).

46 Nähere Informationen: <http://www.fachhochschule-diakonie.de>. gGmbH – gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung sowie www.diakonie.de.

47 Siehe hierzu: <http://www.ku-eichstaett.de>.

48 Siehe hierzu auch: <http://www.srh.de> oder SRH Holding, Bonhoefferstr. 1, 69123 Heidelberg.

Es sind jedoch keineswegs mehr nur die Hochschulen in staatlicher oder kirchlicher Trägerschaft, die sich den größer werdenden Herausforderungen einer berufsqualifizierenden Hochschulbildung stellen. Neu für die Bundesrepublik ist, dass in diesem Bildungsmarkt nunmehr auch privat-gewerbliche Anbieter auftreten, die sich bislang auf den Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung begrenzten. Auch hier zeigt der Bologna-Prozess seine Wirkung insofern, als dass die ausdrücklich gewollte Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung durch berufsbegleitende Studiengänge sowie die zu erwartende Umstellung bisheriger Fachschulqualifizierungen auf Bachelorabschlüsse zu einem weiteren Anbieterwettbewerb führt. Inzwischen bestehen mehr als 30 private Hochschulen mit staatlich anerkanntem Universitäts- oder Fachhochschulstatus in der Bundesrepublik. Der 2004 gegründete Verband der Privaten Hochschulen e.V. zählt derzeit 36 Mitglieder, die überwiegende Zahl dieser Hochschulen ist ökonomisch ausgerichtet und auf betriebswirtschaftliche Studiengänge konzentriert.⁴⁹ Dass auch von diesen Hochschulen der Sozial- und Gesundheitsmarkt in seiner ausgesprochenen Wachstumsdynamik als ein neu zu gestaltender Bildungssektor begriffen wird, überrascht nicht. Interessant ist vielmehr, dass die Erfahrungen mit speziellen Bachelor of Business Administration (BBA)- und Master of Business Administration (MBA)-Programmen keineswegs mehr naiv auf den Sozial- und Gesundheitssektor übertragen werden, sondern hier bei der Weiterentwicklung curricularer Konzepte zunehmend die Eigendynamik des gemeinnützigen Sektors verstanden und berücksichtigt wird. Das Thema Management wird hierbei in einer eher generalistischen Orientierung im Sinne der Vermittlung extrafunktionaler Qualifikationen aufgegriffen und als Steuerungsqualifikation auch für sozialwirtschaftliche Einrichtungen und Organisationen als geeignet angesehen oder findet eine schon enger spezialisierte Ausformung. In der einen oder anderen Variante werden solche (Sozial-) Managementstudiengänge von folgenden privaten Hochschulen angeboten:

Tabelle 6: Studienangebote privater Hochschulen im Bereich Sozial- und Gesundheitsmanagement

Hochschule	Studienangebote
Europa Fachhochschule Fresenius, Idstein	Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Gesundheitswirtschaft
Fachhochschule des Mittelstands (FHM) gGmbH, Bielefeld	Gesundheitswirtschaft, Case-Manager, Gesundheits-Betriebswirt, Sozial-Betriebswirt
International School of Management, Dortmund	Master in Health Management
SRH Holding (SdbR) Heidelberg (Stiftung Rehabilitation Heidelberg)	Health Care Management, Health Insurance Management, Medical Practice Management, Social Management, Therapy Management, Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Gesundheitsökonomie, Physiotherapie, Ergotherapie, Medizinpädagogik
Steinbeis-Hochschule, Berlin – Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Schlump – Zentrum für Gesundheitsberufe der DRK Schwes terschaft Hamburg	Social Bachelor of Business Administration
Dresden International University – DIU und Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.	Management von Pflegeeinrichtungen

⁴⁹ Siehe hierzu: www.private-hochschulen.net.

Stiftung BildungsCentrum der Wirtschaft – BCW – Essen / Fachhochschule für Ökonomie und Management (FOM)	Health-Care- und Sozialmanagement, Krankenversicherungsmanagement
Hochschule für Weiterbildung Berlin, joint-venture des Klett-Verlags mit der Freien Universität Berlin	Weiterbildungsstudiengänge (Master) für den Bereich Gesundheit
OTA-Hochschule (University of Applied Sciences) Berlin	Business Administration, Informations- und Kommunikationsmanagement; International Risk and Contract Management
Hertie School of Governance Berlin	Public Policy, Executive Education, European Governance, Global Public Policy, Managing organisational Transformation
Europäische Wirtschaftshochschule Berlin	europäische und internationale BetriebswirtschaftslehreWL; European Executive

Darüber hinaus realisieren sich erste joint-venture-Projekte zwischen staatlichen Hochschulen und privaten Unternehmen bei der Realisierung berufsfeldeingebundener Studiengänge des Sozialmanagements. Das Studienförderprogramm der Curanum Aktiengesellschaft für zukünftige Führungskräfte in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, das in Kooperation mit dem Institut für Bildungs- und Sozialmanagement der staatlichen Fachhochschule Koblenz (ibus) durchgeführt wird, ist hierfür ein Beleg.⁵⁰

Dass ausgelöst von der Denkschrift der Robert-Bosch-Stiftung im gesundheitlichen Bereich neue Studiengänge initiiert wurden und sich mittlerweile durchgesetzt haben, wurde an anderer Stelle schon bemerkt. Nachzutragen sind Informationen über die quantitative und themenspezifische Ausrichtung solcher Studienangebote, zumal die Informationen der Publikation „Hochschulkompass“, verantwortet von der Hochschulrektorenkonferenz, nur lückenhafte Informationen enthält. Würde man diesen Angaben Glauben schenken, so bestünden in der BRD ausschließlich sechs Studienangebote des Gesundheits- und Pflegemanagements. Aufschlussreicher ist die vom Institut für Innovationen im Gesundheitswesen und angewandte Pflegeforschung (IGAP), mit Sitz in Bremervörde, eingerichtete Datenbank. Bezogen auf den Gesamtbereich Gesundheit/Pflege werden für das Erhebungsjahr 2003 (!) insgesamt 95 Studiengänge aufgeführt, von denen 58 an Fachhochschulen und 37 an Universitäten angesiedelt sind.⁵¹ Differenziert nach Studienrichtungen zeigt sich folgende Angebotspalette:

50 Siehe hierzu: www.rheinahrcampus.de/ibus/curanum/index.html.

51 Siehe hierzu: www.igap.de/fortbild/fs_fort.htm.

Tabelle 7: Studienrichtungen im Gesamtbereich Gesundheit / Pflege⁵² nach Angaben des IGAP in Bremervörde

Studiengang	Uni	FH	Zus.
Pflegemanagement	-	22	
Gesundheitswissenschaften / Pflegewissenschaften	9	11	20
Pflegepädagogik	3	12	15
Gesundheitsökonomie	2	1	3
Psychologische Gesundheitsförderung für Krankenpflegepersonal	8	-	8
Public Health / Gesundheit	3	1	4
Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung	1	-	1
Soziale Gerontologie	5	-	5
Medizinische Ethik	1	-	1
Lehramt Oberstufe Berufl. Schulen, Fachrichtung Gesundheit	1	-	1
Medizin und Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern	1	-	1
Sozial- und Gesundheitsmanagement	2	5	7
Health Care Management	1	-	1
Physiotherapie	-	1	1
Clinical Engineering	-	1	1
Medizinalfachberufe	-	1	1
Krankenhausmanagement	-	2	2
Gesundheitswesen, Technische Medizinwirtschaft	-	1	1
Insgesamt	37	58	95

Eine weitere Datenquelle veröffentlichte der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) bis zum Sommer 2006.⁵³ Die dokumentierten Angaben beziehen sich auf seit 2003 neu eingerichtete Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich der Sozialen Arbeit. Erfasst sind 92 Studiengänge, von denen 22 an Universitäten und 70 an Fachhochschulen angesiedelt sind. Bezogen auf den engeren Bereich Pflege und Gesundheit werden insgesamt 13 Studiengänge aufgeführt. Es handelt sich ausschließlich um Masterangebote, die in ihrer überwiegenden Zahl von Fachhochschulen durchgeführt werden. Folgende Studienrichtungen sind hierbei vertreten:

Tabelle 8: Soziale Arbeit: Seit 2003 neu eingerichtete Bachelor- und Masterangebote

Studiengang / Studienrichtung	Uni	FH	Zus.
Sexualpädagogik und Familienplanung		1	1
Klinische Sozialarbeit		2	2
Sozial- und Gesundheitsmanagement		2	2
Public Health	1	2	3
Sozialgerontologie	1		1
European Master in Health Promotion		1	1
Suchthilfe		1	1
Interprofessional Health and Community Care		1	1
Management in Einrichtungen der Krankenversorgung und Reha		1	1
Zusammen	2	11	13

52 Die Tabelle basiert auf Angaben des IGAP in Bremervörde.

53 Vgl.: www.dbsch.de/html/hauptteil_master.html. Mit Verweis auf eine geplante Buchveröffentlichung hat der DBSH den öffentlichen Zugang zu der Datenbank inzwischen eingestellt.

Insgesamt ist zu sehen: die Expansionsphase von Sozialmanagement-orientierten Studiengängen ist keineswegs beendet, sondern führt neben einer erweiterten Anbieterstruktur zu weiteren inhaltlichen Gewichtungen. Von Relevanz hierbei ist vor allem eine dezidierte berufsbegleitende Orientierung, die strategisch auf eine starke Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung zielt und dem Erfordernis eines lebenslangen Lernens Rechnung trägt.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Auf den ersten Blick scheint sich die mit der allgemeinen Verbreitung des Sozialmanagements einhergehende boomartige Entwicklung der Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft auch in jüngster Zeit fortgesetzt zu haben. Die Anzahl der von den deutschsprachigen Hochschulen in Österreich, der Schweiz und der BRD vorgehaltenen Studienmöglichkeiten ist weiter gestiegen und knüpft damit nahtlos an den bisher sehr stabilen Trend an. Ebenfalls erhöht hat sich die Anzahl der Angebote, die mittlerweile wieder eingestellt bzw. in andere institutionelle Settings integriert worden sind – ein Aspekt, der sich u.E. als Anzeichen einer beginnenden 'Marktberreinigung' interpretieren lässt. Stabil geblieben ist auch die Unübersichtlichkeit der im Kanon Sozialmanagement-relevanter Studienangebote verwendeten Bezeichnungen und Studiengangsetikettierungen. Neben den Chiffren Sozial und Management firmieren die bestehenden Angebote weiterhin unter sehr unterschiedlichen Titeln – das entsprechende Spektrum der existierenden Bezeichnungen reicht von religionswissenschaftlichen über organisationswissenschaftliche bis hin zu betriebswirtschaftlichen Begrifflichkeiten. Stabil geblieben ist zudem die Ähnlichkeit und Vergleichbarkeit der bestehenden Module innerhalb der eingerichteten Studiengänge – Unterschiede lassen sich hier i.d.R. eher in ihrer Gewichtung und Platzierung innerhalb des Studienverlaufes als in substanziiell inhaltlicher Hinsicht feststellen.

Also alles wie gehabt, business as usual? Nur auf den ersten Blick, denn unter dieser wohlvertrauten Oberfläche lassen sich in jüngster Zeit einige Entwicklungstendenzen nachzeichnen, die sich in ihrer Qualität und Zuspitzung teilweise deutlich von der bisher bekannten Situation abheben. Induziert und geprägt werden viele dieser Entwicklungen von den skizzierten, veränderten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen.

Zu nennen ist in diesem Zusammenhang zunächst die bestehende Anbieterstruktur. Lange Zeit ließen sich die Grenzen zwischen einzelnen Hochschulen eindeutig ziehen. Entsprechend der in Kapitel 4 beschriebenen Situation, dass in der Regel Angebote der unterschiedlichen Hochschultypen im Sozialwesen recht unvermittelt nebeneinander existierten, kooperierten auch bei den Sozialmanagement-Studienangeboten lange Zeit Fachhochschulen mit anderen Fachhochschulen, während Universitäten nur mit Universitäten zusammenarbeiteten. Mittlerweile weicht diese Grenzziehung an einigen Stellen auf, die bisherigen Konturen verlieren zunehmend an Klarheit. Zum einen sind privat-wirtschaftlich getragene Institutionen – wie etwa die Steinbeis-Hochschule Berlin – auf dem Vormarsch und erweitern auch im Bereich des Sozialmanagements und der Sozialwirtschaft das bisherige Anbieterspektrum. Zum anderen suchen (und finden) Hochschulen immer häufiger Partnerinstitutionen außerhalb des Hochschulsystems. Ein geradezu exponiertes Beispiel für diese zweite Kooperationsform ist das mittlerweile geschaffene Studienzentrum für Sozialwirtschaft, zu dem sich die Akademien der Arbeiterwohlfahrt, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und des Deutschen Roten Kreuzes mit einem knappen Dutzend Hochschulen aus der BRD, Österreich und Frankreich zusammengeschlossen haben. Bemerkenswert ist hierbei u.a., dass sowohl Fachhochschulen als auch Universitäten an dem Studienzentrum beteiligt sind – eine Konstellation, die im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft neu ist. Die Gründe für diese Verschärfung und tendenzielle Neujustierung des Anbietermarktes liegen sowohl in der angespannten Finanzsituation freier und staatlicher Bildungsinstitutionen als auch in der Ende der 1990er Jahre vorgenommenen Änderung des Hochschulrahmengesetzes. In diesem Zusammenhang wurden – wie dargestellt – die bundesdeutschen Hochschulen dazu verpflichtet, Fort- und Weiterbildungsangebote jenseits von Studiengängen vorzuhalten. Welche konkreten Auswirkungen diese Veränderungen der Anbietersituation auf die Praxis der Sozialwirtschaft haben wird, ob sich vergleichbare Standards wissenschaftlicher Fundierung und praktischer Umsetzung entwickeln und bewähren werden, lässt sich gegenwärtig (noch) nicht absehen.

Neben diesen Veränderungen auf der Ebene der Studienmöglichkeiten anbietenden Institutionen ist die gegenwärtige Aus- und Weiterbildungssituation im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft vor allem auch von einer Neugestaltung der Studiengangsstrukturen gekennzeichnet. Im Zuge des voranschreitenden 'Bolognaprozesses', der sich eine internationale Vergleichbar- und Anrechenbarkeit von Studienleistungen und –strukturen auf die Fahnen geschrieben hat, ist der Anteil des traditionellen Diplomabschlusses zuguns-

ten des Mastergrades in recht kurzer Zeit deutlich zurückgedrängt worden. Ob mit dieser Entwicklung auch die Chance genutzt worden ist, „Studiengangs- und Berufsprofil im Fokus der Profession und der Disziplin zu prüfen, die notwendigen Kompetenzen zu gewährleisten und die Identität der Lehrenden und Lernenden ... zu fördern“ (Mühlum 2004: 402)⁵⁴, muss zumindest zum jetzigen Zeitpunkt angesichts der vielfach noch andauernden Umstellungsprozesse und der unter dem Strich nach wie vor recht geringen Kooperationsneigung zwischen Fachhochschulen und Universitäten angezweifelt werden. Auch die dargestellten, teilweise erheblich divergierenden fachpolitischen Stellungnahmen und Einschätzungen zentraler Akteursgruppen der Sozialen Arbeit zur Bachelor-/Mastereinführung tragen nicht unbedingt zu einer Klärung dieser Frage bei. Oder, um noch einmal Mühlum zu zitieren, der mit Blick auf die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Feld der Sozialen Arbeit konstatiert: „Es werden in einer Geschwindigkeit neue Studiengänge und neue Berufe produziert, deren Profil und Marktgängigkeit unsicher sind wie kaum je zuvor“ (Mühlum 2004: 402).

Und in der Tat: Wir wissen zwar sehr viel über den Veränderungsdruck innerhalb der Sozialwirtschaft, der sowohl die „gesamtgesellschaftliche Ebene...“, die Ebene der Verbände und Organisationen ... und die Bedingungen innerhalb der Einrichtungen und Dienste“ betrifft (Boeßenecker 2004: 22). Wir wissen aber aufgrund fehlender umfassender Untersuchungen extrem wenig über die Angemessenheit und Praxisrelevanz der angebotenen Sozialmanagement-orientierten Studienangebote. Hochschul- und regional übergreifende Absolventenstudien liegen bis dato ebenso wenig vor wie differenzierte Analysen sozialmanagerieller Handlungsprofile. Aussagen über die Kompatibilität von vermittelten Wissensinhalten und praxisbezogenen Anforderungen bleiben somit tendenziell spekulativ, zumindest aber ohne hinreichende empirische Unterfütterung.

Was wir auch wissen und anhand durchgeführter Studien empirisch belegen können, ist, dass Strategien und Instrumente des Sozialmanagements mittlerweile zwar fast flächendeckend eingeführt worden sind und dass dieser Prozess bei den in der Sozialwirtschaft Tätigen inzwischen eine recht hohe Akzeptanz findet (vgl. Dahme, Kühnlein, Wohlfahrt 2004). Es steht aber auch in Folge empirischer Analysen zu befürchten, dass von der Implementierung sozialmanagement-basierter Verfahren und Konzepte keine grundlegend positiven Effekte auf die (soziale) Praxis ausgehen (vgl. Markert, Boeßenecker 2002, Messmer 2003, Nauerth 2003, Schnurr 2005).

Fazit: Die an deutschsprachigen Hochschulen in Österreich, der Schweiz und der BRD bestehenden Studienangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft haben sich in quantitativer Hinsicht weiter konsolidiert, inkl. erster Tendenzen einer 'Marktbereinigung'. Jenseits dieses formalen Stabilisierungsprozesses lassen sich jedoch derzeit noch anhaltende Veränderungen und qualitativ neue Anforderungen ausmachen. Insofern scheint es gerechtfertigt, die momentane Phase der Studiengangsentwicklung als Übergangsstadium einzuordnen. Welche Auswirkungen die derzeit innerhalb und außerhalb der Sozialwirtschaft und ihres hochschulrelevanten Ausbildungssystems stattfindenden Transformationsprozesse mittel- bis langfristig haben werden, muss abgewartet werden. Sicher scheint gegenwärtig nur, dass eine erfolversprechende Bewältigung der skizzierten Entwicklungen nur in einem stärkeren Miteinander von Praxis, Ausbildung und Wissenschaft möglich ist. Ob solche Verbundsysteme gelingen, müssen nicht zuletzt weitere empirische Analysen zeigen...

54 Vor allem der konsekutive Master bietet hierbei die Chance, die sozialwirtschaftliche Disziplin und Profession fortzuentwickeln und fachlich zu etablieren. Um diese Chance nutzen zu können, ist insbesondere die Zusammenarbeit von Fachhochschulen und Universitäten bzw. die Durchlässigkeit zwischen diesen beiden Hochschulformen nicht nur konzeptionell, sondern auch faktisch zu gewährleisten – und zwar sowohl national als auch auf internationaler Ebene.

8. Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement:

Nach Hochschularten

Hochschultyp	Ort	Studiengang
Berufsakademie	Heidenheim	Sozialmanagement
Berufsakademie	Stuttgart	Dienstleistungsmanagement (Soziale Einrichtungen und Nonprofit-Organisationen)
Berufsakademie	Villingen-Schwenningen	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Aachen	Kooperationsmanagement – Leitung und Management in multiprofessionellen Gesundheits- und Sozialdiensten.
Fachhochschule	Basel	Social & Public-Management
Fachhochschule	Berlin	Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Public Management)
Fachhochschule	Berlin	Sozialmanagement
Fachhochschule	Berlin	Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen ⁵⁵
Fachhochschule	Bern	Public Management
Fachhochschule ⁵⁶	Bielefeld	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Fachhochschule	Braunschweig	Sozialmanagement
Fachhochschule	Coburg	Management in sozialen Organisationen
Fachhochschule	Cottbus	Sozialmanagement
Fachhochschule	Darmstadt	Management in Social Organizations
Fachhochschule	Deggendorf	Personal- & Organisationsentwicklung
Fachhochschule	Dresden	Sozialmanagement
Fachhochschule	Emden	Sozialmanagement
Fachhochschule	Esslingen ⁵⁷	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Frankfurt/M.	Public Management
Fachhochschule	Freiburg/Br.	International Management in Nonprofit-Organizations
Fachhochschule	Freiburg/Br.	Management, Führung und Supervision
Fachhochschule	Freiburg/Br.	Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen
Fachhochschule	Freiburg/Br.	Sozialmanagement
Fachhochschule	Göttingen	Sozialmanagement
Fachhochschule	Halberstadt	Öffentliche Verwaltung
Fachhochschule	Halberstadt	Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement
Fachhochschule	Heidelberg	Management in der Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Hildesheim	Sozialmanagement
Fachhochschule	Innsbruck	Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement
Fachhochschule	Kempten	Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Köln	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit
Fachhochschule	Landshut	Management of Social-Cooperations

55 BA und MA.

56 Fachhochschule der Diakonie.

57 Studienort ist Stuttgart.

Hochschultyp	Ort	Studiengang
Fachhochschule	Linz	Sozialmanagement
Fachhochschule	Linz	Verwaltungsmanagement
Fachhochschule	Ludwigshafen	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Fachhochschule	Luzern	Management im Sozial- und Gesundheitsbereich
Fachhochschule	Mainz	Management in sozialen Einrichtungen
Fachhochschule	Mainz	Gerontomanagement
Fachhochschule	Mayen	Verwaltungsbetriebswirtschaft
Fachhochschule	Mittweida ⁵⁸	Sozialmanagement
Fachhochschule	Mönchengladbach	Sozialmanagement
Fachhochschule	München	Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement & Lokale Ökonomie
Fachhochschule	München	Sozialmanagement
Fachhochschule	Münster ⁵⁹	Sozialmanagement
Fachhochschule	Münster	Sozialmanagement
Fachhochschule	Neubrandenburg	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Fachhochschule	Nordhausen	Öffentliche Betriebswirtschaft / Public Management
Fachhochschule	Nordhausen	Sozialmanagement
Fachhochschule	Nürnberg	Sozialmanagement
Fachhochschule	Olten	Nonprofit-Management
Fachhochschule	Osnabrück	Öffentliches Management
Fachhochschule	Osnabrück	Management in Nonprofit-Organisationen
Fachhochschule	Potsdam	Kita-Management
Fachhochschule	Remagen	Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit
Fachhochschule	Remagen	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Fachhochschule	Reutlingen ⁶⁰	Organisationsentwicklung – Beratung und Leitung in sozialen Organisationen
Fachhochschule	Riedlingen	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Fachhochschule	St. Gallen	Management of Social Services
Fachhochschule	Villach	Public Management
Fachhochschule	Weingarten	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Fachhochschule	Wien	Sozialmanagement
Fachhochschule	Wismar	Management Sozialer Dienstleistungen
Fachhochschule	Wismar	Management sozialer Dienstleistungen
Universität ⁶¹	Bielefeld	Diakoniewissenschaft
Universität	Bochum	Humanitäre Hilfe
Universität	Bonn ⁶²	Sozialmanagement
Universität	Freiburg/Br.	Caritaswissenschaft
Universität	Freiburg/CH	Fundraising

58 Studienort ist Roßwein

59 Kath. Fachhochschule

60 Studienort ist Ludwigsburg

61 Kirchliche Hochschule

62 Studienort ist Duisburg

Hochschultyp	Ort	Studiengang
Universität	Freiburg/CH	Fundraising-Management
Universität	Freiburg/CH	NPO-Management
Universität	Freiburg/CH	Verbands- / NPO-Management
Universität	Friedrichshafen	Public-Management and Governance ⁶³
Universität	Graz	Systemisches Management in Sozial- und Bildungseinrichtungen
Universität	Hamburg	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Universität	Hamburg	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Universität	Heidelberg	Diakoniewissenschaft
Universität	Heidelberg	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Universität	Hildesheim	Organisationspädagogik
Universität	Hildesheim	Organization Studies
Universität	Klagenfurt	Public Management
Universität	Krems	New Public Management
Universität	Krems	Soziale Arbeit und Sozialmanagement
Universität	Linz	Sozialmanagement
Universität	Lüneburg	Management in der Sozialwirtschaft
Universität	Lüneburg	Sozialmanagement
Universität	Münster	Nonprofit-Management and Governance
Universität	Paderborn	Caritaswissenschaft
Universität	Passau	Caritaswissenschaft und Angewandte Theologie
Universität	Saarbrücken	Evaluation
Universität	Salzburg	Public Management
Universität	Salzburg	Sozialmanagement
Universität	Strassburg	Qualifizierungsinitiative Europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft
Universität	Wien	Sozialmanagement
Universität	Witten	Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen

63 BA und MA.

Nach Hochschulorten

Ort	Hochschultyp	Studiengang
Aachen	Fachhochschule	Kooperationsmanagement – Leitung und Management in multiprofessionellen Gesundheits- und Sozialdiensten.
Basel	Fachhochschule	Social & Public-Management
Berlin	Fachhochschule	Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Public Management)
Berlin	Fachhochschule	Sozialmanagement
Berlin	Fachhochschule	Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen ⁶⁴
Bern	Fachhochschule	Public Management
Bielefeld	Fachhochschule ⁶⁵	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Bielefeld	Universität ⁶⁶	Diakoniewissenschaft
Bochum	Universität	Humanitäre Hilfe
Bonn ⁶⁷	Universität	Sozialmanagement
Braunschweig	Fachhochschule	Sozialmanagement
Coburg	Fachhochschule	Management in sozialen Organisationen
Cottbus	Fachhochschule	Sozialmanagement
Darmstadt	Fachhochschule	Management in Social Organizations
Deggendorf	Fachhochschule	Personal- & Organisationsentwicklung
Dresden	Fachhochschule	Sozialmanagement
Emden	Fachhochschule	Sozialmanagement
Esslingen ⁶⁸	Fachhochschule	Sozialwirtschaft
Frankfurt/M.	Fachhochschule	Public Management
Freiburg/Br.	Fachhochschule	International Management in Nonprofit-Organizations
Freiburg/Br.	Fachhochschule	Management, Führung und Supervision
Freiburg/Br.	Fachhochschule	Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen
Freiburg/Br.	Fachhochschule	Sozialmanagement
Freiburg/Br.	Universität	Caritaswissenschaft
Freiburg/CH	Universität	Fundraising
Freiburg/CH	Universität	Fundraising-Management
Freiburg/CH	Universität	NPO-Management
Freiburg/CH	Universität	Verbands- / NPO-Management
Friedrichshafen	Universität	Public-Management and Governance ⁶⁹
Göttingen	Fachhochschule	Sozialmanagement
Graz	Universität	Systemisches Management in Sozial- und Bildungseinrichtungen
Halberstadt	Fachhochschule	Öffentliche Verwaltung
Halberstadt	Fachhochschule	Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement

64 BA und MA

65 Fachhochschule der Diakonie

66 Kirchliche Hochschule

67 Studienort ist Duisburg

68 Studienort ist Stuttgart

69 BA und MA

Ort	Hochschultyp	Studiengang
Hamburg	Universität	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Hamburg	Universität	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Heidelberg	Fachhochschule	Management in der Sozialwirtschaft
Heidelberg	Universität	Diakoniewissenschaft
Heidelberg	Universität	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Heidenheim	Berufsakademie	Sozialmanagement
Hildesheim	Fachhochschule	Sozialmanagement
Hildesheim	Universität	Organisationspädagogik
Hildesheim	Universität	Organization Studies
Innsbruck	Fachhochschule	Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement
Kempten	Fachhochschule	Sozialwirtschaft
Klagenfurt	Universität	Public Management
Köln	Fachhochschule	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit
Krems	Universität	New Public Management
Krems	Universität	Soziale Arbeit und Sozialmanagement
Landshut	Fachhochschule	Management of Social-Cooperations
Linz	Fachhochschule	Sozialmanagement
Linz	Fachhochschule	Verwaltungsmanagement
Linz	Universität	Sozialmanagement
Ludwigshafen	Fachhochschule	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Lüneburg	Universität	Management in der Sozialwirtschaft
Lüneburg	Universität	Sozialmanagement
Luzern	Fachhochschule	Management im Sozial- und Gesundheitsbereich
Mainz	Fachhochschule	Management in sozialen Einrichtungen
Mainz	Fachhochschule	Gerontomanagement
Mayen	Fachhochschule	Verwaltungsbetriebswirtschaft
Mittweida ⁷⁰	Fachhochschule	Sozialmanagement
Mönchengladbach	Fachhochschule	Sozialmanagement
München	Fachhochschule	Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement & Lokale Ökonomie
München	Fachhochschule	Sozialmanagement
Münster	Fachhochschule	Sozialmanagement
Münster	Fachhochschule ⁷¹	Sozialmanagement
Münster	Universität	Nonprofit-Management and Governance
Neubrandenburg	Fachhochschule	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Nordhausen	Fachhochschule	Öffentliche Betriebswirtschaft / Public Management
Nordhausen	Fachhochschule	Sozialmanagement
Nürnberg	Fachhochschule	Sozialmanagement
Olten	Fachhochschule	Nonprofit-Management
Osnabrück	Fachhochschule	Öffentliches Management
Osnabrück	Fachhochschule	Management in Nonprofit-Organisationen

70 Studienort ist Roßwein.

71 Kath. Fachhochschule.

Ort	Hochschultyp	Studiengang
Paderborn	Universität	Caritaswissenschaft
Passau	Universität	Caritaswissenschaft und Angewandte Theologie
Potsdam	Fachhochschule	Kita-Management
Remagen	Fachhochschule	Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit
Remagen	Fachhochschule	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Reutlingen ⁷²	Fachhochschule	Organisationsentwicklung – Beratung und Leitung in sozialen Organisationen
Riedlingen	Fachhochschule	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Saarbrücken	Universität	Evaluation
Salzburg	Universität	Public Management
Salzburg	Universität	Sozialmanagement
St. Gallen	Fachhochschule	Management of Social Services
Strassburg	Universität	Qualifizierungsinitiative Europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft
Stuttgart	Berufsakademie	Dienstleistungsmanagement (Soziale Einrichtungen und Nonprofit-Organisationen)
Villach	Fachhochschule	Public Management
Villingen-Schwenningen	Berufsakademie	Sozialwirtschaft
Weingarten	Fachhochschule	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Wien	Fachhochschule	Sozialmanagement
Wien	Universität	Sozialmanagement
Wismar	Fachhochschule	Management Sozialer Dienstleistungen
Wismar	Fachhochschule	Management sozialer Dienstleistungen
Witten	Universität	Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen

⁷² Studienort ist Ludwigsburg

9. Detailbeschreibungen von Studienangeboten

Bezeichnung des Studienangebotes:	Kooperationsmanagement. Leitung in multiprofessionellen Sozial- und Gesundheitsdiensten
Hochschule:	Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Fachbereich Sozialwesen
Ort:	Aachen
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend angelegt
Abschluss:	Master of Arts in Interprofessional Health and Community Care
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	Jeweils telefonisch zu erfragen.
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang ist auf Kooperationsmanagement in Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens hin angelegt. In die Lehre sind wissenschaftlich und praktisch ausgewiesene PraxisvertreterInnen als Dozenten einbezogen. Die Studierenden leisten ein „Masterprojekt“ in ihren jeweiligen Dienststellen, das von den Praxiseinrichtungen und von der Studiengangsleitung genehmigt wird.
Studiengangleiter:	Prof. Dr. Rainer Krockauer
Anschrift:	Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen Abteilung Aachen Fachbereich Sozialwesen Robert-Schumann-Straße 25 52066 Aachen
Tel.:	0241/60003-23 (Sekretariat)
Fax:	0241/6000388
E-Mail:	master-aachen@kfhnw.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master of Advanced Studies MAS social & public management
Hochschule:	Fachhochschule Nordwestschweiz
Ort:	Basel
Fachbereich / Fakultät:	Hochschule für Wirtschaft, Hochschule für Soziale Arbeit
Art und Form des Studienangebotes:	Zweieinhalbjähriger berufsbegleitender Masterstudiengang
Abschluss:	Eidg. anerkanntes Diplom: MAS social & public management
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	22
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	22.500.– CH-FR
Angebot besteht seit:	1998
Erläuterungen zum Studienangebot:	Ein Angebot für Führungskräfte im Nonprofit-Bereich, von Verbänden und der Verwaltung. Sehr praxisorientiert. www.fhnw.ch / www.fhbb.ch/imanent / www.hpsabb.ch
AnsprechpartnerIn:	Prof. Beatrice Inglin-Buomberger, Studienleitung
Anschrift:	Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Soziale Arbeit Thiersteinerallee 57, CH 4053 Basel Hochschule für Wirtschaft Institut für Managemententwicklung Peter Merian-Strasse 86, CH 4002 Basel
Tel.:	0041/61 337 27 51
Fax:	0041/61 337 27 95
E-Mail:	susanne.pittet@fhnw.ch beatrice.inglin@fhnw.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Bachelor of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Hochschule:	Steinbeis Hochschule
Ort:	Berlin / Kuppenheim
Fachbereich / Fakultät:	STI-Imags
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenstudiengang organisiert
Abschluss:	Bachelor of Arts
Studiendauer:	6 Semester / 36 Monate
Anzahl der Plätze:	15-28 pro Gruppe / keine Beschränkung
Studienbeginn (WS / SS):	WS / SS 2006/07
Gebühren:	EUR 9864,00
Angebot besteht seit:	WS 2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang ist berufsbegleitend mit drei Präsenstagen an der Hochschule.
AnsprechpartnerIn:	Birgit Gaida
Anschrift:	Friedrichstraße 59 76456 Kuppenheim
Tel.:	07222-15888-0
Fax:	07222-15888-20
E-Mail:	info@imags.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Alice-Salomon-Fachhochschule
Ort:	Berlin
Fachbereich / Fakultät:	Sozialarbeit / Sozialpädagogik
Art und Form des Studienangebotes:	Das postgraduale Studium ist als berufsbegleitender Fernstudiengang organisiert.
Abschluss:	Master of Arts / Sozialmanagement
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	1.750,- Euro pro Lehrsemester (insgesamt 4)
Angebot besteht seit:	2000
Erläuterungen zum Studienangebot:	Alice-Salomon-Fachhochschule, Paritätische Akademie und AWO Akademie Helene Simon in Berlin führen dieses Fernstudium bereits zum 6. Mal erfolgreich in Kooperation durch. Der Studiengang ist akkreditiert und berechtigt zu den Laufbahnen des höheren Dienstes. Das Angebot ist Teil des Hochschulverbundes Distance Learning [HDL]
AnsprechpartnerIn:	Petra Heinkel
Anschrift:	Paritätische Akademie Oranienburger Str. 13/14 10178 Berlin
Tel.:	030/24636-440
Fax:	030/24636-490
E-Mail:	heinkel@akademie.org

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management (Öffentliches Dienstleistungsmanagement)
Hochschule:	Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR)
Ort:	Berlin
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaftswissenschaften I
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	80
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	keine
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	In Kooperation mit der FH Technik und Wirtschaft (FHTW)
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Röber
Anschrift:	Alt-Friedrichsfelde 60 10315 Berlin
Tel.:	030 – 50 19 23 10
E-Mail:	roeber@fhtw-berlin.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen
Hochschule:	Steinbeis Hochschule
Ort:	Berlin / Kuppenheim
Fachbereich / Fakultät:	STI-Imags
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenstudiengang organisiert.
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	4 Semester / 24 Monate
Anzahl der Plätze:	15-28 pro Gruppe / keine Beschränkung
Studienbeginn (WS / SS):	WS / SS 2006/07
Gebühren:	EUR 13.200 plus EUR 550 Prüfungsgebühren
Angebot besteht seit:	WS 2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang ist berufsbegleitend mit drei Präsenstagen an der Hochschule.
AnsprechpartnerIn:	Birgit Gaida
Anschrift:	Friedrichstraße 59 76456 Kuppenheim
Tel.:	07222-15888-0
Fax.:	07222-15888-20
E-Mail:	info@imags.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschule:	Berner Fachhochschule
Ort:	Bern
Fachbereich / Fakultät:	„Soziale Arbeit“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ (Kooperation)
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang wird berufsbegleitend absolviert: 14-tägig Unterrichtsblöcke zu 2 ¹ / ₂ Tagen. Zulassungsbedingung sind Berufserfahrung und ein abgeschlossenes Fachhochschulstudium oder eine vergleichbare Ausbildung.
Abschluss:	Bisher: NDS Public Management FH; Executive Master of Public Management Beantragt: Executive MBA Public Management BFH
Studiendauer:	3 Semester plus Master Arbeit
Anzahl der Plätze:	24
Studienbeginn (WS / SS):	Jan. oder Aug.
Gebühren:	24.000,- CH-FR.
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	Besonderheiten sind das Schwergewicht auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen (inkl. 2 Assessment Centers) und die innovativen, praxisorientierten Prüfungsformen. Der Studiengang wird gemeinsam von den Fachbereichen „Wirtschaft und Verwaltung“ und „Soziale Arbeit“ angeboten. Der postgraduale Nachdiplomstudiengang umfasst 600 Lektionen und 1200 h Selbststudium.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Alexander Hunziker
Anschrift:	Berner Fachhochschule Fachbereiche Soziale Arbeit / Wirtschaft und Verwaltung Hallerstrasse 8 CH-3001 Bern
Tel.:	0041/31 302 7676
Fax:	0041/31 302 8411
E-Mail:	puma@hsa.bfh.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diakoniewissenschaft
Hochschule:	Kirchliche Hochschule
Ort:	Bielefeld
Fachbereich / Fakultät:	Theologie; Religionswissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual, berufsbegleitend
Abschluss:	Master
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Ralf Pahlmeyer
Anschrift:	Remterweg 44 33617 Bielefeld
Tel.:	0521/1442913
Fax:	0521/1444700
E-Mail:	diakoniewissenschaft@kiho-bethel.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Hochschule:	Fachhochschule der Diakonie i.G.
Ort:	Bielefeld
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender B.A.Studiengang
Abschluss:	Bachelor
Studiendauer:	8 Studienhalbjahre (Verkürzung auf 6 oder 7 Studienhalbjahre möglich)
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 150,- pro Monat
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der grundständig angelegte, berufsbegleitend organisierte Studiengang richtet sich primär an InteressentInnen, die bereits einen berufsqualifizierenden Ausbildungsabschluss auf Fachschulniveau haben (zB Ges.-u. Krankenpflege, Altenpflege, ErzieherIn, Heilerziehungspflege, Ergo- / Physiotherapie...). Er ist interdisziplinär ausgerichtet, bietet aber fachspezifische Vertiefungsmöglichkeiten. Methodisch orientiert er sich am Konzept des ‚Blended Learning‘ mit Online- und Präsenzphasen, integrierten Praktika und regionalen Lerngruppen. Die Präsenzzeiten finden blockweise an Wochenenden (Fr/Sa) statt.</p> <p>Der Studiengang wurde durch die AHPGS (Freiburg) mit Beschluss vom 1.6.2006 akkreditiert.</p>
AnsprechpartnerIn:	Dr. Martin Sauer
Anschrift:	FHdD Grete-ReichWeg 9 33617 Bielefeld
Tel.:	0521-144-5977
E-Mail:	sekretariat@fhdd.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Europäischer Studiengang Humanitäre Hilfe
Hochschule:	Universität
Ort:	Bochum
Fachbereich / Fakultät:	Inst. For International Law of Peace and Armed conflict
Art und Form des Studienangebotes:	Master of Arts
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	3 Semester / 16 Monate
Anzahl der Plätze:	ca. 20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	ges. EUR 1950
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	In Kooperation mit dem Erasmus Mundus Institut und ECO
AnsprechpartnerIn:	Dr. Markus Moke
Anschrift:	Universitätsstr. 150 44780 Bochum
Tel.:	0234/3228258
E-Mail:	markus.moke@rub.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Ort:	Duisburg
Fachbereich / Fakultät:	Ev.-Theol. Fakultät / Institut für Diakoniewissenschaft (IfD)
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert, kann aber berufsbegleitend absolviert werden. Die Lehrveranstaltungen finden am Freitag bzw. am Wochenende statt.
Abschluss:	Master of Arts in Social Services Administration
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	5000,- Euro
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der interdisziplinäre und praxisorientierte Studiengang wird gemeinsam von der Bonner Universität und dem Institut für interdisziplinäre und angewandte Diakoniewissenschaft verantwortet. Das Curriculum gliedert sich in vier Bereiche: a) volks- und betriebswirtschaftliche sowie rechtliche Grundlagen von Nonprofit-Unternehmen, b) aktuelle Sozialstaatsentwicklungen bzgl. sozialer, sozialmedizinischer und sozialtherapeutischer Arbeit, c) Methoden der Unternehmensführung in Verbindung mit pädagogisch-psychologischem Wissen und sozialer Leitungskompetenz und d) ethische und weltanschauliche Fragestellungen sozialer Dienstleistungen.</p> <p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bereits einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss (Medizin, Psychologie, Theologie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit etc.). Qualifiziert wird für gehobene Leitungspositionen im Sozial- und Gesundheitswesen.</p> <p>Der Studiengang ist seit Mai 2004 durch AQAS akkreditiert.</p>
AnsprechpartnerIn:	Dr. Klaus Hartmann
Anschrift:	Institut für Diakoniewissenschaft Fliednerstr. 2 45481 Mülheim an der Ruhr
Tel.:	0208/4843-151
Fax:	0208/4843-105
E-Mail:	info.ifd@fliedner.de
Homepage:	www.ifd.fliedner.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Ort:	Braunschweig
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Weiterbildender Fernstudiengang
Abschluss:	Master of Social Management
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn:	WS
Gebühren:	EUR 5.700,- (zzgl. des jeweiligen Semesterbeitrages als eingeschriebene(r) Student(in)). Stand Mai 2006.
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Akkreditiert Zugangsmöglichkeit zum höheren öffentlichen Dienst Zielsetzung Das Studium ist so konzipiert, dass die AbsolventInnen Leitungsfunktionen in allen Bereichen des Sozialwesens, wie z.B. bei öffentlichen, in der Freien Wohlfahrtspflege und in privatwirtschaftlichen Organisationen, mit entsprechenden selbstständigen Vertiefungen, in angrenzenden Bereichen des Gesundheits-, Bildungs- und Kultursektors übernehmen können. Neben der wissenschaftlichen und methodischen Qualifikation dient das Studium insbesondere auch der persönlichkeitsbezogenen Reflexionskompetenz. Gezielt gefördert werden Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz. 6 Master-Module mit folgenden Schwerpunkten 1 Grundlagen des Sozialmanagements 2 Rechtsgrundlagen des Sozialmanagements 3 Betriebswirtschaftliche Grundlagen des Sozialmanagements 4 Management des Organisationswandels 5 Personal-, Qualitäts- und Ressourcenmanagement 6 Informationsmanagement Coaching-Einheiten; Internet-Seminare zu speziellen Themen (beides nicht prüfungsrelevant) Zugangsvoraussetzungen (max. 25 Teilnehmer) Abgeschlossenes Hochschulstudium an einer Universität oder Fachhochschule aus dem Bereich der Sozialwissenschaften, mit der Abschlussnote „Befriedigend“ oder besser. Eine mindestens zweijährige Praxis nach dem ersten Hochschulabschluss in der Sozialen Arbeit. Das Anerkennungsjahr im Rahmen des grundständigen Studienganges Sozialarbeit/Sozialpädagogik wird nicht anerkannt. Anderer Hochschulabschluss und mindestens vier Jahre Praxis in Organisationen der Sozialen Arbeit.</p>
AnsprechpartnerIn:	Dipl.-Kfm. Michael Vollmer (Studienorganisation)
Anschrift:	FH Braunschweig/Wolfenbüttel FB Sozialwesen Ludwig-Winter-Str. 2 38120 Braunschweig
Tel.:	0531 2852-204
Fax:	0531 2852-100
E-Mail:	m.vollmer@fh-wolfenbuettel.de Weitere Informationen erhalten Sie nach Anforderung. Auch im Internet stehen Ihnen alle Informationen unter www.sozialmanagement-bs.de als Download zur Verfügung.

© FSP Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft FH Düsseldorf und FH im DRK Göttingen 2006

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in sozialen Organisationen
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Coburg
Fachbereich / Fakultät:	Soziale Arbeit und Gesundheit
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert, kann aber auch als Begleitstudium absolviert werden.
Abschluss:	Zertifikat
Studiendauer:	3 Semester
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	1999
Erläuterungen zum Studienangebot:	Das Studium ist zur Zeit nur für StudentenInnen der Fachhochschule Coburg, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit zugänglich. Besondere Zugangsleistungen sind zu erbringen. Das Begleitstudium kann unter Anrechnung von Studienleistungen an einer kooperierenden Universität in einem Master-Studium fortgesetzt werden.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Werner Reiners-Kröncke
Anschrift:	Fachhochschule Coburg Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit Friedr.-Streib-Straße 2 96450 Coburg
Tel.:	09561/317308
Fax:	09561/317296
E-Mail:	reiners-kroencke@fh-coburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Cottbus
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend mit Fernelementen organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	nicht festgelegt
Studienbeginn (WS / SS):	SS / WS
Gebühren:	EUR 1350 / Semester + EUR 117,13 Immatrikulationsgebühr
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang existiert in Kooperation mit der FH Lausitz und dem Institut für Weiterbildung e.V. (ifw)
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Hans Langnickel
Anschrift:	Lipezker Straße 47 03048 Cottbus
Tel.:	0355 / 58 18 – 281
Fax:	0355 / 58 18 – 279
E-Mail:	hansl@fh-lausitz.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in Social Organizations
Hochschule:	Evangelische Fachhochschule
Ort:	Darmstadt
Fachbereich / Fakultät:	Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Masterstudiengang ist als Präsenzstudium organisiert, kann berufsbegleitend absolviert werden.
Abschluss:	Theorieorientierter Master of Arts in der Fachrichtung „Management in Social Organizations“ (Akkreditierung durch die AHPGS)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	18
Studienbeginn (WS / SS):	WS 2003/04
Gebühren:	8.800,- Euro einschl. Prüfungsgebühr.
Angebot besteht seit:	2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	Zielgruppe des berufsbegleitenden, postgraduierten fünfsemestrigen Masterstudienganges sind berufstätige Fach- und Führungskräfte Sozialer Organisationen (Profit- wie auch Nonprofitorganisationen). Vor dem Hintergrund eines ganzheitlichen, ethisch begründeten Menschenbildes sollen im Masterstudiengang „Management in Social Organizations“ Kenntnisse vermittelt werden, die die Studentinnen und Studenten befähigen, in Organisationen Sozialer Arbeit eine verantwortliche Leitungsfunktion zu übernehmen. Mit dem Studiengang werden Fach- und Führungskräfte befähigt, in ihrem Führungshandeln diese zunehmenden Komplexitäten aufzunehmen und zu berücksichtigen. Dazu werden sie mit fundierter wissenschaftlicher Fach- und Methodenkompetenz ausgestattet, und sie erwerben gleichzeitig durch kontinuierliches Training eine hohe Kompetenz zur Selbstreflexion ihres Führungshandelns. Dazu gehört ebenso die Fähigkeit, Phänomene und Probleme der Führung / Leitung (leadership) von sozialen Organisationen ganzheitlich und in ihrer Vernetzung zu analysieren, Lösungen zu konzipieren und in Kooperation mit den Mitarbeitenden zu modifizieren und umzusetzen. Dies bedarf der Entwicklung von organisatorischen Rahmenbedingungen, unter denen soziale Dienstleistungen effektiv und professionell erbracht und Prozesse der Organisationsentwicklung initiiert und verantwortlich gestaltet werden können. Und Veränderungsprozesse im Management als Organisationsentwicklung konstruktiv zu gestalten, heißt, Aus-handlungsprozessen, Widerständen und Kreativität Raum zu geben – in den Organisationen mit allen Beteiligten wie auch im gesellschaftlichen Umfeld mit seinen umfangreichen ungelösten Problemen.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Marlies W. Fröse / Prof. Dr. Dorothea Greiling
Anschrift:	Ev. Fachhochschule Darmstadt Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium Zweifalltorweg 12 64293 Darmstadt
Tel.:	06151/879823 (Sekretariat Frau Engel) 06151/879847 (Prof. Dr. Marlies W. Fröse) 06151-879889 (Prof. Dr. Dorothea Greiling)
Fax:	06151/879858, Homepage: http://www.management.efhd.de
E-Mail:	engel@efh-darmstadt.de (Sekretariat) froese@efh-darmstadt.de greiling@efh-darmstadt.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Personal- & Organisationsentwicklung (MBA)
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Deggendorf
Fachbereich / Fakultät:	Betriebswirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender Studiengang mit Fernelementen
Abschluss:	Master of Business Administration (MBA) „Personal- & Organisationsentwicklung“
Studiendauer:	3 Semester / 20 Monate
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	ges. EUR 17.050
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang existiert in Kooperation mit der FH Ingolstadt
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Thomas Bartscher
Anschrift:	Postfach 1320 94454 Deggendorf
Tel.:	0991-3615-0
Fax:	0991-3615-199
E-Mail:	thomas.bartscher@fh-deggendorf.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Dresden
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als postgradualer Studiengang organisiert, der berufsbegleitend ist mit Fernelementen.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	5
Anzahl der Plätze:	max. 15
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 1900 / Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	In Kooperation mit der Hochschule Mittweida.
AnsprechpartnerIn:	Sebastian Clausnitzer
Anschrift:	Semperstr. 2a 01069 Dresden
Tel.:	0351-46902-50
Fax:	0351-47159-93
E-Mail:	clausnitzer@ehs-dresden.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement (Bachelor of Arts Social Management)
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Emden
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	SozialwirtIn (B.A)
Studiendauer:	6 Semester (incl. 1 Praxissemester)
Anzahl der Plätze:	35
Studienbeginn (WS / SS):	WS 2006/2007
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	1999 (als Diplomstudiengang)
Erläuterungen zum Studienangebot:	Es bestehen enge Kontakte zu den sozialen Einrichtungen der Region (nutzbar u.a. für Praxisprojekte und Praxissemester). Vertreter des Fachbereichs und der sozialen Einrichtungen haben sich in einer Lenkungsgruppe zusammengeschlossen. Weitere Informationen: http://sozialmanagement.fho-emden.de
AnsprechpartnerIn:	Dipl. Soz.päd. Astrid Hübner, Prof. Dr. Karin Luckey
Anschrift:	Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven Fachbereich Sozialwesen Constantiaplatz 4 26723 Emden
Tel.:	04921/8071250
Fax:	04921/8071251
E-Mail:	astrid.huebner@fho-emden.de luckey@persens.fho-emden.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialwirtschaft
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Stuttgart
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang wird als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Zertifikat SozialwirtIn (FH)
Studiendauer:	9 Monate
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	Januar
Gebühren:	3330,- Euro
Angebot besteht seit:	1998
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird gemeinsam mit dem Paritätischen Bildungswerk, Landesverband Baden-Württemberg sowie in enger Kooperation mit Praxis-einrichtungen durchgeführt.
AnsprechpartnerIn:	Martin Link
Anschrift:	Paritätisches Bildungswerk des Landesverbandes Baden-Württemberg Hausmannstrasse 6 70188 Stuttgart
Tel.:	0711/2155192
Fax:	0711/2155214
E-Mail:	info@bildungswerk.paritaet-bw.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Frankfurt am Main
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaft und Recht
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als grundständiger Diplomstudiengang organisiert
Abschluss:	Diplom-BetriebswirtIn (FH)
Studiendauer:	8 Semester
Anzahl der Plätze:	36
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	k.A.
Angebot besteht seit:	2000
Erläuterungen zum Studienangebot:	Studienanfänger werden für diesen Studiengang voraussichtlich letztmalig zum Wintersemester 2006/2007 aufgenommen!
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Karl-Willi Schlemmer
Anschrift:	Nibelungenplatz 1 60318 Frankfurt am Main
Tel.:	069 / 1533 2955
Fax:	069/ 1533 2903
E-Mail:	schlemmerpublic@gmx.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Ev. Fachhochschule
Ort:	Freiburg
Fachbereich / Fakultät:	Management / Bildung / Organisation
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	6.500,- Euro
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Günter Rausch (Studiengangsleiter), Regina Benzus (Studiengangssekretariat)
Anschrift:	Ev. Fachhochschule Freiburg Fachbereich Soziale Arbeit Bugginger Straße 38 79114 Freiburg
Tel.:	07 61/4 78 12-11 od. -51
Fax:	07 61/4 78 12-30
E-Mail:	sozialmanagement@efh-freiburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management, Führung und Supervision
Hochschultyp:	Katholische Fachhochschule Freiburg
Ort:	Freiburg/Breisgau
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	postgradual, berufsbegleitend
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	18
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	14.995,- Euro
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Abschluss qualifiziert für höhere Leitungsfunktionen und bietet die Voraussetzung zur Promotion.</p> <p>Das Masterstudium umfasst die zwei Studienschwerpunkte Supervision und Management. Das Studium befähigt die Absolventinnen und Absolventen zur Supervision in beruflicher Einzel-, Gruppen- und Teambberatung sowie zur Wahrnehmung von Führungspositionen.</p> <p>Die Lehrinhalte vermitteln Kompetenzen zur Reflektion von Sozialisations- und Bildungsprozessen, Gestaltung von Supervisions- und Kommunikationsprozessen, zur wertgeleiteten und strategischen Ausrichtung von Managementprozessen, zur professionellen Gestaltung operativer Managementprozesse, zielgerichteter Optimierung der Beratung und Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Teams und Organisationen, zur Ressourcenerschließung, zur Qualitätssicherung, zur eigenständigen Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen.</p>
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Christoph Steinebach
Anschrift:	Katholische Fachhochschule Freiburg Karlstraße 63 79104 Freiburg Studentensekretariat der KFH Freiburg
Tel.:	0761/ 200 476
Fax:	0761/ 200 478
E-Mail:	studienberatung@kfh-freiburg.de steinebach@kfh-freiburg.de
Homepage:	www.kfh-freiburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen
Hochschultyp:	Katholische Fachhochschule Freiburg
Ort:	Freiburg/Breisgau
Fachbereich / Fakultät:	Management
Art und Form des Studienangebotes:	Bachelor-Studiengang (berufsintegriert)
Abschluss:	Bachelor of Arts
Studiendauer:	6 Semester einschließlich eines praktischen Studiensemesters
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	5.994,- Euro
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	Das Studium qualifiziert Fachkräfte der Erziehungsberufe für Management- und Leitungsaufgaben in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Das Studium ist in 9 Module eingeteilt. Im Einzelnen: Vermittlung von Kompetenzen um Erziehungs- und Bildungsprozesse zu reflektieren, Vermittlung von Kommunikationskompetenz, Zielorientierungs- und Planungskompetenz, Organisationsentwicklungskompetenz, Führungs- und Leitungskompetenz, Kompetenz Ressourcen zu erschließen und pflegen sowie Kompetenz zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Edgar Köslér
Anschrift:	Katholische Fachhochschule Freiburg Karlstraße 63 79104 Freiburg
Tel.:	0761/ 200 530
Fax:	0761/ 200 444
E-Mail:	management@kfh-freiburg.de
Homepage:	www.kfh-freiburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	International Management in Non-Profit-Organizations
Hochschule:	Kath. Fachhochschule
Ort:	Freiburg/Br.
Fachbereich / Fakultät:	Management
Art und Form des Studienangebotes:	postgradual, berufsbegleitend, weiterbildend
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	15
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	6.960,- EUR
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	Studiengang ist akkreditiert, staatlich anerkannt Aufbau des Studiengangs: - Grundlagen des Managements - Unternehmensführung - Schwerpunkte (Wahlpflichtfächer): Social marketing, Wissensmanagement, Organisationsberatung, Personalentwicklung, Diakonisches Management Kooperativ mit ausländischen Hochschulen: Rom, Luzern Dublin, Zagreb
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Edgar Köslér
Anschrift:	KFH Freiburg Karlstr. 63 79104 Freiburg
Tel.:	0761/200530
Fax:	0761/200444
E-Mail:	management@kfh-freiburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Caritaswissenschaft und Christliche Gesellschaftslehre
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Freiburg/Breisgau
Fachbereich / Fakultät:	Katholische Theologische Fakultät
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual, berufsbegleitend
Abschluss:	Master of Arts in Caritas Science and Christian Social Ethics
Studiendauer:	4 Semester (Vollzeitstudium); 6 Semester (Teilzeitstudium)
Anzahl der Plätze:	max. 15
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	keine gesonderten Gebühren
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Mit dem neuen Studiengang sollen theologische, caritaswissenschaftliche, sozialetische und kommunikative Kompetenzen vermittelt und vertieft werden.</p> <p>Der Masterstudiengang wendet sich an Studierende, die nach ihrem Abschluss als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Multiplikatoren und Führungskräfte primär im Feld der organisierten kirchlichen Caritas und Diakonie arbeiten. Zielgruppen sind darüber hinaus zukünftige Mitarbeiter, die in weiteren Wohlfahrtsverbänden auf der Grundlage des christlichen Selbstverständnisses und eines jüdisch-christlichen Menschenbildes arbeiten, sowie im Feld von Caritaswissenschaft und Christlicher Gesellschaftslehre wissenschaftlich Interessierte und Berufstätige. Der Master-Abschluss ermöglicht den Zugang zum höheren Dienst.</p> <p>Das Studium umfasst 6 Bereiche mit insgesamt 16 Modulen, z.B. theologisch- und sozialetische Argumentation im Feld der Individual-, Bereichs- und Sozialethik sowie vertiefte Kenntnisse und Beurteilungsfähigkeit über die Struktur und Organisation kirchlicher sozialer Arbeit, ihren spezifischen Handlungsfeldern sowie von Non-Profit-Organisationen. Damit sind zwei Praktika in einschlägigen Berufsfeldern verbunden.</p> <p>Neben sozial-kommunikativen Fertigkeiten für Begleitungs- und Leitungsaufgaben in Caritas, Kirchengemeinden und in der Zivilgesellschaft werden empirische Forschungskompetenzen für die quantitative oder qualitative Forschung im Feld von Caritaswissenschaft und Christlicher Gesellschaftslehre vermittelt. Sie bilden die Voraussetzung für das Erstellen einer Masterthese.</p> <p>Zugangsvoraussetzungen für den Studiengang sind: Erfolgreicher Abschluss eines Studiums (Note 2,5 oder besser) in einem einschlägigen Bachelor-, Diplom-, Fachhochschul- oder Universitätsstudium, eine mehrjährige einschlägige Berufstätigkeit zum Beispiel als Weiterbildungsmaster oder nach einer Familienphase. Für alle Bewerberinnen und Bewerber erfolgt ein obligatorisches Auswahlgespräch im Zulassungsverfahren zur Überprüfung der persönlichen Eignung.</p>
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Klaus Baumann, Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer
Anschrift:	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Theologische Fakultät Fahnenbergplatz 79085 Freiburg
Tel.:	0761/203 2110-2111-2115
E-Mail:	Klaus.Baumann@theol.uni-freiburg.de ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Homepage:	www.caritaswissenschaft.uni-freiburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diplom-Lehrgang Fundraising-Management
Hochschule:	Universität
Ort:	Freiburg (Schweiz)
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät / Verbandsmanagement Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang (Diplom-Lehrgang) ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplomierte/r Fundraising-Manager/in (VMI)
Studiendauer:	5 Module (5 Wochen) über 4-5 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS oder SS
Gebühren:	9202,- Euro
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Wie alle Lehrgänge des Verbandsmanagement Instituts (VMI) basiert der Diplom-Lehrgang Fundraising-Management auf dem Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen (NPO). Die Teilnehmenden setzen sich dort vertieft mit den Management- und Marketingaspekten im Fundraising auseinander. Sie verstehen die Organisation als Gesamtsystem, das mit den verschiedenen Marketing-Instrumenten gesteuert wird. Durch die breite Grundlage fällt es den Absolvent(inn)en leichter, erfolgreiches Fundraising zu betreiben. Gleichzeitig qualifizieren sie sich für Führungsaufgaben im Non-profit-Bereich.</p> <p>Der zweiwöchige Diplom-Lehrgang Fundraising (vgl. Studienangebot) ist integrativer Bestandteil des Diplom-Lehrgangs Fundraising-Management.</p>
Aufbau des Studienangebots:	<ul style="list-style-type: none"> - Basis-Lehrgang Nonprofit-Management (1 Woche) - Spezial-Lehrgang Marketing für Nonprofit-Organisationen (1 Woche) - Diplom-Lehrgang Fundraising (2 Wochenmodule, Diplomarbeit, Schlussprüfung) - 3. Wochenmodul Fundraising (1 Woche, inkl. Projektworkshop)
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Robert Purtschert / Patricia Lauper
Anschrift:	Verbandsmanagement Institut Universität Freiburg Postfach 1559 CH-1701 Freiburg
Tel.:	0041/26 300 8400
Fax:	0041/26 300 9755
E-Mail:	info@vmi.ch
Homepage:	www.vmi.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Executive Master of Business Administration (MBA) in Nonprofit-Organisation (NPO) Management
Hochschule:	Universität
Ort:	Freiburg (Schweiz)
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät / Verbandsmanagements Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Executive MBA in NPO-Management
Studiendauer:	15 Module (15 Wochen) über 7 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	25 950,- Euro
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums sind die AbsolventInnen in der Lage gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen und aus dem Kontext ihrer eigenen Nonprofit-Organisation (NPO) zu beurteilen. Im Laufe der Studienzeit lernen sie, die Entwicklungsbedürfnisse ihrer NPO zu erkennen, entsprechende Massnahmen zu ergreifen und unter Berücksichtigung organisatorischer, personeller und technischer Aspekte erfolgreich umzusetzen.</p> <p>Den ersten Studienteil bildet der „Diplom-Lehrgang Verbands- / NPO-Management“ (vgl. Studienangebot). Im zweiten Studienteil liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung ökonomischer und rechtlicher Grundlagen. Während des dritten Studienteils vertiefen die Führungskräfte ihr NPO-spezifisches Management-Wissen. Das Executive Masterstudium schliesst mit einer Masterarbeit und einer Masterprüfung ab. Es werden insgesamt 90 ECTS-Kreditpunkte verliehen. Der Akkreditierungsprozess läuft.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Bernd Helmig / Andrea Haid
Anschrift:	Verbandsmanagement Institut Universität Freiburg Postfach 1559 CH-1701 Freiburg
Tel.:	0041/ 26 300 8400
Fax.:	0041/ 26 300 9755
E-Mail:	info@vmi.ch
Homepage:	www.vmi.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diplom-Lehrgang Verbands- / NPO-Management
Hochschule:	Universität
Ort:	Freiburg (Schweiz)
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät / Verbandsmanagement Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang (Diplom-Lehrgang) ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Dipl. VerbandsmanagerIn bzw. Dipl. NPO-ManagerIn (VMI)
Studiendauer:	4 Module (4 Wochen) über 2 Semester
Anzahl der Plätze:	36
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	8350,- Euro
Angebot besteht seit:	1986
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Diplom-Lehrgang bietet Führungskräften aus Nonprofit-Organisationen (NPO) die Möglichkeit, berufsbegleitend die neuesten Theorien, Techniken und Instrumente des Management von NPO kennen zu lernen. Einen konzeptionellen Rahmen bildet das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen.</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Besonderheiten der Struktur, der Leistungen und der Entscheidungsabläufe von NPO zu verstehen und - die den Besonderheiten angepassten Führungsmethoden in konkreten Problemlösungsfällen anzuwenden. <p>Der Diplom-Lehrgang bildet den ersten Studienteil des „Executive MBA in NPO-Management“. Nach erfolgreichem Abschluss werden 25 ECTS-Kreditpunkte verliehen.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Robert Purtschert / Andrea Haid
Anschrift:	Verbandsmanagement Institut Universität Freiburg Postfach 1559 CH-1701 Freiburg
Tel.:	0041/26 300 8400
Fax:	0041/26 300 9755
E-Mail:	info@vmi.ch
Homepage:	www.vmi.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diplom-Lehrgang Fundraising
Hochschule:	Universität
Ort:	Freiburg (Schweiz)
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät / Verbandsmanagement Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang (Diplom-Lehrgang) ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplomierte/r FundraiserIn (VMI)
Studiendauer:	2 Module (2 Wochen) über 2 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	3934,- Euro
Angebot besteht seit:	1999
Erläuterungen zum Studienangebot:	Die Grundlage des Diplomlehrganges bildet das Freiburger Fundraising-Konzept, ein Teilbereich des Freiburger Management-Modells für Nonprofit-Organisationen (NPO). Fundraising wird in den Gesamtzusammenhang des NPO-Management eingeordnet. Nach einer Analyse der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Mittelbeschaffung (Leitbild, Politik, Marketing-Konzept) werden die strategischen und organisatorischen Aspekte des Fundraising erörtert. Abgerundet werden die Module durch Referate zu aktuellen Themen wie Sponsoring, Legate, Adress- und Datenmanagement, Outsourcing sowie rechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Fundraising.
Aufbau des Studienangebots:	Modul 1: Fundraising-Konzept, -Planung, -Mix und -Organisation Modul 2: Fallstudie, Forschungsergebnisse, Spezialthemen Diplomarbeit Schlussprüfung Der Diplom-Lehrgang Fundraising kann neuerdings zu dem Diplom-Lehrgang Fundraising-Management ausgebaut werden.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Robert Purtschert / Patricia Lauper
Anschrift:	Verbandsmanagement Institut Universität Freiburg Postfach 1559 CH-1701 Freiburg
Tel.:	0041/26 300 8400
Fax.:	0041/26 300 9755
E-Mail:	info@vmi.ch
Homepage:	www.vmi.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management and Governance (Ökonomische Politik- und Verwaltungswissenschaft)
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Friedrichshafen
Fachbereich / Fakultät:	Department Public Management and Governance (PMG)
Art und Form des Studienangebotes:	
Abschluss:	Bachelor of Arts in Public Management & Governance (PMG)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Dieses Studium bietet eine neue strategie-, entscheidungs-, und managementorientierte Ausbildung für Verwaltung, Staat und Politik durch die Zusammenführung von Politik- und Verwaltungswissenschaften mit Ökonomie, Management und den notwendigen Komponenten des öffentlichen Rechts an.</p> <p>Das Department Public Management and Governance (PMG) versteht sich dabei als Forschungs- und Bildungslabor, das die Ausbildung der öffentlichen Verwaltung stärker managementorientiert ausrichtet, statt ausschließlich rechts- oder verwaltungswissenschaftlich.</p>
Ansprechpartner:	Gabriele Pirkel
Anschrift:	Zeppelin Universität Friedrichshafen Department Public Management and Governance Am Seemooser Horn 20 88045 Friedrichshafen
Tel.:	07541/ 6009-1400
Fax:	07541/6009-1499
E-Mail:	gpirkel@zeppelin-university.de
Homepage:	www.zeppelin-university.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management and Governance (Ökonomische Politik- und Verwaltungswissenschaft)
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Friedrichshafen
Fachbereich / Fakultät:	Department Public Management and Governance (PMG)
Art und Form des Studienangebotes:	Der Master wird in zwei Varianten angeboten: Als Konsekutiver Master-Studiengang oder Nicht-konsekutiver Master-Studiengang
Abschluss:	Master of Arts in Public Management and Governance
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	
Erläuterungen zum Studienangebot:	Dieses Studium bietet eine neue strategie-, entscheidungs-, und managementorientierte Ausbildung für Verwaltung, Staat und Politik durch die Zusammenführung von Politik- und Verwaltungswissenschaften mit Ökonomie, Management und den notwendigen Komponenten des öffentlichen Rechts an. Das Department Public Management and Governance (PMG) versteht sich dabei als Forschungs- und Bildungslabor, das die Ausbildung der öffentlichen Verwaltung stärker managementorientiert ausrichtet, statt ausschließlich rechts- oder verwaltungswissenschaftlich.
Ansprechpartner:	Gabriele Pirkel
Anschrift:	Zeppelin Universität Friedrichshafen Department Public Management and Governance Am Seemooser Horn 20 88045 Friedrichshafen
Tel.:	07541/ 6009-1400
Fax:	07541/6009-1499
E-Mail:	gpirkel@zeppelin-university.de
Homepage:	www.zeppelin-university.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule im DRK
Ort:	Göttingen
Fachbereich / Fakultät:	-entfällt -
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	40
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS. Die Hochschule stellt ihren Betrieb zum Ende des SS 2008 ein. Eine Immatrikulation ist nicht mehr möglich.
Gebühren:	nach Semestern gestuft: 290,- bis 320,- EUR monatlich
Angebot besteht seit:	2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in Kooperation mit Praxiseinrichtungen (insbesondere des Trägers) durchgeführt.
AnsprechpartnerIn:	N.N.
Anschrift:	Fachhochschule im DRK Reinhäuser Landstraße 19/21 37083 Göttingen
Tel.:	0551 / 50 750 800
Fax:	0551 / 50 750 801
E-Mail:	info@drk-fachhochschule.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Systemisches Management in Sozial- und Bildungseinrichtungen
Hochschule:	Universität
Ort:	Graz
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual
Abschluss:	GB-Diplom „Leiten-Entwickeln-Managen. Systemisches Management“
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	3500,- €
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Dr. Ursula Schneider
Anschrift:	Universität Graz Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Universitaetsstrasse 15 / GI A- 8010 Graz
Tel.:	++43-316-380/3640
Fax:	++43-316-380/9590
E-Mail:	ursula.schneider@kfunigraz.ac.at www.uni-graz.at/

Bezeichnung des Studienangebotes:	Verwaltungsökonomie/ Öffentliches Dienstleistungsmanagement
Hochschule:	Hochschule Harz
Ort:	Halberstadt
Fachbereich / Fakultät:	Verwaltungswissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Diplom-Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplom-VerwaltungsökonomIn
Studiendauer:	8 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS / SS
Gebühren:	keine
Angebot besteht seit:	1998
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Ulrich Kazmierski
Anschrift:	Domplatz 16 38820 Halberstadt
Tel.:	039 43 / 659 – 408
Fax:	039 43 / 659 – 499
E-Mail:	ukazmierski@hs-harz.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Öffentliche Verwaltung
Hochschule:	Hochschule Harz
Ort:	Halberstadt
Fachbereich / Fakultät:	Fachbereich Verwaltungswissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Diplomstudiengang, Präsenzstudium
Abschluss:	Diplom mit Laufbahnbefähigung
Studiendauer:	8 Semester
Anzahl der Plätze:	30 im Sommersemester, bis zu 70 im Wintersemester
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS
Gebühren:	keine
Angebot besteht seit:	
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Dr. Bernd Wiegand
Anschrift:	Hochschule Harz Fb Verwaltungswissenschaften Domplatz 16 38820 Halberstadt
Tel.:	03943 / 659 422
Fax:	03943 / 659 499
E-Mail:	bwiegand@hs-harz.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Hochschule:	Universität Hamburg, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Wirtschaft und Politik
Ort:	Hamburg
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Weiterbildung
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Zertifikat: ManagerIn im Sozial- und Gesundheitswesen
Studiendauer:	4-6 Semester
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS
Gebühren:	6,- Euro/Std. sowie 30,- Euro Semestergebühr
Angebot besteht seit:	1990
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Stefanie Montag
Anschrift:	Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Ham- burg Rentzelstraße 7 20146 Hamburg
Tel.:	040/42838-6370
Fax:	040/42838-6479
E-Mail:	Stefanie.Montag@wiso.uni-hamburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	MBA Gesundheits- und Sozialmanagement
Universität:	Universität Hamburg, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Ort:	Hamburg
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Weiterbildung
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Master of Business Administration (MBA) – Health and Social Management
Studiendauer:	3 Semester
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	9900,- Euro in 3 Raten oder 9300,- Euro in einer Gesamtsumme
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Stefanie Montag
Anschrift:	Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg Rentzelstraße 7 20146 Hamburg
Tel.:	040/42838-6370
Fax:	040/42838-6479
E-Mail:	Stefanie.Montag@wiso.uni-hamburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in der Sozialwirtschaft
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Heidelberg
Fachbereich / Fakultät:	Sozial- u. Gesundheitswesen
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual, berufsbegleitend
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	490,-€/Monat
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Gerhard Vigener
Anschrift:	Ludwig-Guttman-Straße 6 69123 Heidelberg
Tel.:	06221/882034
Fax:	06221/883482
E-Mail:	gerhard.vigener@fh-heidelberg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Hochschule:	Universität in Kooperation mit FH (für Wirtschaft) und EFH (für soziale Arbeit in Ludwigshafen)
Ort:	Heidelberg und Ludwigshafen
Fachbereich / Fakultät:	Evangelische Theologie / Diakoniewissenschaftliches Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als berufsbegleitendes, weiterbildendes Studium organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich)
Studiendauer:	2 Jahre (4 Semester)
Anzahl der Plätze:	max. 30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	1850,- EUR pro Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in enger Kooperation mit der FH-Hochschule für Wirtschaft und der Ev. Fachhochschule Ludwigshafen durchgeführt. Der Studiengang wurde im Dezember 2004 akkreditiert. Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Universitätsstudium oder Fachhochschulstudium mit einer guten Gesamtnote. Der Master berechtigt zum höheren Dienst und zur Promotion.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. H. Schmidt, Prof. Dr. A. Götzelmann (EFH Ludwigshafen), Prof. Dr. E. Häusler (FH Ludwigshafen).
Anschrift:	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Diakoniewissenschaftliches Institut Karlstraße 16 69117 Heidelberg
Tel.:	06221 / 54 33 36
Fax:	06221 / 54 33 80
E-Mail:	heidi.schuessler@dwi.uni-heidelberg.de johannes.eurich@dwi.uni-heidelberg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diakoniewissenschaft
Hochschule:	Universität in Kooperation mit den Evang. Fachhochschulen in Darmstadt, Freiburg und Ludwigsburg
Ort:	Heidelberg
Fachbereich / Fakultät:	Evangelische Theologie / Diakoniewissenschaftliches Institut (DWI)
Art und Form des Studienangebotes:	Der Studiengang ist als berufsbegleitendes, weiterbildendes Studium organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (Diakoniewissenschaft)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	max. 30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	1800,- EUR pro Semester
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang wird in enger Kooperation mit den Evang. Fachhochschulen in Darmstadt, Freiburg und Ludwigsburg durchgeführt. Neben theologisch-ethischen Modulen werden Sozialmanagement, Sozial- und Gesellschaftsrecht, Sozialarbeitswissenschaft und Betriebsführung angeboten.</p> <p>Der Studiengang wurde im Januar 2006 akkreditiert.</p> <p>Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Universitätsstudium oder Fachhochschulstudium.</p> <p>Der Master berechtigt zum höheren Dienst und zur Promotion.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. H. Schmidt, Prof. Dr. Renate Zitt (EFH Darmstadt), Rektor Prof. Dr. Chr. Schneider-Harpprecht (EFH Freiburg), Prof. Dr. R. Merz (EFH Ludwigsburg).
Anschrift:	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Diakoniewissenschaftliches Institut Karlstraße 16 69117 Heidelberg
Tel.:	06221 / 54 33 36
Fax:	06221 / 54 33 80
E-Mail:	heidi.schuessler@dwi.uni-heidelberg.de johannes.eurich@dwi.uni-heidelberg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Berufsakademie Baden Württemberg – University of Coop. Education
Ort:	Heidenheim
Fachbereich / Fakultät:	Sozialpädagogik / Sozialmanagement
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplom-Sozialpäd./SOZIALMANAGEMENT (inkl. Staatl. Anerkennung) und gleichzeitig Betriebswirt(in) (IHK), gleichzeitig Bachelor der Open University London, gleichzeitig Prüfung zum „Betriebswirt/Betriebswirtin IHK“ im Examen möglich Ab Studienbeginn 2006 Bachelor und Master-Abschlüsse (akkreditiert)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	40
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	keine
Angebot besteht seit:	1999
Erläuterungen zum Studienangebot:	Die BA ist eine duale Hochschule und verpflichtet die StudentInnen, in der vorlesungsfreien Zeit ein fachlich abgestimmtes Praktikum (für SOZIALMANAGEMENT) in einer Institution (im gesamten Non-Profit-Bereich) oder in einem Industrieunternehmen (Personalwesen, Betriebssozialarbeit, Gesundheitswesen, Personalentwicklung etc.) zu absolvieren. Eigene Suche und Bewerbung ist empfehlenswert! Als Doppelstudiengang werden zwei Abschlüsse erlangt! Die StudentInnen bekommen während des gesamten Studiums ein Stipendium (monatl. ca. 440 – 500 €) von dem Partnerunternehmen (durch Ausbildungsvertrag).
AnsprechpartnerIn:	Prof. U. Hummel, Prof. Dr. Schlund
Anschrift:	Berufsakademie Baden-Württemberg University of Coop. Education Studiengang Sozialmanagement Schmelzofenvorstadt 33 (Rote Halle) 89520 Heidenheim
Tel.:	07321/38-1945 o. 38-19 49 o. 38-1939
Fax:	07321/38-1942
E-Mail:	knoedler@ba-heidenheim.de; Schlund@ba-heidenheim.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Hildesheim
Fachbereich / Fakultät:	Soziale Arbeit und Gesundheit
Art und Form des Studienangebotes:	Präsenzstudiengang
Abschluss:	Diplom-Sozialwirt (FH)
Studiendauer:	3-4 Semester (je nach vorheriger Qualifikation)
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 1000 / Semester + Studentenwerksbeitrag + Einschreibegebühr
Angebot besteht seit:	2000
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang steht in Kooperation mit den Fachhochschulen Holzmin- den und Göttingen Der Studiengang bleibt bis 2008 bestehen.
AnsprechpartnerIn:	Susanne Kleibl
Anschrift:	Brühl 20 31134 Hildesheim
Tel.:	05121 – 881480
E-Mail:	info@fa-sozialmanagement.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Organisationspädagogik / Sozialpädagogik
Hochschule:	Universität
Ort:	Hildesheim
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Sozial- u. Organisationspädagogik
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradualer Studiengang mit Präsenzeinheiten.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester (einschließlich eines sechsmonatigen Praktikums)
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	mit Hochschulvergangenheit frei bis Sommer 2007, ansonsten 500.– EUR pro Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. St. Wolff
Anschrift:	Institut für Sozial- und Organisationspädagogik Marienburger Platz 22 31141 Hildesheim
Tel.:	05121/883550 (Sekretariat)
Fax:	05121/883551
E-Mail:	laus@uni-hildesheim.de (Sekretariat)

Bezeichnung des Studienangebotes:	Organization Studies
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Hildesheim
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang enthält monatliche Präsenz-, angeleitete Selbstlern- und verbindliche Onlinestudienphasen.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	Jeweils zum WS
Gebühren:	2500,- Euro (pro Semester) Insgesamt 10.000,- €
Angebot besteht seit:	2000
Erläuterungen zum Studienangebot:	<ul style="list-style-type: none"> × Akkreditierter Studiengang (ZEvA Hannover; Gutachten unter www.organization-studies.de) × Das berufsbegleitende Management- und Organisations-Studium vermittelt seinen Absolventen eine wissenschaftlich fundierte Organisationskompetenz: <ul style="list-style-type: none"> × Es zielt damit auf die Befähigung zu einem aktiv gestaltenden Umgang mit komplexen Herausforderungen in und von Organisationen. × Diese professionelle Gestaltungsfunktion wird bei ganz bestimmten Rollenträgern gesehen: bei Führungskräften, bei internen wie externen Beratern sowie bei organisationsinternen Funktionsträgern mit Spezialaufgaben (etwa in der Personalentwicklung, der Öffentlichkeitsarbeit, dem Projekt- oder dem Wissensmanagement). × Ziel des Studiengangs ist der Aufbau einer professionellen Organisationskompetenz. × Unterstützung erhalten Studierende durch erfahrene Universitäts- und Gastdozenten, die als herausragende Führungskräfte aus verschiedenen Organisationen zum praxisrelevanten Dialog beitragen und ein engagiertes Team, das während des Studiums für eine attraktive Studien-support-Atmosphäre sorgt. × Auszeichnung „Best Practice für berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung“ durch den Nds. Arbeitskreis Wirtschaft – Hochschule. <ul style="list-style-type: none"> × Beste Erfahrungen mit dieser Studienorganisation liegen vor: Der begehrte Studienabschluss wird in der Regel in vier Semestern erreicht - dank effizienter Präsenzphasen, interessanter Blended-Learning-Organisation und hohem Service und Support in den Selbststudienphasen. × Vom konsequenten Praxisbezug durch ausgewählte Dozenten aus Wirtschaft und Wissenschaft profitieren die Studierenden während des gesamten Studiums. × Einzelne Module des Studiengangs können auch als zertifizierte Weiterbildung belegt werden.
AnsprechpartnerIn:	Dr. Herbert Asselmeyer
Anschrift:	Universität Hildesheim Organization Studies Keßlerstr. 57 31134 Hildesheim
Tel.:	05121/174-882
Fax:	05121/883240
E-Mail:	info@organization-studies.de asselmeyer@organization-studies.de
Homepage:	www.organization-studies.de

© FSP Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft FH Düsseldorf und FH im DRK Göttingen 2006

Bezeichnung des Studienangebotes:	Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement
Hochschule:	Management Center Innsbruck
Ort:	Innsbruck
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	Das Bachelorstudium ist als Vollzeitstudium mit Anwesenheitspflicht organisiert.
Abschluss:	Bakkalaureus/Bakkalaurea (FH) für wirtschaftswissenschaftliche Berufe, abgek. Bakk. (FH)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	40
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 363,36 Studiengebühren/Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Dieses innovative Studium, bereitet Studierende auf die Anforderungen eines zukunftsorientierten Berufsfeldes vor, in welchem eine intelligente Verknüpfung von gemeinnützig & gewinnorientiert, von öffentlich & privat sowie von lokal / regional & international erforderlich ist. Die Verbindung von fachlichen Aspekten des Gesundheits-, Sozial- und Nonprofit-Sektors mit politisch-ökonomischen, sozial-psychologischen, rechtlichen, betriebswirtschaftlichen sowie managementbezogenen Inhalten begründet das arbeitsmarktorientierte und innovative Profil des Studiengangs mit hervorragenden Berufsaussichten.
AnsprechpartnerIn:	Katharina Auckenthaler
Anschrift:	Universitätsstraße 15 A-6020 Innsbruck
Tel.:	0043 512 2070-3700
Fax:	0043 512 2070-3799
E-Mail:	katharina.auckenthaler@mci.edu

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	Villach
Fachbereich / Fakultät:	Public Management
Art und Form des Studienangebotes:	Vollzeit und berufsbegleitendes Diplom-Studium (8 Semester)
Abschluss:	Mag. (FH)
Studiendauer:	8 Semester
Anzahl der Plätze:	40 (Vollzeit), 25 (berufsbegleitend)
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 363,36 / Semester
Angebot besteht seit:	1997
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang „Public Management“ bildet Führungsnachwuchskräfte für die öffentliche Verwaltung, öffentliche Unternehmen und für die Privatwirtschaft aus. Absolventen des Studiengangs „Public Management“ sind in der Gemeinde-, Landes- und Bundesverwaltung, in öffentlichen Unternehmen wie Krankenhäuser oder Museen, in Gemeindeverbänden und Verwaltungsgemeinschaften, in Non-Profit-Organisationen, bei Interessenverbänden oder in der Privatwirtschaft tätig.</p> <p>Die inhaltliche und methodische Konzeption des Studiums „Public Management“ zielt auf die Entwicklung von Führungsnachwuchskräften, welche über die erforderliche breite fachwissenschaftliche Wissensbasis verfügen. Darüber hinaus wird besonderer Wert auf das Training der Fähigkeit gelegt, das erworbene Fachwissen erfolgreich in der beruflichen Praxis anzuwenden.</p> <p>Das Studium Public Management qualifiziert dazu,</p> <ul style="list-style-type: none"> × Organisationseinheiten der öffentlichen Verwaltung sowie öffentliche und private Unternehmen verantwortlich zu führen, × Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozesse im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich auf den Weg zu bringen und zu koordinieren, × im Team ganzheitliche Lösungsstrategien zu entwickeln, × Führungsqualität durch kommunikative Kompetenz, Konfliktlösungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Mitarbeitermotivation zu beweisen.
Homepage:	www.fh-kaernten.at/puma Studiengang „Public Management“
AnsprechpartnerIn:	Monika Rohrer
Anschrift:	Fachhochschule Technikum Kärnten Studiengang Public Management Europastr. 4 A-9524 Villach – St. Magdalen
Tel.:	0043/4242/90500-1200
Fax:	0043/4242/90500-1210
E-Mail:	m.rohrer@fh-kaernten.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialwirtschaft
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Kempten
Fachbereich / Fakultät:	Allgemeinwissenschaften / Betriebswirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	7 Semester
Anzahl der Plätze:	35
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 400 / Semester + EUR 85 Verwaltungskosten
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Monika Göttlich
Anschrift:	Bahnhofstr. 61 87435 Kempten
Tel.:	0831/2523640
Fax:	0831/2523644
E-Mail:	Monika.Goettlich@fh-kempten.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschule:	Universität
Ort:	Klagenfurt
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Wirtschaftswissenschaften, Abteilung für Öffentliche BWL
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend organisiert.
Abschluss:	Master of Advanced Studies in Public Management
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS / SS
Gebühren:	gesamt EUR 8.700,00
Angebot besteht seit:	2000
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Daniela Ebner
Anschrift:	Universitätsstr. 65-67 A-9020 Klagenfurt
Tel.:	+43/4632700-4135
Fax:	+43/4632700-4193
E-Mail:	daniela.ebner@uni-klu.ac.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	Köln
Fachbereich / Fakultät:	Angewandte Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	postgradual
Abschluss:	Master of Arts „MAPAM“
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	46
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Master-Abschluss soll zur Promotion berechtigen und den Zugang zum höheren Dienst eröffnen. Dieses neue Studienangebot vermittelt doppelte Kompetenzen für Tätigkeiten mit Leitungsfunktionen und Entwicklungsarbeit – z.B. in Verbänden, Behörden, sozialpädagogischen Institutionen, sozialwirtschaftlichen Unternehmen etc.</p> <p>Dabei bilden auf die Breite der Kinder- und Jugendhilfe bezogene Perspektiven einen Schwerpunkt des Master-Curriculums.</p> <p>Folgende thematische Module werden im Studium angeboten: 1. Bildung und Erziehung, Medien und Kultur sowie Sozialmanagement, 2. Theorie-Praxis-Transfer und Empirie sowie Theorieansätze in der Sozialen Arbeit, 3. Interkulturalität, Europäisierung sowie Wahlmodule u.a. im Bereich Recht, insbesondere Familienrecht, Kinder- und Jugendhilferecht und Migrationsrecht.</p> <p>In Masterforen werden eigenständige Praxisforschungsprojekte konzipiert, entwickelt und in Teamprojekten umgesetzt.</p> <p>Zugangsvoraussetzungen für den Studiengang sind: Abschluss eines Studiums, das für eine Tätigkeit in den Bereichen der Sozialen Arbeit qualifiziert, z.B. Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Sozialwesen, Pädagogik, Sonderpädagogik Bachelor, Diplom oder Staatsexamen</p> <p>Im Hinblick auf einschlägige Bachelor-Abschlüsse handelt es sich um einen konsekutiven Studiengang.</p> <p>Wenn es mehr Bewerberinnen/Bewerber gibt als Plätze zur Verfügung stehen, findet eine Zulassungsprüfung statt. Die Leistungen werden mit Punkten versehen. Die Bewerberinnen und Bewerber mit den höchsten Punktzahlen erhalten die Studienplätze.</p>
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Winfried Kaminski
Anschrift:	Fachhochschule Köln Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften Mainzer Straße 5 50678 Köln
Tel.:	0221/ 8275-3133, 3407 oder -3480
E-Mail:	klein@zv.fh-koeln.de
Homepage:	www.studium.fh-koeln.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Soziale Arbeit und Sozialmanagement
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Krems an der Donau / Österreich
Fachbereich / Fakultät:	Management und Qualität im Gesundheitswesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang kann auch berufsbegleitend absolviert werden.
Abschluss:	2 Varianten: Akademischer Experte/ MSc (Master of Science)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn:	SS
Gebühren:	EUR 7.500,-/ 8.900,-
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in Kooperation mit dem Verein SOZAKTIV durchgeführt. Ein Teilabschluss nach 3 Semestern führt zum Akademischen Experten. Der Studiengang umfasst 8 Module à 4 Tage.
AnsprechpartnerIn:	Eva Steininger
Anschrift:	Donau-Universität Krems Universität für Weiterbildung Krems Zentrum für Management und Qualität im Gesundheitswesen Dr. Karl-Dorrek-Straße 30 A-3500 Krems
Tel.:	0043/2732 893 2643
Fax:	0043/2732 893 4602
E-Mail:	eva.steininger@donau-uni.ac.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	New Public Management
Hochschultyp:	Universität
Ort:	Krems
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Managementwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang kann auch berufsbegleitend absolviert werden.
Abschluss:	Master of Business Administration (MBA)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	22.000,- Euro
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in Kooperation mit der Infora Consulting Group (ICG) durchgeführt. Als ReferentInnen fungieren u.a. UnternehmensberaterInnen, PraktikerInnen aus Ministerien und Vortragende von anderen Universitäten. Ein Teilabschluss nach 2 Semestern führt zum Akademischen New Public Manager/zur Akademischen New Public Managerin. Der Studiengang umfasst 10 Module à 9 Tage.
AnsprechpartnerIn:	Willibald Gföhler
Anschrift:	Universität für Weiterbildung Krems (Donau-Universität) Abteilung für Wirtschafts- und Managementwissenschaften – Business School Dr. Karl-Dorrek-Straße 30 A-3500 Krems
Tel.:	0043/2732 893 2111
Fax:	0043/2732 893 4110
E-Mail:	willibald.gfoehler@donau-uni.ac.at
Homepage:	http://www.donau-uni.ac.at/npm

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management of Social-Cooperations
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Landshut
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen und Wirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	24
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	gesamt EUR 8930,-
Angebot besteht seit:	1999 / 2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang steht in Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz.
AnsprechpartnerIn:	Josef Huber
Anschrift:	Lutzenhof 1 84036 Landshut
Tel.:	0871/506-132
Fax:	0871/506-506
E-Mail:	jhuber1@fh-landshut.de / kompetenzzentrum@fh-landshut.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Verwaltungsmanagement
Hochschule:	Fachhochschul-Studiengang der FH OÖ Studienbetriebs-GmbH, Land Oberösterreich
Ort:	Linz/Österreich
Fachbereich / Fakultät:	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Recht
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als berufsbegleitendes Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bakkalaureus/Magister
Studiendauer:	6 Semester Bakk., 2 Semester Mag.
Anzahl der Plätze:	40
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	dzt keine
Angebot besteht seit:	WS 2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in enger Kooperation mit den öffentlichen Gebietskörperschaften und den von ihnen beauftragten Betrieben, Unternehmungen und Vereinen (NPO's und NGO's) durchgeführt. Die Absolventen werden nicht nur im öffentlichen Bereich, sondern auch in der Privatwirtschaft benötigt.
Ansprechpartner:	FH-Prof.Univ.Doiz.Dr. Friedrich Klug
Anschrift:	FH-Studiengang Verwaltungsmanagement FH OÖ Studienbetriebs-GmbH Garnisonstraße 21 A-4020 Linz
Tel.:	0043/(0)70/7070-1450 und 2008-2500
Fax:	0043/(0)70/7070-1452
E-Mail:	friedrich.klug@mag.linz.at, verwaltungsmanagement@fh-linz.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Linz
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	Der FH-Studiengang Sozialmanagement ist berufsbegleitend, die Lehrveranstaltungen finden von Donnerstag nachmittag bis Samstag Mittag statt.
Abschluss:	Bakkalaureus/-ea (FH) für wirtschaftswissenschaftliche Berufe
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	derzeit keine
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in enger Kooperation mit Praxiseinrichtungen durchgeführt. Dabei sind zwei Praktika vorgesehen. Im einzelnen handelt es sich hierbei um ein Informationspraktikum (120 Stunden) im 1. Studienjahr und ein Berufspraktikum (360 Stunden) im 5. Semester. Im Wintersemester 06/07 wird der Studiengang vom Diplomstudium in ein Bakkalaureat umgewandelt.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Markus Lehner
Anschrift:	Fachhochschul-Studiengang Sozialmanagement Garnisonstraße 21 A-4020 Linz
Tel.:	0043/(0)/732 2008-2400
Fax:	0043/(0)/ 732 2008-2405
E-Mail:	sozialmanagement@fh-linz.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Aufbaustudium Sozialmanagement
Hochschule:	Universität
Ort:	Linz
Fachbereich / Fakultät:	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang (Universitätslehrgang) ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	MAS (Master of adv. Studies)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	8.730,- Euro
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Das Institut für Personal- und Organisationsentwicklung an der Universität Linz (ipo) ist für die Organisation zuständig. Das Angebot besteht seit 1997 als Universitätslehrgang und seit 2002 als Masterprogramm.
AnsprechpartnerIn:	Susanne Rogl
Anschrift:	Johannes Kepler Universität Linz ipo Altenbergerstraße 69 A-4040 Linz
Tel.:	0043/732/24689468
Fax:	0043/732/24689452
E-Mail:	Susanne.Rogl@ipo.jku.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Masterstudiengang Organisationsentwicklung – Beratung und Leitung in sozialen Organisationen
Hochschule:	Evang. Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg
Ort:	Ludwigsburg
Fachbereich / Fakultät:	Institut für Fort- und Weiterbildung
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender, postgradualer nicht konsekutiver Masterstudiengang.
Abschluss:	Master of Arts, Changemanagement
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	6.900,- €
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Das Angebot geht über die bestehenden Konzepte in Sozialmanagement hinaus, indem er die AgentInnen des Wandels, also sowohl Fachkräfte für Leitung als auch für Beratung, mit einer spezifischen Kompetenz für Organisationsentwicklung ausbildet</p> <p>Die Besonderheiten dieses Masterstudienganges sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Die ganzheitliche Betrachtung von Beratung und Führung × Die ethische Fundierung in der Beratung und Leitung von Menschen in sozialen, kirchlichen und diakonischen Einrichtungen × Die Rollenklärung durch kontinuierliche Supervision × Ein Lehrkörper von ausgewiesenen Fachleuten aus Hochschule und Praxis × Die Interdisziplinarität des Studienganges mit Teilnehmenden verschiedener Berufsgruppen aus Diakonie, Sozialer Arbeit und anderen NonProfit-Organisationen. <p>Der Weiterbildungsstudiengang richtet sich an Fachkräfte mit Beratungs-, Verantwortungs- und Leitungserfahrung oder mit einem begründeten Interesse an einer solchen Tätigkeit.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Eckart Hammer, Studiengangsleiter Birgit Groner, Projektleitung
Anschrift:	Auf der Karlshöhe 2 71638 Ludwigsburg Sekretariat Frau Jacobsen
Tel.:	07141-965-282
Fax:	07141-965-237
E-Mail:	ifw@efh-reutlingen-ludwigsburg.de www.efh-reutlingen-ludwigsburg.de/weiterbildung

Bezeichnung des Studienangebotes:	Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich
Hochschule:	Evangelische Fachhochschule
Ort:	Ludwigshafen
Fachbereich / Fakultät:	Diakoniewissenschaftliches Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als berufsbegleitender Studiengang organisiert.
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt EUR 7.400
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang besteht in Kooperation mit der Universität Heidelberg und der Hochschule für Wirtschaft Ludwigshafen. Anmeldung erfolgt an der Universität Heidelberg
AnsprechpartnerIn:	Ilona Orban
Anschrift:	Karlstr. 16 69117 Heidelberg
Tel.:	06221/54-8157
E-Mail:	masterstudiengang@dwi-uni-heidelberg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in der Sozialwirtschaft
Hochschule:	Universität
Ort:	Lüneburg
Fachbereich / Fakultät:	Fakultät 1 für Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist ein Präsenstudiengang mit Fernelementen
Abschluss:	Master of Business Administration
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt EUR 12.960
Angebot besteht seit:	2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten
Anschrift:	Scharnhorststr. 1 21335 Lüneburg
Tel.:	04131-677-1653 – 1654
Fax:	04131-677-1674
E-Mail:	fak1@uni-lueneburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Universität
Ort:	Lüneburg
Fachbereich / Fakultät:	Fakultät 1 für Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegeleitend organisiert.
Abschluss:	Master of Sozialmanagement (MSM)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	EUR 980 / Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Rolf Paschen
Anschrift:	Rotenbleicherweg 67 21335 Lüneburg
Tel.:	04131/677 7820
Fax:	04131/677 7811
E-Mail:	paschen@uni-lueneburg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master of Advanced Studies (MAS) in Social Services und Healthcare Management (MAS Management im Sozial- und Gesundheitsbereich)
Hochschule:	Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern in Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern (Fachhochschule Zentralschweiz)
Ort:	Luzern
Fachbereich / Fakultät:	Fachbereich Soziales und Ökonomie, Gemeinsamer Kompetenzschwerpunkt der HSA / Institut Weiterbildung, Dienstleistung und Forschung WDF und der HSW / Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Art und Form des Studienangebotes:	Der modular aufgebaute Studiengang richtet sich an aktive Führungspersonen aus dem mittleren und oberen Kader, die in öffentlichen und privaten Organisationen des Sozial- und Gesundheitsbereichs tätig sind. Die Verknüpfung von Themen des Sozial- und Gesundheitsbereichs mit wirtschaftlichem Denken und systemischem Management kommt sowohl auf der Studienleitungs- wie auf der Trägerebene zum Ausdruck: Der Studiengang ist ein Angebot der beiden oben erwähnten Hochschulen sowie der Caritas Schweiz, der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Mit diesem Weiterbildungsangebot, versucht die Trägerschaft den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen im Sozial- und Gesundheitsbereich Rechnung zu tragen und Chancen und Entwicklungsfelder transdisziplinär aktiv mitzugestalten.
Abschluss:	Master of Advanced Studies in Social Services and Healthcare Management
Studiendauer:	2 Jahre
Anzahl der Plätze:	24
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	Total ca. CHF 24.000.- inkl. Assessment Center mit individuellem Feedback, Führungscoaching, Standortgespräche und Kursunterlagen. Exkl. Kosten für Diplomprüfung, Pflichtlektüre, Exkursionen, Auslandsaufenthalt, Verpflegung und Übernachtungen
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Master of Advanced Studies in Social Services and Healthcare Management versteht sich als transdisziplinäre und zukunftsorientierte Weiterbildung für Führungspersonen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich, die ihr Fachwissen, ihre Managementfähigkeiten, ihr sozial- und gesundheitspolitisches Wissen und ihre betriebswirtschaftlichen Kompetenzen entwickeln wollen. Im Vordergrund steht die Förderung der unternehmerischen Umfeld- und Branchenkompetenz für den Sozial- und Gesundheitsbereich, der unternehmerischen Gestaltungs- und Entwicklungskompetenz und der organisationalen Gestaltungs- und Umsetzungskompetenz einer wirkungsvollen Führungs-, Sozial- und Selbstkompetenz Der Master of Advanced Studies in Social Services and Healthcare Management (Management im Sozial- und Gesundheitsbereich) ist ein schweizerisch anerkannter Fachhochschul-Master.
AnsprechpartnerIn:	Yvonne Siegrist Mastaj, Institut WDF, HSA Luzern, ysiegrist@hsa.fhz.ch, Oliver Kessler, Institut IBR, HSW Luzern, okessler@hsw.fhz.ch
Anschrift:	MAS Management im Sozial- und Gesundheitsbereich Hochschule für Soziale Arbeit Institut WDF Werftstrasse 1 Postfach 3252 CH-6002 Luzern
Tel.:	041 -367-48-48
Fax:	041 -367-48-49
E-Mail:	pspichtig@hsa.fhz.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in sozialen Einrichtungen
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Mainz
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaftswissenschaften, IFAMS-Institut
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang „Betriebswirtschaft“ ist als Präsenzstudium organisiert, kann aber auch berufsbegleitend (BIS-Studium) absolviert werden. Ab WS 2005 / 2006 wird das Studienangebot im Rahmen des Bachelor-Studiums angeboten.
Abschluss:	Bachelor
Studiendauer:	8 Semester (im Bachelor-Studium: 6 Semester)
Anzahl der Plätze:	bis zu 40 Studierende (Kleingruppenprinzip)
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS
Gebühren:	-
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang wird in enger Kooperation mit Praxiseinrichtungen durchgeführt. Beteiligt hieran sind die LIGA der Wohlfahrtsverbände; alle Verbandsorganisationen der Wohlfahrtspflege; Dienstleister der privaten sowie der öffentlichen Trägerorganisationen; Wirtschaftsprüfungsgesellschaften; EDV-Anbieter; Rechtsberatungsgesellschaften, Sozietäten (Gemeinnützigkeits- und Steuerrecht). Masterstudiengänge werden in Kooperation mit der Katholischen Fachhochschule Mainz („Master of Gerontomanagement“) durchgeführt. Ein berufs- und ausbildungsorientiertes Studienangebot – ggfs. als Fernstudium – ist in Planung. Homepage: IFAMS.de
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Hans-Christoph Reiss Prof. Dr. Stefan Schick
Anschrift:	Prof. Dr. Stefan Schick Fachhochschule Mainz Fachbereich Wirtschaftswissenschaften An der Bruchspitze 50 55122 Mainz Prof. Dr. Hans-Christoph Reiss Vizepräsident der Fachhochschule Mainz Seppel-Glückert-Passage 10 55116 Mainz
Tel.:	06131/2859-720
Fax:	06131/2859-712
E-Mail:	vizepraesident@fh-mainz.de // IFAMS@wiwi.fh-mainz.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master of Gerontomanagement
Hochschule:	Katholische Fachhochschule Mainz
Ort:	Mainz
Fachbereich / Fakultät:	FBB Soziale Arbeit/Pflege & Gesundheit/Praktische Theologie
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender Weiterbildungsstudiengang
Abschluss:	Master of Gerontomanagement
Studiendauer:	5 Semester (berufsbegleitend)
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	EUR 7.400,-
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang ist akkreditiert. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums eröffnet den Zugang zum höheren öffentlichen Dienst. Ziel ist es, die Absolventen/innen für Leitungs- und Managementfunktionen in gerontologischen Tätigkeitsbereichen zu qualifizieren. Die Studierenden sollen nach Abschluss des Studiums sowohl über ein profundes Fachwissen bzgl. der Zielgruppe der älteren Menschen verfügen, als auch durch eine gleichzeitige Qualifizierung in Betriebswirtschaft und Personalführung zur Übernahme von Managementaufgaben in gerontologischen Arbeitsfeldern befähigt werden. Grundlegendes Prinzip der Ausbildung ist die Interdisziplinarität. Ebenfalls geschieht die Ausbildung auf dem Hintergrund eines christlichen Welt- und Menschenbildes.</p> <p>Die Lehrveranstaltungen finden freitags und samstags in Form von Blockveranstaltungen statt. Im Sommer erstrecken sich diese Präsenzveranstaltungen in der Regel in 14-tägigem Rhythmus von 1.4. – 30.7. und im Wintersemester vom 1.10. – 15.2. Darüber hinaus sind zwei je einwöchige Sommerakademien Bestandteil des Studiums.</p> <p>Zugelassen werden kann, wer über einen qualifizierten (Fach-) Hochschulabschluss in einem sozialen, theologischen oder gesundheitsbezogenen Studiengang verfügt. Darüber hinaus müssen die Bewerberinnen und Bewerber in der Regel eine mindestens zweijährige einschlägige Berufstätigkeit nachweisen.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Hanneliese Steichele
Anschrift:	Katholische Fachhochschule Saarstr. 3 55122 Mainz
Tel.:	06131/28944-14; 28944-39; 28944-0;
Fax:	06131/28944-50
E-Mail:	steichele@kfh-mainz.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Verwaltungsbetriebswirtschaft
Hochschule:	Interne Fachhochschule
Ort:	Mayen
Fachbereich / Fakultät:	Verwaltung
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang wird als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplom-VerwaltungsbetriebswirtIn
Studiendauer:	Insgesamt 3 Jahre
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	August
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	1997
Erläuterungen zum Studienangebot:	An der FHÖV werden die fachtheoretischen Studienabschnitte für die Anwärter des Studiengangs Verwaltungsbetriebswirtschaft durchgeführt. Diese Fachstudien dauern 21 Monate. Die berufspraktischen Studienabschnitte (15 Monate) werden bei den Dienststellen durchgeführt, bei denen die Studierenden als Anwärterinnen bzw. Anwärter für den gehobenen nicht-technischen Dienst eingestellt wurden bzw. als Angestellte tätig sind.
AnsprechpartnerIn:	Petra Blattner
Anschrift:	Fachhochschule für öffentliche Verwaltung St. Veit-Straße 26-28 56727 Mayen
Tel.:	02651/983-120
Fax:	02651/76488
E-Mail:	info@vfh-rlp.de p.blattner@vfh-rlp.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Hochschule Mittweida (FH)
Ort:	Roßwein
Fachbereich / Fakultät:	Soziale Arbeit
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Fernstudium mit Präsenz- und Interneteinheiten organisiert.
Abschluss:	Master of Social Management / Magister Sozialmanagement
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	30
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	1900,- Euro im 1. bis 4. Semester (5. Sem. frei)
Angebot besteht seit:	1999
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang wird in enger Kooperation mit dem Bildungsträger (SoPro e.V. Roßwein) durchgeführt.</p> <p>Das Curriculum wurde im Rahmen eines Bund-Länder-Kommission-Modellprojektes von der Fernstudienagentur des Fachhochschul-Fernstudienverbundes der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen entwickelt. Beteiligt waren folgende Hochschulen: Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (Standort Braunschweig), Hochschule Mittweida (FH), Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin. Der Hochschulverbund hat sich zwischenzeitlich auf weitere Hochschulen erweitert (z.B. FH München und Wien).</p> <p>Das Angebot ist Teil des Hochschulverbandes Distance Learning [HDL].</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Armin Wöhrle
Anschrift:	Hochschule Mittweida Fachbereich Soziale Arbeit Döbelner Straße 58 04741 Roßwein
Tel.:	034322/48671
Fax:	034322/48653
E-Mail:	woehrle@htwm.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Weiterführender Verbundstudiengang Sozialmanagement
Hochschule:	Hochschule Niederrhein (FH)
Ort:	Mönchengladbach / Krefeld
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenstudiengang organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	5
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS / SS
Gebühren:	EUR 850 / Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Verbundstudiengang steht in Kooperation mit der FH-Münster
AnsprechpartnerIn:	Studierendenbüro der Hochschule Niederrhein
Anschrift:	Reinarzstr. 49 47805 Krefeld
Tel.:	02151 / 822 2734 o. 2722
E-Mail:	info(at)hs-niederrhein.de / wilfried.gebhardt@hs-niederrhein.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	München
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium und angeleitetes Selbststudium organisiert.
Abschluss:	MA Community Development
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS 06/07
Gebühren:	6.000,- Euro.
Angebot besteht ab:	2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang arbeitet mit Hochschulen, Praxisorganisationen und thematischen Netzwerken in der Schweiz und Süddeutschland sowie in anderen europäischen Ländern zusammen. Bei den Hochschulen handelt es sich um die Ev. Fachhochschule Freiburg/Breisgau, die Fachhochschule für Soziale Arbeit Basel und die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich. In der Durchführung des Studiengangs und für das Bildungsmanagement ist das Institut für Jugendarbeit des bayerischen Jugendrings in Gauting konzeptioneller Kooperationspartner.</p> <p>Der Masterstudiengang ist von der AHPGS akkreditiert worden, ebenso wurde die europäische Ebene mit dem ENQASP – Qualitätslabel zertifiziert. Auch in Österreich ist der Master akkreditiert.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Susanne Elsen
Anschrift:	Fachhochschule München Fachbereich Sozialwesen Am Stadtpark 20 81243 München
Tel.:	089/12652323
Fax:	089/12652330
E-Mail:	macd@fhm.edu Website: www.macd.fhm.edu

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	München
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der berufsbegleitende, weiterbildende Masterstudiengang ist als Fernstudium mit Präsenzphasen und Internetseminaren organisiert.
Abschluss:	Master of Social Management (M.S.A)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 7.950,- (incl. Prüfungsgebühren, Studienbriefe, Lernmaterial, Seminar-service)
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Das Konzept dieses Masterstudienganges wurde im Rahmen der Fernstudienagentur des Fachhochschul-Fernstudienverbundes der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (FVL) entwickelt.</p> <p>Das Angebot ist Teil des Hochschulverbandes Distance Learning [HDL]</p> <p>Die Durchführung des geplanten Masterstudienganges erfolgt in Kooperation mit Praxis-einrichtungen (Freien und kommunalen Trägern sowie regionalen privatwirtschaftlichen Unternehmen der Sozial-/Gesundheitsbranche).</p> <p>Die Akkreditierung erfolgte in 2006.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Reinhilde Beck
Anschrift:	Fachhochschule München Fachbereich Sozialwesen Am Stadtpark 20 81243 München
Tel.:	089/1265 2323 bzw. 2301
Fax:	089/1265 2330
E-Mail:	rbeck@fhm.edu bzw. reinhilde.beck@t-online.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Münster
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der weiterbildende Master-Studiengang (akkreditiert von der AHPGS e.V.) ist als Fernstudium mit Präsenzphasen organisiert. Der erfolgreiche Abschluss des Master-Studiengangs eröffnet die Zugangsvoraussetzungen für den höheren Dienst.
Abschluss:	Master of Arts; Schwerpunkt: Sozialmanagement
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	25 pro Semester
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS
Gebühren:	850,- Euro je Semester
Angebot besteht seit:	ab WS 2000/01 als Diplom-Studiengang; ab WS 2005/06 als Master-Studiengang
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang setzt sich zusammen aus 70% Fernstudien- und 30% Präsenzanteilen. Inhaltlich setzt sich der Studiengang aus folgenden Modulen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Sozialmanagement: Einführung in das Studium × Organisationsanalyse/ Organisationsentwicklung × Recht I und Recht II × Betriebswirtschaftslehre I (Grundlagen) und Betriebswirtschaftslehre II (Steuerungselemente) × Leitung und Personalmanagement × Kommunikation/ Präsentation/ Moderation × Umgang mit Daten × Marketing in der Sozialen Arbeit × Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit × Sozialpolitik <p>Der Verbundstudiengang Sozialmanagement wird getragen von der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen, und der Hochschule Niederrhein, Fachbereich Sozialwesen (in Kooperation mit dem Institut für Verbundstudien an Fachhochschulen NRW, Hagen).</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Joachim Merchel
Anschrift:	Fachhochschule Münster Fachbereich Sozialwesen Hüfferstraße 27 48149 Münster
Tel.:	0251/83-65808
Fax:	0251/83-65702
E-Mail:	jmerchel@fh-muenster.de oder kasischke@fh-muenster.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Katholische Fachhochschule
Ort:	Münster
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend und beinhaltet Fernelemente.
Abschluss:	Master of Social Management (MA)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	SS / 2 jährig
Gebühren:	gesamt EUR 6.800
Angebot besteht seit:	2001
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang existiert in Kooperation mit der KFHNW Paderborn Nächster Studienbeginn im Sommersemester 2008
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Peter Berker
Anschrift:	Piusallee 89 48147 Münster
Tel.:	0251/417670
Fax:	0251/4176752
E-Mail:	master.sozialmanagement@kfhnw.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Nonprofit-Management and Governance
Hochschule:	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Ort:	Münster
Fachbereich / Fakultät:	Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender Weiterbildungsstudiengang
Abschluss:	Master of Nonprofit-Management and Governance
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	max. 30
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	insgesamt 8.460 EUR mit Prüfung
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der universitäre Weiterbildungsstudiengang „Master of Nonprofit-Management and Governance“ des Zentrums für Nonprofit-Management zielt darauf ab, Führungspersonal für das Management von Nonprofit-Organisationen berufsbegleitend auszubilden. Nähere Informationen unter: www.npm-studium.de
AnsprechpartnerIn:	Markus Behr
Anschrift:	Zentrum für Nonprofit-Management gGmbH Prinzipalmarkt 88 48143 Münster
Tel.:	0251 / 51038-26
Fax:	0251 / 51038-24
E-Mail:	beratung@npm-studium.de
Homepage:	www.npm-studium.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozial- und Gesundheitsmanagement
Hochschule:	Hochschule
Ort:	Neubrandenburg
Fachbereich / Fakultät:	Gesundheit und Pflege
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	NC abhängig
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	keine
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Martina Hinz
Anschrift:	Brodaer Straße 2 17033 Neubrandenburg
Tel.:	0395 / 5693-403
Fax:	0395 / 5693-497
E-Mail:	gp@hs-nb.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Nordhausen
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	NC abhängig
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	nein
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Hartmut Bargfrede
Anschrift:	Weinberghof 4 99734 Nordhausen
Tel.:	03631 420-542
Fax:	03631 420-817
E-Mail:	stein@fh-nordhausen.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Öffentliche Betriebswirtschaft / Public Management
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Nordhausen
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	7 Semester
Anzahl der Plätze:	NC abhängig
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	nein
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Bärbel Stein
Anschrift:	Weinberghof 4 99734 Nordhausen
Tel.:	03631 420-542
Fax.:	03631 420-817
E-Mail:	stein@fh-nordhausen.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master Sozialmanagement (akkreditiert)
Hochschule:	Evangelische Fachhochschule
Ort:	Nürnberg
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Studienangebot in Teilzeit, Wochenenden, Freitag 16-20.00 Uhr, Samstag 8-16.00 Uhr
Abschluss:	Master of Social Management (M.S.M.)
Studiendauer:	4 Semester + Masterarbeit (= 5 Semester)
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 5.450,-
Angebot besteht seit:	2003
Erläuterungen zum Studienangebot:	Ökonomische Grundlagen (Finanzierung, Rechnungswesen, Controlling), Personalentwicklung, Sozialinformatik, Sozialpolitik und Organisationsentwicklung, Rechtsgrundlagen (Arbeits-, Zivil-, Verwaltungsrecht), Wissenschaftstheorie, Ethische Fragen des Managements, Qualitätsmanagement, Evaluation, Führungcoaching und Projektmanagement, Internationale Aspekte
AnsprechpartnerIn:	Dr. Roswitha Sommer-Himmel, Frau Beck (Sekretariat 0911-27253711)
Anschrift:	Ev. Fachhochschule Nürnberg Master Sozialmanagement, Bärenschanzstr. 4 90429 Nürnberg
Tel.:	0911-27253711
Fax:	0911-27253813
E-Mail:	roswitha.sommer-himmel@evfh-nuernberg.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Nonprofit-Management
Hochschule:	Fachhochschule Nordwestschweiz
Ort:	Olten
Fachbereich / Fakultät:	Hochschule für Wirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend.
Abschluss:	Master of Advanced Studies in Nonprofit-Management
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	24
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt CFR 22.500, –
Angebot besteht seit:	
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang ist über die Fachhochschule Nordwestschweiz organisiert
AnsprechpartnerIn:	Rahel Christen
Anschrift:	Riggenbachstr. 16 CH- 4600 Olten
Tel.:	+ 41/ 622860168
Fax:	+ 41/622966501
E-Mail:	rahel.christen@fhnw.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Öffentliches Management (Bachelor)
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	Osnabrück
Fachbereich / Fakultät:	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Profil Öffentliches Management und Soziale Arbeit
Art und Form des Studienangebotes:	Vollzeitstudiengang, konsekutiv
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	35
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Studieninhalte: Wirtschaftswissen-, Sozial- und Rechtswissenschaften, Kommunikation/Soft Skills, Praxisorientierung.</p> <p>Wahl von 2 Vertiefungen aus folgenden Fachgebieten: Personal, Controlling, Marketing, Recht und Verwaltung, Veranstaltungsmanagement, Steuern.</p> <p>Der Bachelorstudiengang Öffentliches Management wurde im Oktober 2005 erfolgreich akkreditiert.</p>
AnsprechpartnerIn:	Mechthild Gerdes, oder Prof. Dr. Rolf Wortmann
Anschrift:	<p>Fachhochschule Osnabrück Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Profil Öffentliches Management und Soziale Arbeit Caprivistraße 30a 49076 Osnabrück</p>
Tel.:	0541/969-3054
Fax:	0541/969-3176
E-Mail:	m.gerdes@fh-osnabrueck.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management in Nonprofit-Organisationen (Master)
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	Osnabrück
Fachbereich / Fakultät:	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Profil Öffentliches Management
Art und Form des Studienangebotes:	Vollzeitstudiengang, postgradual, konsekutiv
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Unser Angebot auf einen Blick:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Interdisziplinäres Management-Studium, das auf Führungsaufgaben in Nonprofit-Organisationen vorbereitet Vermittlung von wirtschaftswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und rechtlichen Kenntnissen für den Nonprofit-Sektor × Regelstudienzeit 4 Semester × International anerkannter Studienabschluss Master of Arts (M.A.), der formal die Zugangsberechtigung für den höheren Dienst beinhaltet sowie die Möglichkeit einer anschließenden Promotion × Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in Führungs-Trainings sowie in Workshops über interkulturelle Kompetenz oder Projektmanagement × Modular aufgebautes Studienprogramm mit Vertiefungsmöglichkeiten nach angestrebter beruflicher Spezialisierung × Qualifizierte Dozentinnen und Dozenten mit Managementenerfahrung und die Kooperation mit ausgewählten Nonprofit-Organisationen gewährleisten den hohen Praxisbezug des Studiums × Verbindung von Theorie und Praxis durch Fallstudien und Projektarbeit
AnsprechpartnerIn:	Mechthild Gerdes oder Prof. Dr. Stefanie Hohn
Anschrift:	Fachhochschule Osnabrück Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Profil Öffentliches Management und Soziale Arbeit Caprivistraße 30a 49076 Osnabrück
Tel.:	0541/969-3054
Fax:	0541/969-3176
E-Mail:	m.gerdes@fh-osnabrueck.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Diplom-Aufbaustudiengang Caritaswissenschaft
Hochschule:	Theologische Fakultät Paderborn
Ort:	Paderborn
Fachbereich / Fakultät:	Theologische Fakultät
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual, Präsenzstudium, berufsbegleitend
Abschluss:	Diplom-Caritaswissenschaftlerin
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	Insgesamt 1400,- Euro (350,- Euro/Sem.)
Angebot besteht seit:	1999
Erläuterungen zum Studienangebot:	Zulassungsvoraussetzung: - Hochschulreife - abgeschl. (Fach-)Hochschulstudium offen für Studierende aus allen Fachrichtungen Studienbereiche: Theologie Sozialwissenschaften Wirtschaftswissenschaften Praxiskompetenzen
Ansprechpartner:	Studienleiter Prof. Dr. theol. Herbert Haslinger
Anschrift:	Theologische Fakultät Paderborn Kamp 6 33098 Paderborn
Tel.:	05251/121-759 oder -738
Fax:	05251/121-700
E-Mail:	caritaswissenschaft-paderborn@t-online.de
Homepage:	www.caritaswissenschaft-paderborn.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Caritaswissenschaft und Angewandte Theologie
Hochschule:	Universität
Ort:	Passau
Fachbereich / Fakultät:	Kath. Theologie
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplom-Caritastheologe univ. postgrad.
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	Studiengebühren in Bayern ab 2007
Angebot besteht seit:	1997
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Isidor Baumgartner
Anschrift:	Michaeligasse 13 94032 Passau
Tel.:	0851/5092121
Fax:	0851/5092122
E-Mail:	caritaswissenschaften@uni-passau.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Kita-Management
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Potsdam
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwesen
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend organisiert
Abschluss:	Teilnahmebestätigung / Zertifikat
Studiendauer:	3
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt EUR 2580
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang ist kein eigenständiger Studiengang. Der Erhalt von ECTS-Punkten für weitere Studien sind möglich. Der Studiengang existiert in Kooperation mit der FH-Brandenburg und dem IHK-Potsdam.
AnsprechpartnerIn:	Christa Heinrich
Anschrift:	Pappellallee 4 14469 Potsdam
Tel.:	0331/5802430
Fax:	0331/5802439
E-Mail:	weiterbildung@fh-potsdam.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit (B.A.)
Hochschule:	Fachhochschule Koblenz, Standort RheinAhrCampus Remagen
Ort:	Remagen
Fachbereich / Fakultät:	Betriebs- und Sozialwirtschaft (Remagen) und Sozialwesen (Koblenz) – gemeinsam getragen
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsintegrierender Fernstudiengang
Abschluss:	Bachelor of Arts
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	35 pro Semester
Studienbeginn (WS / SS):	WS und SS
Gebühren:	Keine Studiengebühren; lediglich derzeit 160,- EUR Materialkosten und allgemeiner Studierendenbeitrag
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Zielgruppe sind derzeitige und zukünftige Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen; Schwerpunkte des Studiums sind Grundlagen des Bildungs- und Sozialmanagements, Leitungsfunktionen und –kompetenzen, Management in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Qualitätsmanagement und Evaluation und Übergreifende Qualifikationen für Leitungspersonal; Studiengang ist seit Dez. 2005 akkreditiert; berufsintegrierendes Fernstudium bedeutet fünf Präsenzwochenenden in Remagen Freitags vormittags bis Samstags nachmittags und Projektphasen in den Kindertageseinrichtungen vor Ort, aber auch online unterstütztes Selbststudium; weitere und immer aktuelle Informationen unter www.kita-studiengang.de
AnsprechpartnerIn:	Studiengangleitung: Prof. Dr. Ralf Haderlein und Prof. Dr. Susanne Viernickel Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Sonja Hees und Monika Frink
Anschrift:	Fachhochschule Koblenz Standort RheinAhrCampus Remagen Südallee 2 53424 Remagen
Tel.:	02642/932-445 oder -453
Fax:	02642/932-308
E-Mail:	hees@rheinahrcampus.de oder frink@rheinahrcampus.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Hochschule:	SRH Fernfachhochschule Riedlingen
Ort:	Riedlingen, Stuttgart, Heidelberg, München, Rotenburg a.d.F., Hannover, Potsdam, Hamm
Fachbereich / Fakultät:	Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als berufsbegleitendes Fernstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	100
Studienbeginn (WS / SS):	1.3./1.9.
Gebühren:	350.- Euro monatlich
Angebot besteht seit:	1996
Erläuterungen zum Studienangebot:	Spezialisierungen: Health Care Management, Health Insurance Management, Social Management, Therapy Management www.fh-riedlingen.de
AnsprechpartnerIn:	Doris Schützbach
Anschrift:	SRH Fernfachhochschule Riedlingen Robert-Bosch-Straße 23 88499 Riedlingen
Tel.:	07371/93150
Fax:	07371/931515
E-Mail:	info@fh-riedlingen.srh.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Master of Evaluation
Hochschule:	Universität des Saarlandes (in Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes sowie der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit Saarbrücken)
Ort:	Saarbrücken
Fachbereich / Fakultät:	Soziologie/ Philosophische Fakultät III/ Empirische Humanwissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitend – Module werden thematisch geblockt an drei aufeinander folgenden Tagen angeboten (Do-Sa)
Abschluss:	Master of Evaluation
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	jeweils WS
Gebühren:	EUR 1.000/Semester
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der erste Studienabschnitt zielt auf die Vermittlung grundlegender, allgemeiner für die Evaluation erforderlicher Kenntnisse und Fertigkeiten ab. Wesentliche Inhalte sind hierbei:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluationstheorie und -praxis - Organisationswissen - Methoden der Datenerhebung und -auswertung im Evaluationskontext und Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Moderation, Verhandlungsführung und Mediation sowie Reporting. <p>Aufbauend darauf erfolgt in einem zweitem Abschnitt eine Vertiefung der erlernten Inhalte anhand jeweils eines Praxisfelder der Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit - Evaluation im Umweltbereich - Evaluation von sozialen Dienstleistungen - Evaluation von Wirtschaftspolitik - Evaluation im Bildungsbereich
AnsprechpartnerIn:	Peter Maats
Anschrift:	Universität des Saarlandes FR 5.2 – Soziologie Studiengang 'Master of Evaluation' Postfach 151150 D-66041 Saarbrücken
Tel.:	+49 (0)681 302-4328
Fax:	+49 (0)681 302-3899
E-Mail:	p.maats@mx.uni-saarland.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschule:	Universität
Ort:	Salzburg
Fachbereich / Fakultät:	Öffentliches Recht
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend und beinhaltet Fernelemente.
Abschluss:	International Executive MBA in Public Management
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt EUR 22.500, –
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Univ. Prof. Dr. Walter Berka
Anschrift:	Kapitelgasse 5-7 A-5020 Salzburg
Tel.:	+ 43/662-8044-3621
Fax:	+ 43/662-8044-3629
E-Mail:	walter.berka@sbq.ac.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialmanagement
Hochschule:	Universität
Ort:	Salzburg
Fachbereich / Fakultät:	Rechtswissenschaften
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist berufsbegleitend organisiert.
Abschluss:	Master of Business Administration in Sozialmanagement (MBA)
Studiendauer:	4
Anzahl der Plätze:	14
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 2625, –
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	Der Studiengang steht in Kooperation mit der Laube GmbH.
AnsprechpartnerIn:	Alois Autischer
Anschrift:	Churfürstgasse 1 A-5020 Salzburg
Tel.:	+ 43/6245-7071912
Fax:	+ 43/62457071930
E-Mail:	sozialmanagement@laube.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Sozialwirtschaft
Hochschule:	Berufsakademie
Ort:	Villingen-Schwenningen
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Diplom-SozialwirtIn
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	35/Jahrgang
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	185,- Euro
Angebot besteht seit:	1997
Erläuterungen zum Studienangebot:	Die Berufsakademien Baden-Württemberg bilden im dualen System aus. Dies bedeutet, dass jeder Studierender einen Ausbildungsvertrag mit einem sozialwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen hat. Die Kooperation zwischen Theorie und Praxis ist dadurch außerordentlich eng. Die Gebühren fallen einmalig zu Beginn des Studiums an und umfassen Sozialbeitrag (Studentenwerk) Kostenersatz (z.B. für Arbeitsmaterialien) und Kulturbeitrag (für Studentenvertretung). Akkreditierung im Laufe des Jahres 2006.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Helmut E. Becker
Anschrift:	Berufsakademie Villingen-Schwenningen Fachbereich Sozialwirtschaft Frühlingshalde 85 78056 Villingen-Schwenningen
Tel.:	07720/3906312, -311
Fax:	07720/3906319
E-Mail:	becker@ba-vs.de; sowi@ba-vs.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	MAS in Management of Social Services
Hochschule:	FHS – Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit, St.Gallen
Ort:	St. Gallen/Rorschach
Fachbereich / Fakultät:	Weiterbildung Soziale Arbeit
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	* Dipl. Managerin/Manager sozialer Dienstleistungen MAS FH (Titel wurde so vorgeschlagen und bei der FHO eingegeben – ist noch nicht abgesegnet)
Studiendauer:	Mind. 4 Semester berufsbegleitend; max. 8 Semester berufsbegleitend
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	SS und WS
Gebühren:	17.790,-CH-FR plus 300,- CH-FR Einschreibgebühr
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der MAS in Management of Social Services fokussiert die Besonderheiten des Managements sozialer Dienstleistungen. Aus dieser Spezifität gewinnt das Studium sein spezielles Profil.</p> <p>Wir bieten eine Ausbildung in welcher Handlungs-, Berufs- und Reflexionswissen vermittelt werden. Dazu gehören eine solide betriebswirtschaftliche Grundausbildung, ein Führungsverständnis, welches sich an den Besonderheiten des Sozialwesens orientiert sowie vertiefte Kenntnisse der Sozialpolitik und weiterer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.</p> <p>Der Masterlehrgang besteht aus drei Schwerpunkten, die als Nachdiplomkurse (NDK) geführt sind und auch einzeln besucht werden können:</p> <p>NDK I: Sozialmanagement NDK II: Führung im Kontext des psychosozialen Bereichs NDK III: Sozialpolitik</p> <p>* Das Studium wurde zur Anerkennung als Master of Advanced Studies bei den entsprechenden Entscheidungsgremien eingereicht. Es wird damit gerechnet, dass das Studium ab 2007 als MAS angeboten werden kann.</p>
AnsprechpartnerIn:	Martina Baerlocher Walser
Anschrift:	FHS – Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen Weiterbildung Soziale Arbeit (WBSA) Industriestrasse 35, Postfach CH-9401 Rorschach
Tel.:	+41 (0)71 844 48 88
Fax:	+41 (0)71 844 48 90
Homepage:	www.fhsg.ch/wbsa wbsa@fhsg.ch

Bezeichnung des Studienangebotes:	Qualifizierungsinitiative europ. Sozialmanagement u. Sozialwirtschaft
Hochschule:	Universität
Ort:	Strassburg
Fachbereich / Fakultät:	
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradual, berufsbegleitend
Abschluss:	Diplome des Hautes des Pratiques Sociales
Studiendauer:	6
Anzahl der Plätze:	10-12
Studienbeginn (WS / SS):	SS
Gebühren:	2.640,- EUR pro Jahr
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	Gemeinsam getragen von: Uni Strassburg, AWO-Akademie H. Simon, Kammer für Arbeiter und Angestellte (Linz), J. Kepler Uni (Linz), Volkshilfe Österreich (Linz), Institut für Projektbezogene Studiengänge (Linz), Solidar (Brüssel)
AnsprechpartnerIn:	Michael Kriegel
Anschrift:	AWO Akademie Helene Simon Oppelherstr. 130 53113 Bonn
Tel.:	0228/144
Fax:	0228/6685211
Homepage:	www.akademie.awo.org

Bezeichnung des Studienangebotes:	Dienstleistungsmanagement (Soziale Einrichtungen und Nonprofit-Organisationen)
Hochschule:	Berufsakademie
Ort:	Stuttgart
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Arts (B.A.)
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	nicht beschränkt
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	nein
Angebot besteht seit:	2006
Erläuterungen zum Studienangebot:	
AnsprechpartnerIn:	Ulrike Wolf
Anschrift:	Kronenstr. 53a 70174 Stuttgart
Tel.:	0711/1849847
Fax:	0711/1849824
E-Mail:	wolf@ba-stuttgart.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Public Management
Hochschultyp:	Fachhochschule
Ort:	Villach
Fachbereich / Fakultät:	Public Management
Art und Form des Studienangebotes:	Vollzeit und berufsbegleitendes Diplom-Studium (8 Semester)
Abschluss:	Mag. (FH)
Studiendauer:	8 Semester
Anzahl der Plätze:	40 (Vollzeit), 25 (berufsbegleitend)
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 363,36 / Semester
Angebot besteht seit:	1997
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Der Studiengang „Public Management“ bildet Führungsnachwuchskräfte für die öffentliche Verwaltung, öffentliche Unternehmen und für die Privatwirtschaft aus. Absolventen des Studiengangs „Public Management“ sind in der Gemeinde-, Landes- und Bundesverwaltung, in öffentlichen Unternehmen wie Krankenhäuser oder Museen, in Gemeindeverbänden und Verwaltungsgemeinschaften, in Non-Profit-Organisationen, bei Interessenverbänden oder in der Privatwirtschaft tätig.</p> <p>Die inhaltliche und methodische Konzeption des Studiums „Public Management“ zielt auf die Entwicklung von Führungsnachwuchskräften, welche über die erforderliche breite fachwissenschaftliche Wissensbasis verfügen. Darüber hinaus wird besonderer Wert auf das Training der Fähigkeit gelegt, das erworbene Fachwissen erfolgreich in der beruflichen Praxis anzuwenden.</p> <p>Das Studium Public Management qualifiziert dazu,</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisationseinheiten der öffentlichen Verwaltung sowie öffentliche und private Unternehmen verantwortlich zu führen, - Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozesse im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich auf den Weg zu bringen und zu koordinieren, im Team ganzheitliche Lösungsstrategien zu entwickeln, - Führungsqualität durch kommunikative Kompetenz, Konfliktlösungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Mitarbeitermotivation zu beweisen.
Homepage:	www.fh-kaernten.at/puma Studiengang „Public Management“
AnsprechpartnerIn:	Monika Rohrer
Anschrift:	Fachhochschule Technikum Kärnten Studiengang Public Management Europastr. 4 A-9524 Villach – St. Magdalen
Tel.:	0043/4242/90500-1200
Fax:	0043/4242/90500-1210
E-Mail:	m.rohrer@fh-kaernten.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management im Sozial- und Gesundheitswesen (Master)bereich
Hochschule:	Hochschule Ravensburg-Weingarten
Ort:	Ravensburg-Weingarten
Fachbereich / Fakultät:	Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
Art und Form des Studienangebotes:	Der postgraduale Studiengang enthält Präsenz- und Fernstudienanteile.
Abschluss:	Master of Business Administration (MBA)
Studiendauer:	5 Semester
Anzahl der Plätze:	20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	7400,- Euro
Angebot besteht seit:	2002
Erläuterungen zum Studienangebot:	<p>Die Teilnehmer erwerben betriebswirtschaftliche Tools und Management Skills, um unternehmerische Problemstellungen erfolgreich lösen zu können. Besonderheiten der Betriebs- und Personalführung, der Kundenorientierung sowie des institutionellen und politischen Umfelds sozialer Einrichtungen und Krankenhäusern werden daran gespiegelt. Darüber hinaus erfahren die Teilnehmer erforderlichen ethischen Bezug des Managementhandelns in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Die Teilnehmer verbinden in Projekten ihre praktischen Erfahrungen und Problemstellungen mit den wissenschaftlichen Studieninhalten.</p> <p>Im vierten Semester werden in den Studienschwerpunkten: „Management in sozialen Einrichtungen und Diensten“ sowie „Management in Einrichtungen der Krankenversorgung und Rehabilitation“ zusätzlich Spezifika dieser Bereiche erörtert.</p> <p>Der Studiengang setzt sich zusammen aus einem Drittel Präsenz- und zwei Dritteln Fernstudienanteilen.</p> <p>Die Akkreditierung erfolgte im Sommersemester 2006. Vertreter großer Praxiseinrichtungen sind in einem für den Studiengang gebildeten Beirat vertreten.</p>
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. rer. pol. Axel Olaf Kern
Anschrift:	Hochschule Ravensburg-Weingarten Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege Doggenriedstrasse, Welfencampus, Geb. A 88241 Weingarten
Tel.:	0751/501-948715
Fax:	0751/501-9916
E-Mail:	axel.kern@hs-weingarten.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	MBA Sozialmanagement (ISMOS)
Hochschule:	Wirtschaftsuniversität Wien
Ort:	Büro: Wien / Lehrgangsort: Salzburg, Wien
Fachbereich / Fakultät:	Betriebswirtschaft & Volkswirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Das postgraduale, interdisziplinäre MBA-Programm ist als Präsenzstudium in berufsbegleitenden Blockveranstaltungen organisiert.
Abschluss:	Master of Business Administration (MBA)
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	25
Studienbeginn (WS / SS):	alternierend
Gebühren:	EUR 14.000,- Gesamtkosten
Angebot besteht seit:	1993
Erläuterungen zum Studienangebot:	Zielgruppe sind aktive und zukünftige Führungskräfte im Sozial- und Non-profit-Bereich. Aktuelle Termine können im Lehrgangsbüro oder unter www.ismos.at erfragt werden. Die Dauer des Studienangebotes beträgt 70 Seminartage in 4 Semestern, bis zu 3 Blockveranstaltungen (5-6 Tage) pro Semester. Lehrgangsort ist St. Virgil/Salzburg und Wien. Einzelne Lehrveranstaltungen können auch in Zürich oder Berlin stattfinden.
AnsprechpartnerIn:	Renate Braun (Organisation); Univ.Prof. Dr. Michael Meyer (inhaltlich)
Anschrift:	MBA Sozialmanagement / WU Executive Academy Wirtschaftsuniversität Wien Nordbergstraße 15 A-1090 Wien
Tel.:	0043/1 31336 5820
Fax:	0043/1 31336 5823
E-Mail:	ismos@wu-wien.ac.at

Bezeichnung des Studienangebotes:	Masterstudiengang Sozialmanagement
Hochschule:	Fachhochschule fh campus wien in Kooperation mit der Fachhochschule Braunschweig Wolfenbüttel
Ort:	Wien
Fachbereich / Fakultät:	Sozialwirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Postgradualer Studiengang – international anerkannt und akkreditiert
Abschluss:	MSM (Master of Social Management)
Studiendauer:	2 Jahre / 4 Semester
Anzahl der Plätze:	35
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	gesamt: 6.500.- EUR
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	Betreutes Fernstudium (Lernplattform) mit einmal monatlicher Anwesenheit zu den Präsenzphasen.
AnsprechpartnerIn:	für Wien: Mag Dr. Christine Gruber (Fachhochschule fh campus wien) für Braunschweig: Prof. Dr. Ludger Kolhoff (Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel)
Anschrift:	Masterstudiengang Sozialmanagement Grenzackerstraße 18 1100 Wien
Tel.:	0431-60118-5164
Fax:	0431-60118-5166
E-Mail:	soma@fh-campuswien.ac.atmaster@kfhnw-aachen.de
Internetseite:	http://www.fh-campuswien.ac.at/studiengaenge/soz_m/index.html

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management Sozialer Dienstleistungen
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Wismar
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Master of Science
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	15-20
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	Es erfolgen keine Neueinschreibungen mehr, da der Studiengang seit dem Wintersemester 2005/2006 an der Hochschule Wismar ausläuft.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Sabine Mönch-Kalina
Anschrift:	Fachhochschule Wismar Fachbereich Wirtschaft Philipp-Müller-Straße 23952 Wismar
Tel.:	03841/753151
Fax:	03841/753131
E-Mail:	s.moench-kalina@wi.hs-wismar.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management Sozialer Dienstleistungen
Hochschule:	Fachhochschule
Ort:	Wismar
Fachbereich / Fakultät:	Wirtschaft
Art und Form des Studienangebotes:	Der grundständige Studiengang ist als Präsenzstudium organisiert.
Abschluss:	Bachelor of Science
Studiendauer:	6 Semester
Anzahl der Plätze:	
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	
Angebot besteht seit:	2004
Erläuterungen zum Studienangebot:	Es erfolgen keine Neueinschreibungen mehr, da der Studiengang seit dem Wintersemester 2005/2006 an der Hochschule Wismar ausläuft.
AnsprechpartnerIn:	Prof. Dr. Sabine Mönch-Kalina
Anschrift:	Fachhochschule Wismar Fachbereich Wirtschaft Philipp-Müller-Straße 23952 Wismar
Tel.:	03841/753151
Fax:	03841/753131
E-Mail:	s.moench-kalina@wi.hs-wismar.de

Bezeichnung des Studienangebotes:	Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen
Hochschule:	Universität Witten / Herdecke
Ort:	Witten
Fachbereich / Fakultät:	Medizin
Art und Form des Studienangebotes:	Berufsbegleitender Fernstudiengang
Abschluss:	Master of Arts
Studiendauer:	4 Semester
Anzahl der Plätze:	150
Studienbeginn (WS / SS):	WS
Gebühren:	EUR 990 / Semester
Angebot besteht seit:	2005
Erläuterungen zum Studienangebot:	In Kooperation mit der TU Kaiserslautern. Immatrikulation in Kaiserslautern. Studierende wechseln im vierten Semester zur Universität Witten / Herdecke.
AnsprechpartnerIn:	Susanne Lier
Anschrift:	Alfred-Herrhausen-Str. 50 58448 Witten
Tel.:	02302/926798
Fax:	02302/926701
E-Mail:	slier@uni-wh.de

10. Literatur

- Bader, C., 1999: Sozialmanagement. Anspruch eines Konzepts und seine Wirklichkeit in Non-Profit-Organisationen, Freiburg/Br.*
- Behr, K.; Krimmer, H.; Rauschbach, Th.; Zimmer, A., 2006: Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen. Bürgerschaftliches Engagement und Management, Berlin.*
- Boeßenecker, K.-H., 1992: Anmerkungen zur BRD-Tradition der Sozialarbeiterausbildung. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Heft 6/92, 224-230.*
- Boeßenecker, K.H., 1999: Recherche. Studiengänge Sozialmanagement / Sozialwirtschaft / New Public Management, (Ms.).*
- Boeßenecker, K.-H., 2003: Sozialmanagement in der Ausbildung – ein Überblick über den Entwicklungsstand der Ausbildungsgänge in der Bundesrepublik Deutschland. In: Heister, W. (Hrsg.): Management und Soziale Arbeit. IX. Europäisches Symposium zur Sozialen Arbeit, Mönchengladbach.*
- Boeßenecker, K.H., 2004: Marktentwicklung und Organisationswandel in der Sozialwirtschaft – eine Bestandsaufnahme, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, H.5, 22-33.*
- Boeßenecker, K.-H., 2005: Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Eine Einführung in Organisationsstrukturen und Handlungsfelder der deutschen Wohlfahrtsverbände, Weinheim und München.*
- Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2000: Übersicht der Studiengänge Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen; Arbeitsmaterialien 12 des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf.*
- Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2001: Übersicht der Lehrangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen; Arbeitsmaterialien 12a des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf.*
- Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2003: Studienführer Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Baden-Baden.*
- Boeßenecker, K.-H.; Markert, A., 2005: Übersicht der Lehrangebote im Bereich Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an deutschsprachigen Hochschulen; Arbeitsmaterialien 21 des Forschungsschwerpunktes Wohlfahrtsverbände der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf.*
- Böllert, K.; Hansbauer, P.; Hasenjürgen, B.; Langenohl, S. (Hrsg.), 2006: Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren. Sechster Bundeskongress Soziale Arbeit, Wiesbaden.*
- Bohnenkamp, H.; Dirks, W.; Knab, D., 1966: Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen 1953 – 1965. Gesamtausgabe, Stuttgart, 876 f..*
- Buckley, A.; Boeßenecker, K.-H., 2007: Auf der Suche nach der guten Praxis. Die Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit – ein Überblick, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, H. 2, (i.E.).*
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Freie Wohlfahrtspflege, 2005: Die Qualitätsziele der Freien Wohlfahrtspflege. Verabschiedet vom Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Berlin.*
- Bundesministerium für Bildung und Forschung / Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 2005: Realisierung der Ziele des Bologna-Prozesses. Nationaler Bericht 2004 für Deutschland von KMK und BMBF.*
- Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, 1990: Achter Jugendbericht. Bericht über Bestrebungen und Leistungen der Jugendhilfe, Teil IV. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Jugendhilfe, Bonn, 159 ff.*
- Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände, 1977: Ausbildung der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen an Fachhochschulen, In: Zur Ausbildung der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen an den Fachhochschulen – Dokumentation einer Kontroverse. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Heft 5.*

- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), 2004:* Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 115 – Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.
- Dahme, H.J.; Kühnlein, G.; Wohlfahrt, N., 2004:* Die sozialwirtschaftliche Modernisierung der bundesdeutschen Wohlfahrtspflege – ein weiterer Schritt auf dem 'Holzweg' in die Dienstleistungsgesellschaft, in: Neue Praxis, H., 5, 409-425.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 1999:* Bericht und Empfehlungen der Kommission zur Einführung neuer Studiengänge und Abschlüsse – Bachelor of Arts, Master of Arts (BA, MA) – im Fach Erziehungswissenschaften. Vorläufige Fassung; Stand: 8. Oktober 1999.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 2005:* Der Vorstand: Stellungnahme zur Qualifizierung des Personals im Bereich der „Vorschulischen Pädagogik“.
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit, (Hrsg.) o.D.:* Der lange Wege zum Einheitsverband. Historische Broschüre, Essen.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 2002:* Fachlexikon der sozialen Arbeit, 5. Auflage, Stuttgart, 2001.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 2005:* Positionspapier des Deutschen Vereins zur Einführung gestufter Studiengänge an den deutschen Hochschulen. DV 9/2005, Berlin, 307 ff.
- Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., 2004:* Bachelor- und Masterstudiengänge – Risiken und Chancen für die Soziale Arbeit.
- DRK Landesverband Niedersachsen e.V., 2004:* Qualitätsmanagement in der sozialen Arbeit – Projektleitfaden.
- Fachbereichstag Soziale Arbeit, 1995:* Satzung, Berlin.
- Fachbereichstag Soziale Arbeit, 2003:* Empfehlungen zur Bestimmung von Basismodulen in Studiengängen der Sozialen Arbeit. Beschluss des Fachbereichstages Soziale Arbeit vom 03.12.2003 in Mönchengladbach. Modul 7: Grundlagen des Managements und der Organisation Sozialer Arbeit.
- Fachbereichstag Soziale Arbeit, 2006:* Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SArb). Verabschiedet vom Fachbereichstag Soziale Arbeit in Berlin am 31. Mai 2006.
- Flösser, G.; Otto, H.-U., 1992:* Sozialmanagement oder Management des Sozialen?, Bielefeld.
- Gohde, J., 2001:* Strategische Unternehmensentwicklung in der Sozialwirtschaft. 2. Kongress der Sozialwirtschaft. 3.5.2001, Braunschweig.
- Grohall, K.-H., 1997:* Studienreform in den Fachbereichen für Sozialwesen. Materialien, Positionen, Zielsetzungen, Freiburg/Br.
- Heinze, R.-G.; Schmid, J.; Strünck, Ch., 1997:* Zur politischen Ökonomie der sozialen Dienstleistungsproduktion. Der Wandel der Wohlfahrtsverbände und die Konjunkturen der Theoriebildung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Köln.
- Hansen, K.; Riege, M.; Verleysdonk, A., (Hrsg.), 2005:* Resignation ist der Egoismus der Schwachen. Festschrift für Wilhelm Klüsche anlässlich seiner Emeritierung. Schriften des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule Niederrhein, Band 40, Mönchengladbach, 13-39.
- Herrenbrück, S., 2004:* Arbeitsmarktanalyse Sozialmanagement, Ms.
- Herrmann, P., 2005:* Social Quality – opening individual well-being for a social perspective.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK), 1997:* Profilelemente von Universitäten und Fachhochschulen. Zustimmung zur Kenntnis genommen vom 181. Plenum vom 24./25. Februar 1997, Bonn.
- Hochschulrektorenkonferenz, 1999:* Hochschulkompass, Bonn.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK), 2006:* Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, Wintersemester 2006/2007, Bonn.
- Karsten, M.-E., 1992:* Sozialmanagement – Fluchtpunkt, Modernisierungsprojekt personenbezogener sozialer Dienstleistungen oder ein Kompetenzmodell für Führungskräfte. In: Flösser/Otto (Hrsg.) a.a.O., 103-122.

- Klüsche, W. (Hrsg.), 2002: Entwicklung von Studium und Praxis in den Sozial- und Gesundheitsberufen. Schriften des Fachbereichs Sozialwesen an der Hochschule Niederrhein, Mönchengladbach.*
- Klüsche, W.; Effinger, H., 1999: Ein Stück weiter gedacht ...: Beiträge zur Theorie und Wissenschaftsentwicklung der sozialen Arbeit, Freiburg/Br..*
- Kriegel, M., 2006: Das Ende der getrennten Wege – neue Beweglichkeit in der Weiterentwicklung sozialer Arbeit.*
- Landesarbeitsgemeinschaft der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen, 1988: Zur Entwicklung der Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Nordrhein-Westfalen, (Ms.).*
- Markert, A.; Boeßenecker, K.-H., 2002: DIN ISO 9000 ff. – Qualität versus Fachlichkeit?! In: Soziale Arbeit, H.12, 455-461.*
- Messmer, H., 2003: Kostensteuerung oder fachliche Indikation – Heimerziehung im Spannungsfeld divergierender Rationalitäten. In: Widersprüche, H., 90, 25-41.*
- Mühlum, A., 2004: Profilbildung der Sozialen Arbeit unter den Rahmenbedingungen von Bachelor und Master. In: Soziale Arbeit, H., 402-406.*
- Müller, C.W. (Hrsg.), 1978: Begleitforschung in der Sozialpädagogik. Analysen und Berichte zur Evaluationsforschung in der Bundesrepublik, Weinheim und Basel.*
- Müller-Schöll, A.; Pripcke, M., 1991: Sozialmanagement. Zur Förderung systematischen Entscheidens, Planens, Organisierens, Führens und Kontrollierens in Gruppen, Neuwied, Krieffel, Berlin.*
- Nauerth, M., 2003: Neue Steuerungen in der Praxis: Von Nutzenkalkül und Fremdbestimmung der Sozialen Arbeit, in: Widersprüche, H., 90, 9-25.*
- Nüß, S.; Schubert, H., 2001: Managementkompetenzen in der sozialen Arbeit – was verlangt die Praxis. In: Schubert, H., (Hg.): Sozialmanagement. Zwischen Wirtschaftlichkeit und fachlichen Zielen, Opladen, 143-171.*
- Pfaffenberger, H., 1974: Sozialpädagogik/Sozialarbeitswissenschaft als universitäre Disziplin, In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 54. Jg., H. 7, 173-179.*
- Pfaffenberger, H., 1993: Professionalisierung und Verwissenschaftlichung als Momente in der Entwicklung einer Profession/Disziplin Sozialpädagogik / Sozialarbeitswissenschaft. In: Pfaffenberger, H./Schenk, M. (Hrsg.): Sozialarbeit zwischen Berufung und Beruf. Professionalisierungs- und Verwissenschaftlichungsprobleme der Sozialarbeit / Sozialpädagogik, Münster, Hamburg, 223-243.*
- Pfaffenberger, H., 1996: Zur Entwicklung und Reform der Ausbildung für das Berufsfeld „Sozialarbeit/Sozialpädagogik“ von 1945 bis 1995. In: Engelcke, E. (Hrsg.): Soziale Arbeit als Ausbildung. Studienreform und Modelle, Freiburg/Br., 28 ff.*
- Prahl, H.-W.; Schmidt-Harzbach, I., 1981: Die Universität. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, München.*
- Rauschenbach, Th., 1999: Das sozialpädagogische Jahrhundert. Analysen zur Entwicklung Sozialer Arbeit in der Moderne, Weinheim, München.*
- Robert-Bosch-Stiftung, 1992: Pflege braucht Eliten: Denkschrift der Kommission der Robert-Bosch-Stiftung zur Hochschulausbildung für Lehr- und Führungskräfte in der Pflege, Stuttgart.*
- Schnurr, St., 2005: Managerielle Deprofessionalisierung? In: Neue Praxis, H. 3, 238-242.*
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), 1988: Rahmenprüfungsordnung Sozialwesen mit Erläuterungen, Bonn.*
- Tennstedt, F., 1992: Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte. In: Zeitschrift für Sozialreform 38/1992, Nr. 2, 116-122.*
- Widersprüche, Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, 1996: Abgeschaut und mitgebaut? Zum Einzug des Qualitätsmanagements in die Soziale Arbeit, Heft 61.*
- Widersprüche, Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, 1997: Modernisierung der Wohlfahrt...don't worry, be happy, Heft 64.*

Wissenschaftsrat, 1970: Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau im Hochschulbereich nach 1970. Band 1 Empfehlungen; Band 2 Anlagen; Band 3 Statistische Unterlagen, Bonn

Internetquellen [Zugriffe Juli – Dezember 2006]

www.bag-sozialmanagement

www.dbsh.de

www.dbsh.de/html/hauptteil_berufspolitik.html

www.dbsh.de/html/hauptteil_master.html

www.destatis.de/basis/d/biwiku/hochtab2.htm

www.dgfe.pleurone.de/ueber/sektionen/folder.2004-09-09.2326129254/sozpaed/stellu...

www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/dgskreis.shtml

www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/mit69.shtml

www.deutscher-verein.de/02-presse/2005/juli2005/bessere_au...

www.diakonie.de

www.fachhochschule-diakonie.de

www.iab.de/iab/default.htm

www.igap.de/fortbild/fs_fort.htm

www.ku-eichstaett.de

www.private-hochschulen.net

www.rheinahrcampus.de/ibus/curanum/index.html

www.srh.de

www.wissenschaftsrat.de

www.wohlfahrtsverbaende.de

11. Abkürzungsverzeichnis

ASBEK:	Akkreditierungsagentur für die Sozial-, Gesundheits-, Erziehungs-, Bildungs-, Kulturberufe
AWO:	Arbeiterwohlfahrt
BA:	Bachelor
BAGFW:	Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege
BBA:	Bachelor of Business Administration
BGB:	Bürgerliches Gesetzbuch
BLK:	Bund-Länder-Kommission
BMBF:	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BSH:	Berufsverband der Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heilpädagogen
DBS:	Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter
DBSH:	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit
DGE:	Deutsche Gesellschaft Erziehungswissenschaft
DGS:	Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit
DRK:	Deutsches Rotes Kreuz
DV:	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
e.V.:	eingetragener Verein
FBTS:	Fachbereichstag Soziale Arbeit
FH:	Fachhochschule
FSP:	Forschungsschwerpunkt
GHS:	Gesamthochschule
HRG:	Hochschulrahmengesetz
HRK:	Hochschulrektorenkonferenz
Hrsg.:	Herausgeber
i.d.R.:	in der Regel
IGAB:	Institut für Innovation im Gesundheitswesen und angewandte Pflegeforschung
ISO:	International Standardisation Organization
KFS:	Konferenz der Fachbereiche für Sozialwesen
KMK:	Kultusministerkonferenz
MA:	Master
MBA:	Master of Business Administration
NRW:	Nordrhein-Westfalen
RJWG:	Reichsjugendwohlfahrtsgesetz
SRH:	Stiftung Rehabilitation Heidelberg

SW: Sozialwirtschaft
Uni: Universität
Vgl.: Vergleiche
WR: Wissenschaftsrat
WS: Wintersemester
WV.: Wohlfahrtsverband / Wohlfahrtsverbände
z.B.: Zum Beispiel

12. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1:	Stationen des europäischen Hochschulreformprozesses	10
Tabelle 2:	Deutsche Reformoptionen zur Gestaltung des Hochschulwesens bis 1992	11
Tabelle 3:	Deutsche Reformschritte zur Gestaltung des Hochschulwesens 1997 – 2005	11
Tabelle 4:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wohlfahrtspflege 2002	16
Tabelle 5:	Sozialmanagement-Studiengänge an deutschsprachigen Hochschulen	35
Tabelle 6:	Studienangebote privater Hochschulen im Bereich Sozial- und Gesundheitsmanagement	38
Tabelle 7:	Studienrichtungen im Gesamtbereich Gesundheit / Pflege	40
Tabelle 8:	Soziale Arbeit: Seit 2003 neu eingerichtete Bachelor- und Masterangebote	40
Abbildung 1:	Zeitpunkt der Implementierung bestehender Sozialmanagement-Studiengänge	34

13. Informationen zum Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft (FSP WV / SW)

Nur wenige wissenschaftliche Einrichtungen an deutschen Hochschulen befassen sich mit der Entwicklung und Veränderung wohlfahrtsverbandlicher Organisationen. Hierzu gehört der seit Oktober 1996 bestehende Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft. Seit 2005 wird der FSP WV / SW gemeinsam von der Fachhochschule Düsseldorf und der Fachhochschule im DRK Göttingen getragen. Verfolgt wird die Aufgabe, Forschung, Lehre und Weiterbildung themenzentriert und anwendungsorientiert zu verbinden. Im Mittelpunkt der Forschung stehen Organisations- und Personalentwicklungen im Bereich sozialer Dienstleistungen.

Das Spektrum der untersuchten Sozialunternehmen umfasst traditionelle Wohlfahrtsverbände ebenso wie kleine Non-Profit-Organisationen und gewerbliche Dienstleister. Unsere Untersuchungen erfolgen vor dem Hintergrund wettbewerblicher Veränderungen, wie sie sich beispielsweise durch einen sich ausweitenden europäischen Sozialmarkt und den damit einhergehenden Rechtsveränderungen konkretisieren.

Nach wie vor mangelt es in vielen Bereichen an konkretem Wissen über den Beitrag und die Funktion dieser Non-Profit- und Profit-Organisationen bei der Produktion von öffentlicher Wohlfahrt. Ebenso fehlt es in weiten Bereichen der Sozialen Arbeit an Kenntnissen und Fähigkeiten, um diese veränderten Anforderungen in zukunftsgerichteten Handlungskonzepten aufgreifen zu können. Der FSP WV / SW will dazu beitragen, diese Lücken zu schließen. Die aus der Arbeit gewonnenen Forschungsergebnisse finden deshalb unmittelbar und regelmäßig in der Lehre und Weiterbildung ihren Niederschlag und befördern damit fachliche Prozesse der Organisations-, Praxis- und Qualitätsentwicklung. Der FSP WV / SW kooperiert mit zahlreichen anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Instituten und Hochschulen, in besonderer Weise mit dem Zentrum für Planung und Evaluation sozialer Dienste der Universität Siegen.

Nähere Informationen zu den Kooperationspartnern, zu aktuellen Projekten, Veröffentlichungen und Arbeitsberichten der FSP WV / SW sowie über die im FSP tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Professoren sind im Internet unter der Adresse www.wohlfahrtsverbaende.de erhältlich.

Hans-Böckler-Stiftung

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Gegründet wurde sie 1977 aus der Stiftung Mitbestimmung und der Hans-Böckler-Gesellschaft. Die Stiftung wirbt für Mitbestimmung als Gestaltungsprinzip einer demokratischen Gesellschaft und setzt sich dafür ein, die Möglichkeiten der Mitbestimmung zu erweitern.

Mitbestimmungsförderung und -beratung

Die Stiftung informiert und berät Mitglieder von Betriebs- und Personalräten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Beschäftigten in Aufsichtsräten. Diese können sich mit Fragen zu Wirtschaft und Recht, Personal- und Sozialwesen oder Aus- und Weiterbildung an die Stiftung wenden. Die Expertinnen und Experten beraten auch, wenn es um neue Techniken oder den betrieblichen Arbeits- und Umweltschutz geht.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung forscht zu Themen, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Bedeutung sind. Globalisierung, Beschäftigung und institutioneller Wandel, Arbeit, Verteilung und soziale Sicherung sowie Arbeitsbeziehungen und Tarifpolitik sind die Schwerpunkte. Das WSI-Tarifarchiv bietet umfangreiche Dokumentationen und fundierte Auswertungen zu allen Aspekten der Tarifpolitik.

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)

Das Ziel des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung ist es, gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu erforschen und für die wirtschaftspolitische Beratung einzusetzen. Daneben stellt das IMK auf der Basis seiner Forschungs- und Beratungsarbeiten regelmäßig Konjunkturprognosen vor.

Forschungsförderung

Die Stiftung vergibt Forschungsaufträge zu Mitbestimmung, Strukturpolitik, Arbeitsgesellschaft, Öffentlicher Sektor und Sozialstaat. Im Mittelpunkt stehen Themen, die für Beschäftigte von Interesse sind.

Studienförderung

Als zweitgrößtes Studienförderungswerk der Bundesrepublik trägt die Stiftung dazu bei, soziale Ungleichheit im Bildungswesen zu überwinden. Sie fördert gewerkschaftlich und gesellschaftspolitisch engagierte Studierende und Promovierende mit Stipendien, Bildungsangeboten und der Vermittlung von Praktika. Insbesondere unterstützt sie Absolventinnen und Absolventen des zweiten Bildungsweges.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem 14tägig erscheinenden Infodienst „Böckler Impuls“ begleitet die Stiftung die aktuellen politischen Debatten in den Themenfeldern Arbeit, Wirtschaft und Soziales. Das Magazin „Mitbestimmung“ und die „WSI-Mitteilungen“ informieren monatlich über Themen aus Arbeitswelt und Wissenschaft. Mit der Homepage www.boeckler.de bietet die Stiftung einen schnellen Zugang zu ihren Veranstaltungen, Publikationen, Beratungsangeboten und Forschungsergebnissen.

Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Telefax: 02 11/77 78-225
www.boeckler.de

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

